

Bernd Vogel | Andreas Woisch

Orte des Selbststudiums

Eine empirische Studie zur zeitlichen und räumlichen
Organisation des Lernens von Studierenden

HIS: Forum Hochschule

7 | 2013

Dr. Bernd Vogel
Tel.: 0511 1220-229
E-Mail: vogel@his.de

Andreas Woisch
Tel.: 0511 1220-484
E-Mail: woisch@his.de

HIS Hochschul-Informationssystem GmbH
Goseriede 9 | 30159 Hannover | www.his.de
Juni 2013

Orte des Selbststudiums

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung.....	III
1 Einleitung.....	1
1.1 Hintergrund und Fragestellung	1
1.2 Durchführung der Untersuchung und Datengrundlage.....	2
1.3 Definitionen.....	3
2 Orte des Selbststudiums: Wo Studierende lernen	5
2.1 Anlass und Ziele der Zeitbudget-Erhebung	5
2.2 Zeitbudget: Studium gesamt	5
2.3 Zeitbudget Selbststudium: Zu Hause oder in der Hochschule?	12
2.4 Zeitbudget: Orte des Selbststudiums in der Hochschule	18
2.5 Zeitbudget Hochschulbibliothek	22
2.6 Zeitbudgets: Ergebnisse	26
Exkurs: Die Hochschule als Ort des Selbststudiums – Rahmenbedingungen für das Selbststudium	28
3 Orte des Selbststudiums: Wo Studierende lernen wollen	33
3.1 Präferenztypen bei der Wahl des Lernortes	33
3.2 Werden die Präferenzen tatsächlich umgesetzt?	40
4 Motive für die Wahl des Lernortes	43
4.1 Motive für das Selbststudium an der Hochschule	43
4.2 Motive für das Selbststudium zu Hause	48
5 Bedarfsplanung für studentische Arbeitsplätze in der Hochschule.....	53
6 Fazit: Einflussfaktoren auf die Wahl des Lernortes	59
Literatur.....	63
Anhang	
Anhang 1: Abbildungen und Tabellen.....	65
Anhang 2: Gliederung der Fächergruppen.....	71
Anhang 3: Fragebogen.....	75

Zusammenfassung

Das Projekt „Orte des Selbststudiums“ entstand im Jahr 2012 als Kooperation zwischen dem HIS-Institut für Hochschulforschung (HIS-HF) und dem Arbeitsbereich Bauliche Hochschulentwicklung der HIS GmbH. Im Zentrum steht dabei eine Online-Befragung zur räumlichen Organisation des Selbststudiums von Studierenden. Der vorliegende Bericht präsentiert ausgewählte zentrale Befunde der im Frühjahr 2012 durchgeführten Befragung des HISBUS-Panels. Im Wesentlichen liegen der Untersuchung die folgenden drei Fragestellungen zugrunde:

1. Wo und in welchem Umfang betreiben Studierende ihr Selbststudium?
2. Wo möchten sie vorzugsweise lernen?
3. Welche Einflussfaktoren auf die Wahl des Lernortes lassen sich identifizieren?

Über die Beantwortung dieser Fragen hinaus verdeutlicht der vorliegende Bericht in einem weiteren Kapitel zugleich die praktischen Anwendungsmöglichkeiten der Befunde am Beispiel der *Bedarfsplanung studentischer Arbeitsplätze in Hochschulen* (siehe Kapitel 5).

Wo und in welchem Umfang betreiben Studierende ihr Selbststudium?

Die Ergebnisse zum Zeitbudget für das Selbststudium und für die einzelnen Lernorte stellen sich insgesamt sehr heterogen dar. Das Lernverhalten der Studierenden und die Wahl des Lernortes weisen eine ausgeprägte Streuung auf. Die Auswertungen zeigen im Gesamtergebnis, dass viele Studierende in hohem Umfang zu Hause lernen, dass aber gleichzeitig eine kleinere Gruppe von Studierenden sehr umfänglich in der Hochschule lernt. Die verschiedenen Orte in der Hochschule werden jeweils unterschiedlich intensiv für das Selbststudium genutzt, wobei mit Ausnahme der Natur- und Ingenieurwissenschaften der Schwerpunkt in der Bibliothek liegt:

- In der Summe beträgt der zeitliche Aufwand für das Studium während einer typischen Woche in der Vorlesungszeit durchschnittlich 34,5 Stunden, davon 16,5 Stunden für Lehrveranstaltungen und 18 Stunden für das Selbststudium. An den Universitäten werden rund 15 Stunden für Lehrveranstaltungen und 19,5 Stunden für das Selbststudium aufgebracht, an den Fachhochschulen ist das Verhältnis in etwa umgekehrt. Je nach Fächergruppe schwankt der wöchentliche Gesamtaufwand zwischen 27 und 43 Stunden an Universitäten bzw. 30 bis 38 Stunden an Fachhochschulen. Die Zusammensetzung der Zeitbudgets verändert sich nach Studienphasen: Im Verlauf des Studiums nimmt der zeitliche Umfang des Selbststudiums tendenziell zu, während für den Besuch von Lehrveranstaltungen sukzessive immer weniger Zeit aufgewendet wird (siehe Kapitel 2.2).
- Der *zeitliche Aufwand für das Selbststudium* insgesamt, differenziert nach Fächern betrachtet, schwankt zwischen 17 und 25 Stunden (Universität) bzw. 13 bis 19 Stunden (Fachhochschule), wobei die Studierenden der Fächergruppe Rechtswissenschaften die meiste Zeit aufwenden (siehe Kapitel 2.2).
- Der zeitliche Aufwand für das Selbststudium wird – sowohl an Universitäten als auch an Fachhochschulen – im Mittel zu etwa einem Drittel in der Hochschule und zu etwa zwei Dritteln zu Hause erbracht. In jeder Studienphase (Betrachtung nach Hochschulse mestern) liegt der zeitliche Aufwand für das Selbststudium zu Hause über dem Aufwand für das Selbststudium an der Hochschule (siehe Kapitel 2.3).

- Studierende der Rechtswissenschaften sowie der Ingenieurwissenschaften an Universitäten nutzen die Hochschule in vergleichsweise großem zeitlichem Umfang als Ort des Selbststudiums (durchschnittlich 11,7 bzw. 9,8 Stunden pro Woche). Der größte zeitliche Aufwand für das Selbststudium zu Hause ist bei den Studierenden der Medizin zu beobachten (14,5 Stunden pro Woche).
- Hinter den genannten Mittelwerten (Zeitbudgets) verbirgt sich eine erhebliche *Streuung*: Während rund zwei Drittel der Studierenden nur max. 5 Stunden pro Woche in der Hochschule dem Selbststudium widmen, verbringen 3 % (Fachhochschulen) bzw. 6 % (Universitäten) der Studierenden mehr als 30 Stunden pro Woche in der Hochschule mit dem Selbststudium. Auch beim Selbststudium zu Hause zeigt sich eine deutliche Streuung: Rund 60 % lernen max. 10 Stunden zu Hause, 5 % an Fachhochschulen bzw. 8 % an Universitäten dagegen lernen mehr als 30 Stunden pro Woche zu Hause (siehe Kapitel 2.3).
- In der Hochschule lernen die Studierenden am häufigsten in der *Bibliothek*: 4,0 Stunden pro Woche (Universität) bzw. 1,7 Stunden (Fachhochschule). Dies entspricht über 50 % bzw. 30 % des durchschnittlichen Gesamtaufwands für das Selbststudium in der Hochschule. Auch bei der Nutzung der Bibliothek zeigt sich eine erhebliche Streuung: 60 % der Studierenden an Universitäten bzw. 75 % an Fachhochschulen geben an, max. 1 Stunde/Woche in der Bibliothek zu arbeiten; 20 % (Universität) bzw. 8 % (Fachhochschule) dagegen arbeiten mehr als 5 Stunden/Woche in der Bibliothek (siehe Kapitel 2.5).
- Die Bibliothek wird vor allem von Studierenden der *Fächergruppe Rechtswissenschaften* zum Selbststudium genutzt (durchschnittlich 8,4 Stunden/Woche). Doch auch hier zeigt sich wiederum eine erhebliche Streuung: 45 % arbeiten max. 1 Stunde/Woche in der Bibliothek, 33 % mehr als 8 Stunden/Woche (siehe Kapitel 2.5).

Der Lernort Hochschule erhält im Hinblick auf die Rahmenbedingungen und Möglichkeiten zum Selbststudium insgesamt ein recht positives Urteil: Etwa jede(r) zweite Studierende (51 %) gibt an „sehr zufrieden“ oder „eher zufrieden“ mit den Möglichkeiten zum Selbststudium an der eigenen Hochschule zu sein, hinzu kommt ein Anteil von 28 %, der zumindest teilweise zufrieden ist. In der Summe geben somit rund 80 % der Studierenden an, mindestens teilweise zufrieden mit den Möglichkeiten zum Selbststudium an der eigenen Hochschule zu sein. Jede(r) fünfte Studierende an Universitäten (20 %) und knapp jede(r) Vierte an Fachhochschulen (24 %) ist diesbezüglich „eher nicht“ oder „überhaupt nicht zufrieden“ mit seiner Hochschule.

Gute Bewertungen erhält die Hochschule hinsichtlich der technischen Infrastruktur (Internet-/WLAN-Erreichbarkeit) sowie den (zeitlichen) Zugangsmöglichkeiten zu den Arbeitsplätzen. Nichtsdestotrotz werden andere Einzelaspekte auch kritisch gesehen: Vor allem hinsichtlich der Arbeitsatmosphäre (Möglichkeit zur Stillarbeit in der Hochschule) aber auch der Zahl der Gruppenarbeitsplätze lässt sich aus den Studierendenurteilen noch Verbesserungsbedarf ableiten.

Wo möchten Studierende vorzugsweise lernen?

Hinsichtlich der *Präferenzen bei der Wahl des Lernortes* beim Selbststudium lassen sich verschiedene Typen von Studierenden unterscheiden: Lernen Studierende vorzugsweise zu Hause, in der Hochschule oder an sonstigen Orten? Die Analyse dieser Präferenztypen zeigt, dass die für das Selbststudium präferierten Orte zum einen nach Hochschulart, Fächergruppen, Studienphasen und angestrebtem Abschluss der Studierenden divergieren, zum anderen aber auch mit den Rahmenbedingungen und Möglichkeiten, die an der Hochschule geboten werden sowie den grundsätzlichen Gelegenheitsstrukturen der Studierenden (Anfahrtszeit) variieren.

Der Großteil der Studierenden (etwa drei Viertel) bevorzugt – sofern die prinzipielle Möglichkeit besteht, den Ort zu wählen – das Selbststudium zu Hause. Knapp ein Viertel der Studierenden gibt an, dass für sie der präferierte Ort des Selbststudiums die Hochschule ist. Die Analyse der Zeitbudgets für die einzelnen Präferenztypen zeigt eine hohe Übereinstimmung mit den Präferenzen bei der Wahl des Lernortes. Studierende können ihre ortsbezogenen Präferenzen beim Selbststudium im Studienalltag demnach weitestgehend realisieren.

Welche Einflussfaktoren auf die Wahl des Lernortes lassen sich identifizieren?

Anhand der *Motive für die Wahl der Hochschule als Ort des Selbststudiums*, wird deutlich, dass es zwar einen gewissen Teil Studierender gibt, der wegen guter/besserer Arbeitsbedingungen die Hochschule als Lernort aufsucht. Aus Sicht der Studierenden gewinnt die Hochschule jedoch nicht vorrangig durch das Bereitstellen von guten/besseren Lernbedingungen (als am Arbeitsplatz zu Hause) ihre Relevanz als Lernort. Zumindest während der Vorlesungszeit verbringen Studierende zwangsläufig Zeit an ihrer Hochschule (z. B. für den Besuch von Lehrveranstaltungen). Der hohe Anteil Studierender, der (arbeits-)organisatorische Gründe für das Selbststudium an der Hochschule nennt, zeigt, dass einige Studierende ihre Präsenzzeiten an der Hochschule sinnvoll nutzen möchten („Überbrücken von Pausenzeiten“). Gleichzeitig sind bei der Entscheidung für die Hochschule gewisse „organisatorische Notwendigkeiten“ (wie die Verfügbarkeit von Fachliteratur oder Gruppenarbeitsräumen vor Ort) in hohem Maße relevant. Darüber hinaus ist der Aspekt „sozialer Austausch“ am Lernort Hochschule zu beachten: An der Hochschule findet Kommunikation zwischen Kommiliton(inn)en auf fachlicher und privater Ebene (von fachlich motivierter Gruppenarbeit bis hin zur Pflege von Freundschaften/Kontakten) statt.

Die Motive der Studierenden für das *Selbststudium zu Hause* sind vor allem die Möglichkeit zur flexible(re)n Zeiteinteilung und die Arbeitsbedingungen zu Hause. Während für Gruppenarbeiten oder fachlichen Austausch die Hochschule eher geeignet scheint, ermöglicht der heimische Arbeitsplatz gute, vor allem ruhigere Arbeitsbedingungen. Der Anteil Studierender, der wegen unzureichender Bedingungen an der Hochschule lieber „zu Hause bleibt“, ist im Vergleich zur Bedeutung anderer Motive relativ gering.

1 Einleitung

1.1 Hintergrund und Fragestellung

Neben dem Besuch von Lehrveranstaltungen fallen im Rahmen eines Studiums eine Reihe weiterer studienbezogener Aktivitäten an, die von den Studierenden eigenständig organisiert und durchgeführt werden müssen und sich unter dem Begriff „Selbststudium“ subsummieren lassen. Diese Aktivitäten stellen schon immer einen bedeutsamen Bestandteil eines Hochschulstudiums dar. In der (curricularen) Gestaltung von Studiengängen explizit als Studienaufwand berücksichtigt, werden selbstgeleitete Studienaktivitäten jedoch erst im Rahmen der Studienstrukturreform und der neu eingeführten, modularisierten Bachelor- und Masterstudiengänge (KMK 2000): Der Umfang eines Studiums, gemessen in ECTS-Punkten, ergibt sich aus der Summe des gesamten studentischen Arbeitsaufwandes (Workload), der sowohl Präsenzzeiten für Lehrveranstaltungen als auch alle Aktivitäten des Selbststudiums umfasst (HRK 2008: 86). Selbststudium bezeichnet dabei „den Anteil am studentischen Workload, der für die eigenständige Erarbeitung und Aneignung von Studieninhalten (Vor- und Nachbereitung, Lektüre, Hausarbeiten, Prüfungsvorbereitung, Abschlussarbeit) aufgewandt wird (HRK 2012).“

Eine Reihe von empirischen Studien beschäftigt sich mit dem Umfang des Selbststudiums: Wie viel Zeit wenden Studierende für Präsenz- und Selbststudium auf? Wie unterscheidet sich der studienbezogene Arbeitsaufwand nach Wochentagen oder Phasen innerhalb eines Semesters? (vgl. Isserstedt et al. 2010, Schulmeister/Metzger 2011, Bargel/Ramm/Multrus 2008). Solche empirisch gesicherten Erkenntnisse sind nicht zuletzt wichtig, um die Studierbarkeit von Bachelor- und Masterstudiengängen, vor allem in Hinblick auf die Einhaltung der geforderten Studienleistungen innerhalb der Regelstudienzeit, zu überprüfen.

Weniger beleuchtet bleiben bisher jedoch die Rahmenbedingungen des Selbststudiums: Welche Bedingungen benötigen Studierende für ihr Selbststudium und an welchen Orten finden sie diese vor? Findet das Selbststudium überwiegend zu Hause statt oder werden bestimmte Tätigkeiten auch an anderen Orten, naheliegender Weise in der Hochschule, ausgeübt? Welche Möglichkeiten bietet die Hochschule generell als Lernort für die Studierenden?

Insbesondere die Einführung der gestuften Studienstruktur (Bachelor- und Masterstudiengänge) und die häufig damit einhergehende Verdichtung von Studienplänen wird von Seiten der Hochschulen als Argument dafür angeführt, dass bauliche Veränderungen an Hochschulen notwendig seien: Durch eine höhere Zahl an Lehrveranstaltungen und damit gestiegene Präsenzzeiten an der Hochschule sowie durch die Einführung von Anwesenheitspflichten sei in den letzten Jahren der Umfang des an der Hochschule verbrachten Selbststudiums und der Bedarf an entsprechenden Arbeitsplätzen gestiegen.

Um mehr über die (räumliche) Organisation des Selbststudiums von Studierenden zu erfahren, entstand das Projekt „Orte des Selbststudiums“ als Kooperation zwischen dem HIS-Institut für Hochschulforschung (HIS-HF) und dem Arbeitsbereich Bauliche Hochschulentwicklung der HIS GmbH. Der vorliegende Bericht präsentiert ausgewählte zentrale Befunde der im Frühjahr 2012 durchgeführten Online-Befragung des HISBUS-Panels. Im Wesentlichen liegen der Untersuchung die folgenden drei Fragestellungen zugrunde:

1. Wo und in welchem Umfang betreiben Studierende ihr Selbststudium?
2. Wo möchten sie vorzugsweise lernen?
3. Welche Einflussfaktoren auf die Wahl des Lernortes lassen sich identifizieren?

Welche Schlüsse und Interpretationen aus den Befunden zu ziehen sind, ergibt sich schließlich aus der jeweiligen Forschungsperspektive. Im Kooperationsprojekt „Orte des Selbststudiums“ sind dabei zwei (inhaltlich miteinander verschränkte) Perspektiven voneinander zu unterscheiden:

1. Perspektive Hochschulforschung: Die Schaffung von adäquaten Rahmenbedingungen für ein erfolgreiches und effizientes Selbststudium ist aus Sicht der Hochschulforschung eine Grundvoraussetzung für einen erfolgreichen Studienverlauf. Dies betrifft sowohl die *quantitativen* als auch die *qualitativen Rahmenbedingungen* für das Selbststudium. In diesem Zusammenhang stellen sich Fragen wie:

- Wie viel Zeit wenden Studierende für ihr Studium auf? Welcher Anteil entfällt dabei auf den Besuch von Lehrveranstaltungen bzw. das Selbststudium?
- Ermöglichen die jeweils gegebenen (persönlichen und institutionellen) Rahmenbedingungen den Studierenden ein erfolgreiches Selbststudium? Welche Rolle spielt die Hochschule als Lernort aus Sicht der Studierenden? Stehen Räume für das Selbststudium nicht nur in ausreichender Zahl sondern auch mit guten Lern- und Arbeitsbedingungen zur Verfügung?

2. Perspektive Hochschulbau: Für die Planung der *Hochschulinfrastruktur und für die bauliche Hochschulentwicklung* sind empirische Erkenntnisse über die Organisation studentischen Selbststudiums notwendig: Findet eine Verlagerung des Selbststudiums in die Hochschule statt? Inwieweit sind bestehende Arbeitsplätze für das Selbststudium ausgelastet? Besteht Handlungsbedarf hinsichtlich der Schaffung neuer Arbeitsplätze für das Selbststudium an den Hochschulen?

Diese beiden Forschungsperspektiven spiegeln sich auch im Aufbau des vorliegenden Berichts wider. Zunächst werden in Kapitel 2 bis 4 die empirischen Ergebnisse der HISBUS-Studie (aus Sicht der Hochschulforschung) vorgestellt. Auf dieser Basis nimmt das Kapitel 5 dann die *Perspektive Hochschulbau* ein und verdeutlicht anhand der *Bedarfsplanung studentischer Arbeitsplätze* die praktische Relevanz der zuvor dargestellten Befunde. Die Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse der Studie (Kapitel 6) mündet schließlich in ein Modell zu den Einflussfaktoren auf die Wahl des Lernortes und verweist zudem auf weitere Forschungsbedarfe zum Thema Orte des Selbststudiums.

1.2 Durchführung der Untersuchung und Datengrundlage

Die Befragung „Orte des Selbststudiums“ wurde im Zeitraum vom 08.03.2012 bis zum 10.4.2012 als Online-Erhebung durchgeführt. Bundesweit wurden 37.087 Studierende aus dem HISBUS-Panel¹ per E-Mail kontaktiert und um ihre Teilnahme gebeten. Nach Abzug von unzustellbaren E-Mails sowie während der Feldzeit erfolgter Panel-Austritte (z. B. aufgrund eines zum Befragungszeitpunkts bereits beendeten Studiums) reduzierte sich die Stichprobengröße auf 34.886 Studieren-

¹ HISBUS ist ein vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördertes Online-Studierendenpanel mit dem repräsentative Aussagen für die Studierenden in Deutschland zu Fragen der Hochschul- und Bildungspolitik gewonnen werden können. Nähere Informationen zum Projekt HISBUS finden sich unter www.hisbus.de.

de. Im Laufe der Feldphase wurden die Studierenden des HISBUS-Panels zwei Mal mit einer E-Mail an die Befragung erinnert und erneut um ihre Teilnahme gebeten. Nach Abschluss der Feldzeit und anschließender Plausibilisierung der Daten lagen verwertbare Angaben von 7.768 Befragten vor. Die (bereinigte) Rücklaufquote beträgt somit 22,3 %.

Um leichte Differenzen zwischen erreichter Stichprobe und der Grundgesamtheit auszugleichen, wurden die Daten nach den Strukturmerkmalen Geschlecht, Hochschulemesterguppe, Hochschulart, Region (neue/alte Länder) und Fächergruppe gewichtet. Im Hinblick auf diese Merkmale sind die Ergebnisse für deutsche Studierende repräsentativ.

Bezugsgruppe für die Auswertungen im vorliegenden Bericht sind Vollzeitstudierende an deutschen Hochschulen, die zum Befragungszeitpunkt ihr Studium nicht unterbrochen haben. Nicht berücksichtigt werden Promotionsstudierende, Studierende in Teilzeit oder im Fernstudium sowie Studierende in einem Dualen Studiengang, da für diese Studierendengruppen die studienbezogenen Aktivitäten in der Regel anders organisiert werden (müssen).² Durch die Eingrenzung auf diese Bezugsgruppe hat sich die Stichprobengröße für die Auswertungen in diesem Bericht noch einmal auf eine Fallzahl von rund 6.012 reduziert.

1.3 Definitionen

Die im vorliegenden Bericht erwähnten zentralen Begrifflichkeiten sollen an dieser Stelle zunächst überblicksartig definiert werden. Zentraler Bestandteil der vorliegenden Studie ist die sogenannte *Zeitbudgeterhebung*. Hierbei wird mit Hilfe eines Tableaus (siehe Anhang Fragebogen) der zeitliche Aufwand der Studierenden für verschiedene Tätigkeiten erhoben. Diese Art der Zeitbudgeterhebung orientiert sich an der Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks (Isserstedt et al. 2010).

Zeitbudget: Als Zeitbudget wird in dieser Studie der retrospektiv erhobene zeitliche Aufwand bezeichnet, den Studierende in einer für sie typischen Semesterwoche während der Vorlesungszeit für bestimmte Tätigkeiten aufwenden. Diese Tätigkeiten können studienbezogen sein, können aber auch auf Aktivitäten außerhalb des Studiums entfallen (z. B. Erwerbstätigkeiten neben dem Studium, Verteilzeiten, siehe weiter unten). Die Angaben in der HISBUS-Befragung „Orte des Selbststudiums“ beziehen sich auf eine „typische Semesterwoche während der Vorlesungszeit im Wintersemester 2011/2012“. Zeitbudgets wurden im Einzelnen für die folgenden Tätigkeiten erhoben:

- **Lehrveranstaltungen:** Hierzu zählen der Besuch von Seminaren und Vorlesungen, aber auch das Absolvieren von Klausuren, Prüfungen und Praktika.
- **Selbststudium:** Als Selbststudium werden die Vor- und Nachbereitung von Lehrveranstaltungen, Fachlektüre, das Verfassen von Studien-, Haus- und Abschlussarbeiten, Bibliotheksarbeiten, Prüfungsvorbereitungen sowie selbstorganisierte Arbeitsgruppen definiert.
- **Erwerbstätigkeit:** Als Erwerbstätigkeit gelten alle Tätigkeiten gegen Bezahlung, die neben dem Studium ausgeübt werden (Job, Hiwi-Tätigkeit an der Hochschule, freiberufliche oder selbständige Tätigkeit).³

2 Die Daten der HISBUS-Befragung zeigen, dass die Zeitbudgets der genannten Studierendengruppen tatsächlich deutlich voneinander abweichen. Dies betrifft nicht nur den Aufwand für das Selbststudium und den Besuch von Lehrveranstaltungen sondern erwartungsgemäß vor allem auch den Aufwand für Erwerbstätigkeiten neben dem Studium.

3 In den Auswertungen der Zeitbudgets (Kapitel 2) werden die Zeiten für Erwerbstätigkeiten nicht näher betrachtet. Stattdessen liegt der Fokus in diesem Bericht auf den studienbezogenen Aktivitäten als der Summe des Zeitaufwandes für Lehrveranstaltungen, Selbststudium und Verteilzeiten. Zum Zusammenhang zwischen Umfang studentischer Erwerbstätigkeit und den studienbezogenen Aktivitäten/Selbststudium siehe: Isserstedt et al. 2010: 337.

- **Verteilzeiten:** Die sogenannten „Verteilzeiten“ umfassen Tätigkeiten, die im Zusammenhang mit den übrigen studienbezogenen Aktivitäten anfallen, z. B. die Anfahrt zur Hochschule, Wartezeiten bei Sprechstundenterminen oder Mensabesuche.

Workload: Als Workload wird der erwartete studentische Arbeitsaufwand eines Semesters bezeichnet, der anhand von Leistungs-/ECTS-Punkten quantifiziert wird. Er umfasst sowohl die Präsenzzeiten für Lehrveranstaltungen als auch den Zeitaufwand für das Selbststudium. Der Workload findet seit der Studienstrukturreform als Planungsgröße Eingang in die Entwicklung und Akkreditierung von Studiengängen. Der Begriff „Workload“ ist im Zusammenhang mit dieser Studie deutlich vom Begriff des Zeitbudgets abzugrenzen. Mit der hier angewandten Methodik – Zeitbudget-Erhebungen für eine bestimmte Studienphase (Vorlesungszeit) – sind keine Workloadberechnungen möglich.

Hinweise zur Interpretation

Im Zusammenhang mit den Zeitbudgetanalysen (Kapitel 2) werden zur Beschreibung von Häufigkeitsverteilungen an einigen Stellen die folgenden statistischen Kennzahlen und Begrifflichkeiten verwendet:

- **Arithmetischer Mittelwert (AM):** Der arithmetische Mittelwert berechnet sich als die Summe aller Werte einer Verteilung, dividiert durch die Gesamtanzahl der Werte.
- **Median (MD):** Sortiert man alle Werte einer Verteilung in aufsteigender Reihenfolge, so ist der Median derjenige Wert, der genau in der Mitte liegt bzw. die Verteilung „halbiert“. Folglich liegen 50 % aller Werte unterhalb und 50 % der Werte oberhalb des Medians.
- **Standardabweichung (SD):** Ein Maß zur Kennzeichnung der Streuung einer Verteilung. Je höher die Standardabweichung ausfällt, desto stärker ist die Streuung der Werte einer Variablen ausgeprägt. Für eine Normalverteilung gilt, dass ca. zwei Drittel aller Fälle im Bereich einer Standardabweichung über- bzw. unterhalb des arithmetischen Mittelwerts liegen.
- **Schiefe:** Die Abweichung einer Verteilung von einer symmetrischen Verteilung lässt sich anhand der Schiefe der Verteilung beschreiben: Bei *linksschiefen* Verteilungen sind große Werte häufiger zu beobachten, kleine Werte sind relativ selten. Bei *rechtsschiefen* Verteilungen treten kleine Werte relativ häufig auf, große Werte sind hingegen selten zu beobachten.

Folgende allgemeine Hinweise sind bei der Interpretation zu beachten: Aufgrund von Rundungsdifferenzen ergibt die Summe der ausgewiesenen Prozentwerte nicht immer genau 100 Prozent. Die im Rahmen der Zeitbudgetanalysen ausgewiesenen Stundenwerte sind (sofern nicht anders ausgewiesen) als Stunden pro Woche zu verstehen. Die erhobenen Zeitbudgets beziehen sich zudem auf die Vorlesungszeit des Wintersemesters 2011/2012.

2 Orte des Selbststudiums: Wo Studierende lernen

2.1 Anlass und Ziele der Zeitbudget-Erhebung

Seit der Einführung der Bachelor- und Masterstudiengänge fordern die Hochschulen mehr studentische Arbeitsplätze für das Selbststudium. Als Grund wird dabei angeführt, dass die Studierenden mehr Zeit für ihr Selbststudium in der Hochschule verbringen würden: Verantwortlich hierfür seien gestiegene Präsenzzeiten in der Hochschule durch eine höhere Zahl zu absolvierender Lehrveranstaltungen, durch ausgeweitete Anwesenheitspflichten sowie der daraus resultierende Bedarf der Studierenden, die durch die Organisation der Lehrveranstaltungen entstehenden „Zeitlücken“ durch studienbezogene Aktivitäten zu füllen.

Empirische Daten über den tatsächlichen Umfang des Selbststudiums insgesamt werden seit Jahren regelmäßig vom HIS-Institut für Hochschulforschung (HIS-HF) im Rahmen der Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks ermittelt (vgl. Isserstedt et al. 2010). Es fehlen bis dato allerdings empirische Angaben darüber, wo die Studierenden die Zeit ihres Selbststudiums verbringen und wie viel Zeit sie an den jeweiligen Lernorten innerhalb oder außerhalb der Hochschulen für das Selbststudium aufwenden. Diese Lücke soll die vorliegende empirische Studie schließen.

Ziel dieser Untersuchung ist es, empirische Informationen zu den Orten und zum zeitlichen Aufwand des Selbststudiums der Studierenden zusammenzutragen und zu analysieren. Auf diese Weise sollen nicht zuletzt auch verbesserte Grundlagen für die Bedarfsplanung studentischer Arbeitsplätze für die Hochschulen bereitgestellt werden (siehe Kapitel 5).

Unter dem Begriff „Selbststudium“ werden analog zur HRK-Definition alle im Zusammenhang mit dem Studium erforderlichen Tätigkeiten außerhalb des Besuchs von Lehrveranstaltungen zusammengefasst: beispielsweise das Vor- und Nachbereiten von Lehrveranstaltungen, die Anfertigung schriftlicher Arbeiten, die Ausleihe und Lektüre von Fachliteratur, der Besuch von Sprechstunden oder die Prüfungsvorbereitungen.

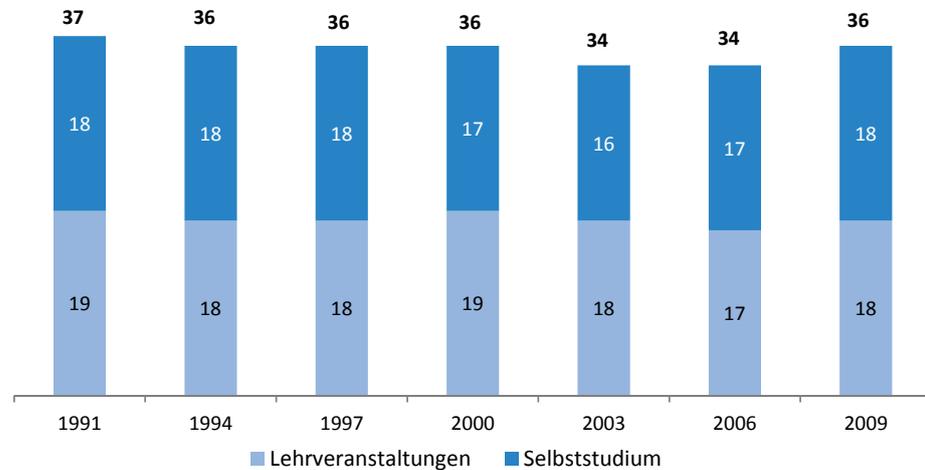
Bei der im Folgenden vorgenommenen Differenzierung nach den Orten des Selbststudiums wird zunächst dichotom danach unterschieden, ob das Selbststudium zu Hause oder in der Hochschule stattfindet. In der nächsten Differenzierungsstufe wird dann gefragt, wo das Selbststudium innerhalb der Hochschule stattfindet: Bibliothek, PC-Pool, Mensa etc. Auf diese Weise sollen die Hauptorte des Selbststudiums identifiziert und erste Hinweise auf den Planungs- und Ausstattungsbedarf abgeleitet werden.

2.2 Zeitbudget: Studium gesamt

In diesem Abschnitt wird als Grundlage für weitere differenzierende Analysen zunächst der studienbezogene Zeitaufwand insgesamt betrachtet. Der studienbezogene Zeitaufwand setzt sich vor allem aus dem Besuch von Lehrveranstaltungen und dem Selbststudium zusammen. Hinzu kommen sogenannte „Verteilzeiten“, also Fahrzeiten zur Hochschule, Mensabesuche, Wartezeiten bei Sprechstundenbesuchen etc.

Der studienbezogene Zeitaufwand für Lehrveranstaltungen und Selbststudium wird seit vielen Jahren von HIS-HF regelmäßig im Rahmen der Sozialerhebung für das Deutsche Studentenwerk (DSW) empirisch ermittelt.

Abb. 2.1: Studienbezogener Zeitaufwand 1991-2009. Studierende im Erststudium, Mittelwerte in Stunden/Woche



DSW/HIS Sozialerhebung (13. -19. Sozialerhebung)

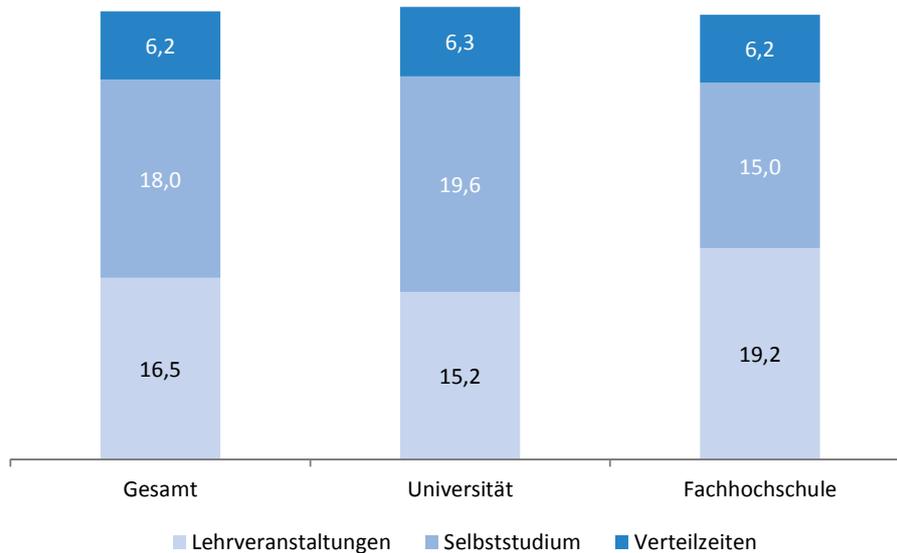
In der Zeitreihe seit 1991 zeigt sich, dass die Studierenden eigenen Angaben zufolge durchschnittlich zwischen 34 und 37 Stunden pro Woche (ohne Verteilzeiten) an studienbezogenem Zeitaufwand erbringen (siehe Abb. 2.1): 17 bis 19 Stunden pro Woche entfallen auf Lehrveranstaltungen und 16 bis 18 Stunden auf das Selbststudium. Die Zeitreihe über zwei Jahrzehnte hinweg veranschaulicht, dass der studienbezogene Zeitaufwand relativ konstant ist und dass sich durch die Einführung der Bachelor- und Masterstudiengänge, zumindest bis 2009, keine gravierenden Veränderungen erkennen lassen.

Die Auswertung der vorliegenden Befragung „Orte des Selbststudiums“ hat in Anlehnung an das Instrumentarium der Sozialerhebung ebenfalls den Gesamtumfang des studienbezogenen Zeitaufwands erhoben. Vor dem Hintergrund der in der Sozialerhebung ermittelten Befunde erscheinen die Ergebnisse der HISBUS-Befragung, dargestellt in Abbildung 2.2, plausibel.⁴

⁴ Die Vergleiche zwischen Sozialerhebung und HISBUS-Befragung „Orte des Selbststudiums“ sind vor dem Hintergrund geringfügiger Unterschiede im Erhebungsinstrument zu interpretieren: So werden Verteilzeiten in der Sozialerhebung nicht separat erhoben und möglicherweise in Teilen auch den übrigen Kategorien zugeschlagen. Auch verwendet die Sozialerhebung im Tableau zur Erfassung des wöchentlichen Zeitaufwandes den Oberbegriff „sonstiger studienbezogener Aufwand“ statt „Selbststudium“ (siehe Isserstedt et al. 2010). Nichtsdestotrotz ist festzustellen, dass die insgesamt für den wöchentlichen Zeitaufwand aller Tätigkeiten ermittelten Werte in beiden Befragungen eine hohe Kongruenz aufweisen.

Abb. 2.2: Studienbezogener Zeitaufwand und Verteilzeiten, nach Hochschulart. Mittelwerte in Stunden/Woche

Frage: Wie viele Stunden haben Sie im Wintersemester 2011/12 täglich für folgende Aktivitäten aufgewandt? Beziehen Sie Ihre Angaben dabei auf eine für Sie typische Semesterwoche während der Vorlesungszeit.



HISBUS-Befragung Orte des Selbststudiums 2012

Der Gesamtaufwand für Lehrveranstaltungen und Selbststudium beträgt bei Vollzeitstudierenden im Wintersemester 2011/2012 im Mittel 34,5 Stunden und liegt damit innerhalb der bislang durch die Sozialerhebungen empirisch ermittelten Bandbreite von 34 bis 37 Stunden. Auf die Lehrveranstaltungen entfallen den Angaben der Studierenden zufolge 16,5 Stunden, auf das Selbststudium 18,0 Stunden. Zusätzlich wurden die Verteilzeiten abgefragt, die im Mittel bei rund 6 Stunden pro Woche liegen, so dass sich ein Gesamtaufwand von knapp 41 Wochenstunden ergibt. Im weiteren Verlauf der Ergebnisanalysen bleibt die Betrachtung der Verteilzeiten außen vor.

Im Vergleich zwischen Universitäten und Fachhochschulen stellt sich das Verhältnis zwischen den Zeitbudgets für Lehrveranstaltungen und Selbststudium umgekehrt proportional dar: Während an den Universitäten 15,2 Stunden für Lehrveranstaltungen und 19,6 Stunden für das Selbststudium aufgewendet werden, ist diese Situation an den Fachhochschulen umgekehrt: 19,2 Stunden Lehrveranstaltungen bzw. 15,0 Stunden Selbststudium.

Workload von Bachelor- und Masterstudiengängen

Die Arbeitsbelastung der Studierenden für das Studium wird im Rahmen der Strukturvorgaben für die Bachelor- und Masterstudiengänge als „Workload“ bezeichnet. Dieser Begriff umfasst sowohl die Präsenzzeiten in Lehrveranstaltungen als auch den zeitlichen Umfang, der mit dem Selbststudium verbracht wird.

Die Kultusministerkonferenz hat in ihren „Rahmenvorgaben für die Einführung von Leistungspunktesystemen und die Modularisierung von Studiengängen“ (Beschluss der KMK vom 15.9.2000) normative Festlegungen über den zeitlichen Umfang des Workloads formuliert. Demzufolge darf die Arbeitsbelastung der Studierenden 900 Stunden/Semester bzw. 1.800 Stunden/Studienjahr nicht überschreiten; dies entspricht einer Vollzeitbeschäftigung mit einem Jahresurlaub von 6 Wochen.

Für ein sechssemestriges Bachelor-Studium ergibt sich beispielhaft folgender Workload:

Semester	Leistungspunkte (ECTS)	Mittleres Zeitbudget (SWS)	Workload (Stunden)
1. Sem.	30	20	900
2. Sem.	30	20	900
3. Sem.	30	20	900
4. Sem.	30	20	900
5. Sem.	30	20	900
6. Sem.	30	20	900
Summe	180	120	5400

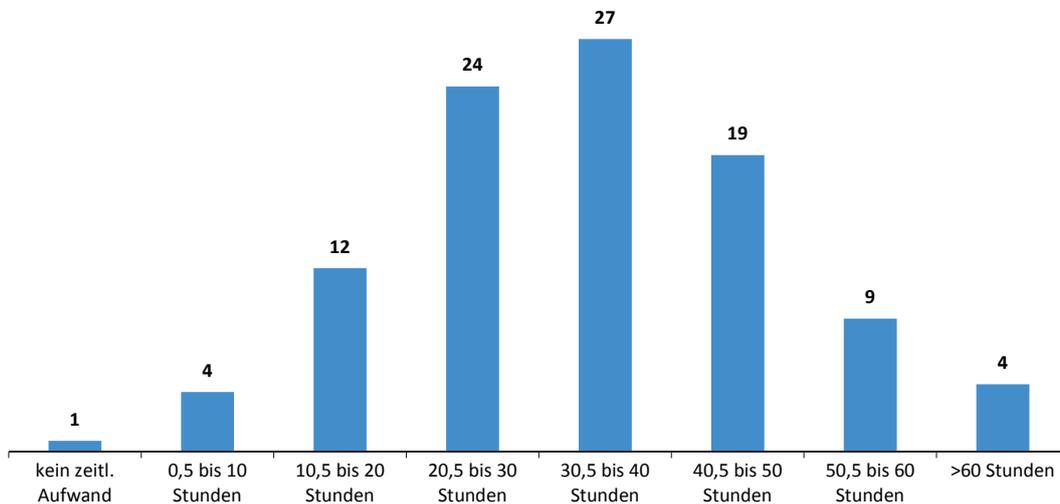
Stunden/ECTS-Leistungspunkt	30,0
Stunden/SWS	45,0
Zeitbudget Stunden/Woche (46 Wochen Arbeitszeit)	39,1

Gesamtaufwand für das Studium

Der Mittelwert für den zeitlichen Aufwand für das Studium (Lehrveranstaltungen plus Selbststudium) liegt bei 34,5 Stunden/Woche. Die hinter diesem Mittelwert liegende Streuung wird jedoch erst deutlich, wenn das Zeitbudget in Klassen dargestellt wird (siehe Abb. 2.3): 27 % der Studierenden investieren 30,5 bis 40 Stunden pro Woche in ihr Studium (liegen also etwa auf dem Niveau des arithmetischen Mittelwerts); 41 % der Studierenden wenden mit max. 30 Stunden pro Woche zum Teil deutlich weniger Zeit auf. Gleichzeitig gibt es einen Anteil von 13 %, der in einer typischen Semesterwoche während der Vorlesungszeit mehr als 50,5 Stunden pro Woche für studienbezogene Tätigkeiten erbringt.

Abb. 2.3: Studienbezogener Aufwand insgesamt (Lehrveranstaltungen und Selbststudium), Anteile in %

Frage: Wie viele Stunden haben Sie im Wintersemester 2011/12 täglich für folgende Aktivitäten aufgewandt? Beziehen Sie Ihre Angaben dabei auf eine für Sie typische Semesterwoche während der Vorlesungszeit.



HISBUS-Befragung Orte des Selbststudiums 2012

Der Mittelwert sowie die grafische Darstellung in Klassen allein kann jedoch die Streuung nur bis zu einem gewissen Grad beschreiben, sodass weitere Kennzahlen hinzugezogen werden sollten: So liegt der Median bei 34 Stunden (siehe Tab. 2.1). 50 % der Studierenden bringen folglich in einer typischen Semesterwoche während der Vorlesungszeit maximal 34 Stunden pro Woche für Lehrveranstaltungen und Studium auf. Da Median und arithmetischer Mittelwert hier fast identisch sind, lässt sich die Verteilung so interpretieren, dass trotz großer Streuung um den Mittelwert (Standardabweichung=14,8) die Verteilung annähernd symmetrisch um den Mittelwert ausfällt. Die eine Hälfte der Studierenden bringt weniger als 34 Stunden (Median) auf, die andere Hälfte liegt über diesem Wert.

Betrachtet man die Zeitbudgets nach Lehrveranstaltungen und Selbststudium getrennt, zeigt sich zunächst ebenfalls eine starke Streuung um den jeweiligen Mittelwert (die Standardabweichungen liegen bei 10,6 bzw. 13,2). Der zeitliche Aufwand für Lehrveranstaltungen liegt im Mittel bei 16,5 Stunden pro Woche, der Median mit 16 Stunden auf ähnlichem Niveau. Wie bei dem Gesamtaufwand für das Studium streuen die Werte hier noch relativ gleichmäßig um den Mittelwert.

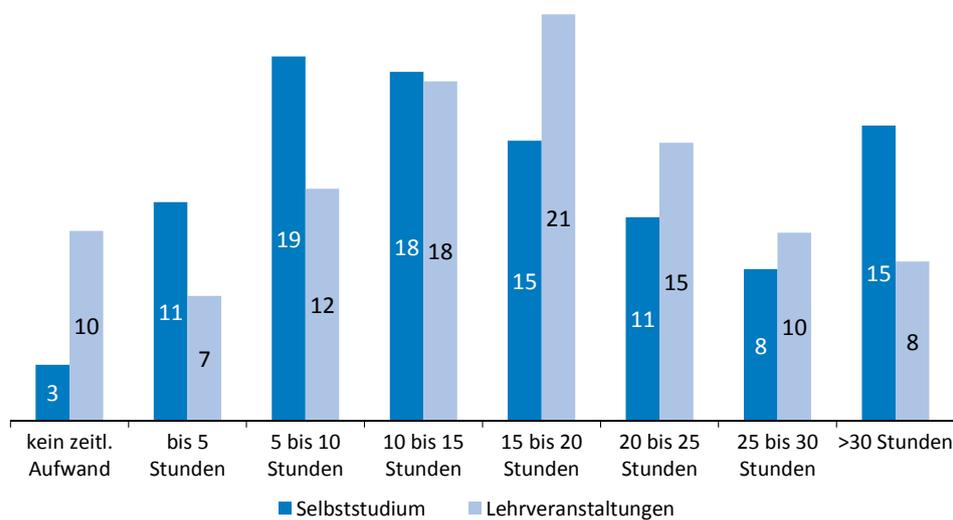
Tab. 2.1: Kennzahlen der statistischen Verteilung, Zeitaufwand für Lehrveranstaltungen und Selbststudium, in Stunden/Woche

	Mittelwert	Median	Standardabweichung
Lehrveranstaltungen (LV)	16,5	16	10,6
Selbststudium	18,0	15	13,2
Insgesamt (LV+Selbststudium)	34,5	34	14,8

HISBUS-Befragung Orte des Selbststudiums 2012

Beim Zeitaufwand für das Selbststudium liegt der Median (15 Stunden) jedoch deutlich unter dem Mittelwert (18 Stunden). Die große Differenz zwischen Mittelwert und Median bedeutet, dass mehr Beobachtungen unterhalb des Mittelwertes liegen als darüber. Mit anderen Worten: 50 % der Studierenden wenden höchstens 15 Stunden pro Woche für ihr Selbststudium auf, es gibt aber einen gewissen Anteil, der deutlich mehr Zeit hierfür aufwendet und damit den Mittelwert stark beeinflusst. In der grafischen Veranschaulichung (Betrachtung der Zeitbudgets in Klassen, siehe Abb. 2.4) wird dieser Sachverhalt noch einmal deutlich: Während zwei Drittel der Studierenden (66 %) maximal 20 Stunden pro Woche für das Selbststudium angeben, gibt es gleichzeitig einen Anteil von 15 %, der mehr als 30 Stunden dafür aufwendet.

Abb. 2.4: Aufwand für Lehrveranstaltungen und Selbststudium, Anteile in %



HISBUS-Befragung Orte des Selbststudiums 2012

Zeitbudgets nach Fächergruppen

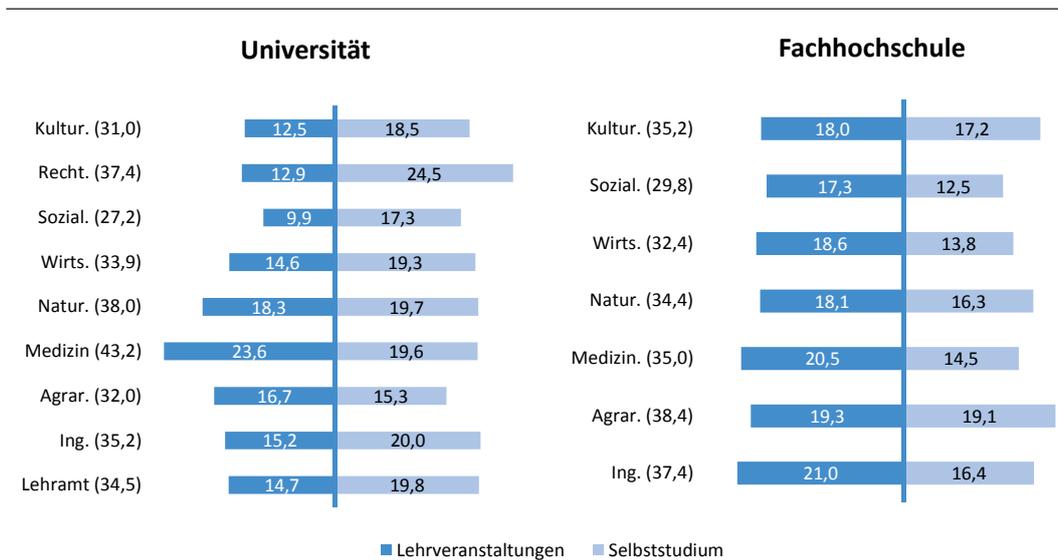
Der zeitliche Aufwand für Lehrveranstaltungen und Selbststudium ist von Fächergruppe zu Fächergruppe sehr unterschiedlich. Die 19. Sozialerhebung (Isserstedt et al. 2010: S. 324) weist den höchsten Studienaufwand für den Studienbereich Medizin und Gesundheitswissenschaften aus (45 Stunden/Woche, davon 25 Stunden Lehrveranstaltungen und 20 Stunden Selbststudium).

Den geringsten zeitlichen Aufwand für ihr Studium erbringen die Studierenden der Sozialwissenschaften/Sozialwesen (31 Stunden/Woche, davon 15 Stunden Lehrveranstaltungen und 16 Stunden Selbststudium).

Die Ergebnisse der HISBUS-Befragung weisen eine Spannweite des zeitlichen Aufwandes für das Studium von 43,2 Stunden/Woche für Studierende der Medizin an Universitäten bis 27,2 Stunden für Studierende der Sozialwissenschaften, ebenfalls an Universitäten, auf (siehe Abb. 2.5).⁵ An den Universitäten ist der Aufwand für das Selbststudium – mit Ausnahme der Agrarwissenschaften und der Medizin – höher als für Lehrveranstaltungen.

An den Fachhochschulen dagegen übersteigt der Zeitaufwand für die Lehrveranstaltungen durchgängig das Zeitbudget für das Selbststudium. Den höchsten Zeitaufwand für das Studium an den Fachhochschulen erbringen die Studierenden der Agrarwissenschaften mit 38,4 Stunden/Woche, das niedrigste Zeitbudget findet sich bei den Sozialwissenschaften mit 29,8 Stunden/Woche.

Abb. 2.5: Aufwand für Lehrveranstaltungen und Selbststudium, nach Fächergruppen, in Stunden/Woche



HISBUS-Befragung Orte des Selbststudiums 2012

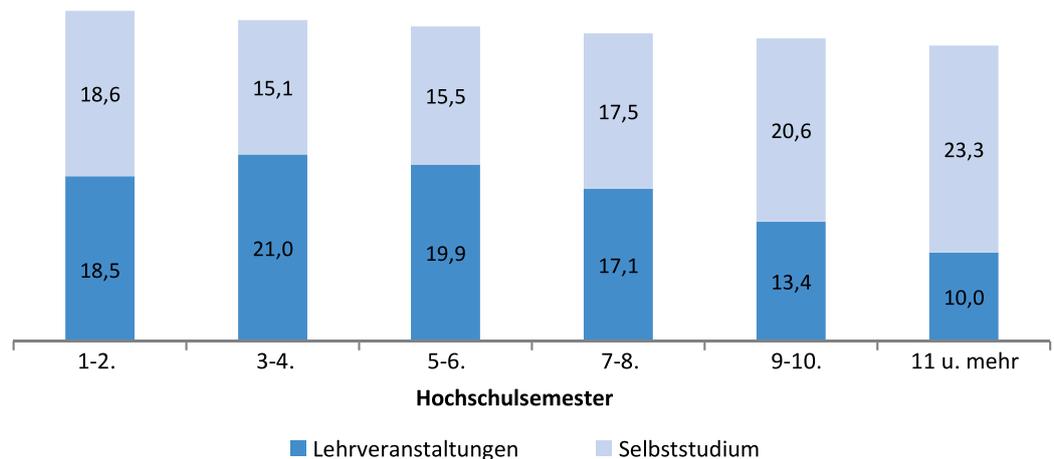
Zeitbudgets nach Studienphase

Der Zeitaufwand für Lehrveranstaltungen und Selbststudium variiert typischerweise im Verlauf eines Studiums (vgl. Isserstedt et al. 2010: 320ff). Zu Beginn eines Studiums setzt sich der studienbezogene Zeitaufwand zu etwa gleichen Teilen aus Selbststudium und Lehrveranstaltungen zusammen (18,5 bzw. 18,6 Stunden pro Woche, Bezugsgruppe: Studierende im Erststudium). Die zeitliche Belastung durch Lehrveranstaltungen ist in den Semestern 3 bis 6 besonders hoch (21,0 bzw. 19,9 Stunden/Woche), nimmt aber in der Folge erwartungsgemäß ab. Damit einhergehend gewinnt das Selbststudium tendenziell an Bedeutung im Studienalltag: Wenden Studierende im zweiten Studienjahr (Semester drei und vier) im Mittel noch 15,1 Stunden/Woche für ihr Selbst-

⁵ In diesem Bericht wird eine von der Sozialerhebung abweichende Fächergliederung verwendet. Wie sich die hier ausgewiesenen Fächergruppen nach Studienbereichen (gemäß amtlicher Statistik) zusammensetzen, ist im Anhang nachzuvollziehen (siehe Anhang 2: Gliederung der Fächergruppen).

studium auf, so sind es in den Semestern neun und zehn bereits 20,6 Stunden pro Woche. Studierende, die sich am Ende ihres Studiums befinden (9. Hochschulsesemester oder höher) wenden den überwiegenden Teil Ihres studienbezogenen Aufwands für das Selbststudium auf (23,3 Stunden/Woche) und besuchen in deutlich geringerem Umfang Lehrveranstaltungen.

Abb. 2.6: Aufwand für Lehrveranstaltungen und Selbststudium, nach Hochschulsemestergruppen, Mittelwerte in Stunden/Woche
Bezugsgruppe: Studierende im Erststudium



HISBUS-Befragung Orte des Selbststudiums 2012

2.3 Zeitbudget Selbststudium: Zu Hause oder in der Hochschule?

Die Analyse des Zeitbudgets der Studierenden für ihr Studium hat ergeben, dass durchschnittlich insgesamt 34,5 Stunden pro Woche während der Vorlesungszeit für das Studium aufgewandt werden, davon 16,5 Stunden für Lehrveranstaltungen und 18,0 Stunden für das Selbststudium (siehe Tab. 2.1). Im Folgenden wird der zeitliche Aufwand für das Selbststudium einer genaueren Analyse unterzogen.

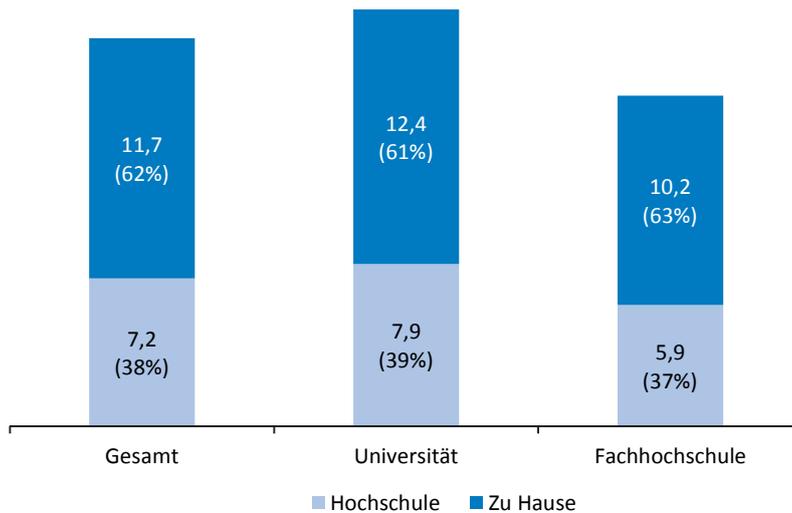
Die differenzierte Analyse des Zeitaufwands für das Selbststudium setzt zunächst bei der grundlegenden Unterscheidung an, ob das Selbststudium zu Hause oder in der Hochschule absolviert wird. Diese analytische Perspektive knüpft unmittelbar an die zentrale Fragestellung der Bedarfsplanung an, in welchem Umfang Arbeitsplätze für das Selbststudium der Studierenden in den Hochschulen benötigt werden.

Abb. 2.7 zeigt, dass der Zeitaufwand für das Selbststudium zu rund zwei Dritteln zu Hause erbracht wird. Die Verteilung des Selbststudiums auf Zeiten zu Hause oder in der Hochschule variiert in der Betrachtung der Anteile am Gesamtaufwand nur wenig im Vergleich zwischen Universitäten und Fachhochschulen. Allerdings liegt der absolute Zeitaufwand für das Selbststudium

bei den Studierenden der Fachhochschulen sowohl in der Hochschule als auch zu Hause jeweils rund 2 Stunden unter dem Aufwand der Studierenden an Universitäten.

Abb. 2.7: Aufwand für das Selbststudium, nach Ort des Selbststudiums, Mittelwerte in Stunden/Woche, Anteile in %

Frage: Bitte geben Sie an, in welchem zeitlichen Umfang Sie die folgenden Orte und Räumlichkeiten in einer für Sie typischen Semesterwoche während der Vorlesungszeit (Wintersemester 2011/12) für das Selbststudium genutzt haben.



HISBUS-Befragung Orte des Selbststudiums 2012

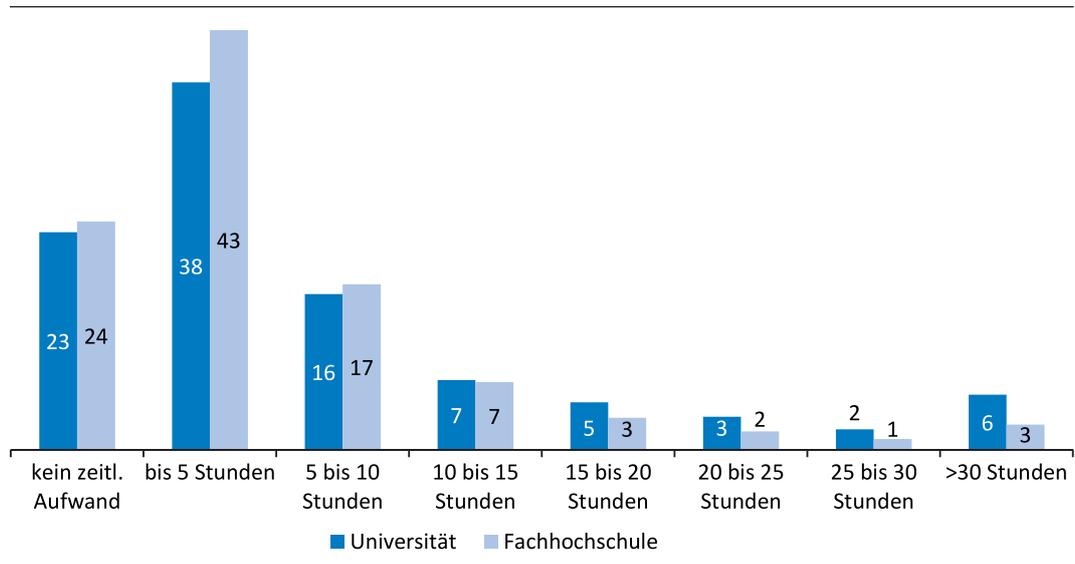
Zeitbudget Selbststudium: Streuung

Hinter den Mittelwerten verbirgt sich auch beim Selbststudium an der Hochschule eine erhebliche empirische Streuung. Einen differenzierteren Einblick in den tatsächlichen Zeitaufwand der Studierenden für das Selbststudium gewinnt man, wenn ergänzend zu den Mittelwerten erneut die Verteilung des Zeitaufwandes in Klassen analysiert wird.

Das arithmetische Mittel des Zeitbudgets für das Selbststudium in der Hochschule liegt, wie bereits dargestellt, bei 7,2 Stunden pro Woche (Universität: 7,9 Stunden/Woche; Fachhochschule 5,9 Stunden/Woche). Bei der Betrachtung des Zeitaufwandes in Klassen zeigt sich jedoch, dass nur eine Minderheit von Studierenden (16 % bzw. 17 %) tatsächlich innerhalb des entsprechenden Korridors (5-10 Stunden) liegt (siehe Abb. 2.8).

Die große Mehrheit der Studierenden (rund zwei Drittel) verbringt max. 5 Stunden/Woche ihres Selbststudiums in der Hochschule. Knapp ein Viertel der Studierenden (23 % an Universitäten und 24 % an Fachhochschulen) gibt sogar an, gar nicht in der Hochschule zu lernen. Umgekehrt verbringt eine kleine Gruppe von Studierenden (11 % bzw. 6 %) mehr als 20 Stunden/Woche beim Selbststudium in der Hochschule – 6 % (Universität) bzw. 3 % (Fachhochschule) gar mehr als 30 Stunden/Woche.

Abb. 2.8: Aufwand für das Selbststudium in der Hochschule, nach Hochschulart, Anteile in %

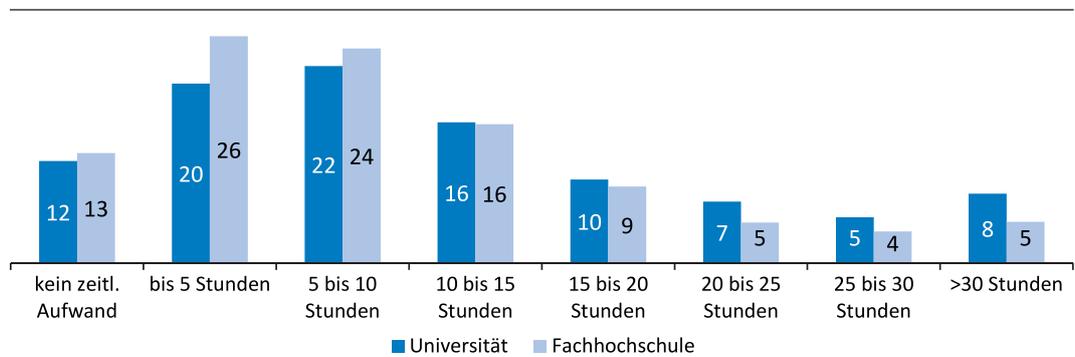


HISBUS-Befragung Orte des Selbststudiums 2012

Die Verteilung des zeitlichen Aufwands für das Selbststudium in der Hochschule stellt sich ausgeprägt asymmetrisch dar (rechtsschiefe Verteilung). Vielen Studierenden mit gar keinem oder wenig Zeitaufwand stehen wenige Studierende mit einem relativ hohen Zeitaufwand gegenüber. Das Studierverhalten beim Selbststudium in der Hochschule stellt sich somit äußerst heterogen dar. Eine Betrachtung des arithmetischen Mittels allein kann über diese asymmetrische Verteilungsform keine Auskunft geben.

Auch der zeitliche Aufwand für das Selbststudium zu Hause ist durch eine erhebliche Streuung und eine rechtsschiefe Verteilung geprägt, wenn auch nicht in dem Ausmaß wie beim Zeitbudget für das Selbststudium in der Hochschule (siehe Abb. 2.9 und Tab. 2.2). Die Betrachtung der Klassen zeigt, dass lediglich 16 % der Angaben auf den die Mittelwerte (Universität: 12,4 Stunden; Fachhochschule: 10,2 Stunden) einschließenden zeitlichen Korridor von 10 bis 15 Stunden pro Woche entfallen.

Abb. 2.9: Aufwand für das Selbststudium zu Hause, nach Hochschulart, Anteile in %



HISBUS-Befragung Orte des Selbststudiums 2012

54 % der Studierenden an Universitäten und 63 % der Studierenden an Fachhochschulen lernen lediglich bis zu 10 Stunden/Woche zu Hause; 32 % an Universitäten und 39 % an Fachhochschulen gar nur bis zu 5 Stunden/Woche. Demgegenüber lernen 14 % an Fachhochschulen und 20 % an Universitäten mehr als 20 Stunden/Woche zu Hause.

Tab. 2.2: Kennzahlen der statistischen Verteilung, Selbststudium in der Hochschule und zu Hause, in Stunden/Woche

	Mittelwert	Median	Standardabweichung
Selbststudium in der Hochschule	7,2	3,5	10,6
Selbststudium zu Hause	11,7	9	11,3

HISBUS-Befragung Orte des Selbststudiums 2012

Zeitbudget Selbststudium nach Fächern

Bei der differenzierten Betrachtung des Zeitbudgets für das Selbststudium zu Hause und in der Hochschule zeigen sich deutliche fächerspezifische Unterschiede (siehe Abb. 2.10): Die Bandbreite des zeitlichen Aufwands für das Selbststudium während einer Vorlesungswoche reicht an Universitäten von 16,7 Stunden (Agrarwissenschaften) bis 25,2 Stunden (Rechtswissenschaften).⁶

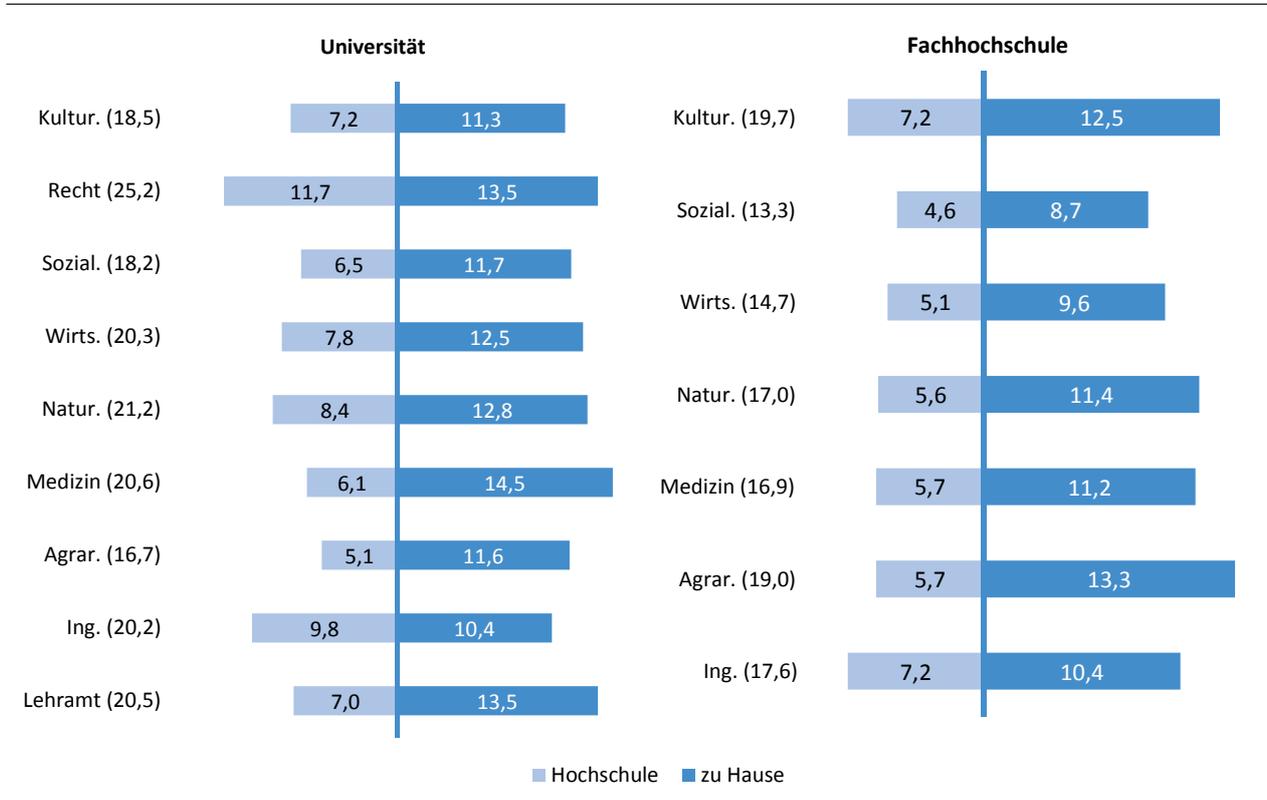
Die meiste Zeit für das Selbststudium in der Hochschule wenden die Jura-Studierenden auf (11,7 Stunden/Woche), gefolgt von den Ingenieurwissenschaften (9,8 Stunden). Beide Studiengänge sind mit speziellen, auf das Lernen an der Hochschule verbundenen Studienanforderungen verknüpft: Die Studierenden der Rechtswissenschaften müssen Gesetzeskommentare in den Bibliotheken studieren, bei den Ingenieurwissenschaften ist das Selbststudium vor allem in den fortgeschrittenen Semestern mit experimenteller Tätigkeit in den Laboren verbunden. Der geringste Zeitaufwand für das Selbststudium in der Hochschule findet sich bei den Agrarwissenschaften (5,1 Stunden/Woche).

Den größten zeitlichen Aufwand für das Selbststudium zu Hause findet man bei den Studierenden der Medizin (14,5 Stunden/Woche). In diesem Studienfach ist auch das Verhältnis zwischen Lernen zu Hause und Lernen in der Hochschule am deutlichsten in Richtung „Selbststudium zu Hause“ ausgeprägt (2,4-facher Aufwand zu Hause).

⁶ Die fächergruppenspezifischen Gesamtwerte für das Selbststudium weichen hier von den in Abb. 2.5 ausgewiesenen Werten zum Teil ab. Dies liegt im Erhebungsinstrument begründet: Die Werte aus Abb. 2.5 stammen aus Frage 2 im Fragebogen, in der der gesamte Zeitaufwand für Lehrveranstaltungen, Selbststudium, Verteilzeiten sowie Erwerbstätigkeit abgefragt wird (jeweils auf- bzw. abgerundet auf halbe Stunde). Die Zeitbudgets nach Orten des Selbststudiums (Abb. 2.10) wiederum stammen aus Frage 3. Hier wird der gesamte Zeitaufwand für das Selbststudium noch einmal nach den einzelnen Orten differenziert. Durch Auf- bzw. Abrunden des Zeitaufwands, der auf die verschiedenen Orte des Selbststudiums entfällt (erneut auf eine halbe Stunde genau abgefragt), ergeben sich beim Aufsummieren der Werte zum Teil abweichende (durch mehrfaches Aufrunden ggf. etwas höhere) Werte für das Selbststudium insgesamt als in Frage 2.

Abb. 2.10: Aufwand für das Selbststudium nach Ort des Selbststudiums, Hochschulart und Fächergruppen, Mittelwerte in Stunden/Woche

Frage: Bitte geben Sie an, in welchem zeitlichen Umfang Sie die folgenden Orte und Räumlichkeiten in einer für Sie typischen Semesterwoche während der Vorlesungszeit (Wintersemester 2011/12) für das Selbststudium genutzt haben.



HISBUS-Befragung Orte des Selbststudiums 2012

An den Fachhochschulen streut der Aufwand für das Selbststudium zu Hause und an der Hochschule zwischen 13,3 Stunden/Woche (Sozialwissenschaften) und 19,7 Stunden/Woche (Sprach- und Kulturwissenschaften). Der größte zeitliche Aufwand für das Selbststudium in der Hochschule findet sich bei den Ingenieurwissenschaften und den Sprach- und Kulturwissenschaften mit 7,2 Stunden/Woche. Am meisten zu Hause lernen die Studierenden der Agrarwissenschaften (13,3 Stunden/Woche) und der Sprach- und Kulturwissenschaften (12,5 Stunden/Woche). Den geringsten zeitlichen Aufwand für das Selbststudium sowohl in der Hochschule (4,6 Stunden/Woche) als auch zu Hause (8,7 Stunden/Woche) erbringen an Fachhochschulen die Studierenden der Sozialwissenschaften.

Zeitfenster zwischen den Präsenzveranstaltungen

Von Seiten der Hochschulen wird der gestiegene Bedarf an studentischen Arbeitsplätzen für das Selbststudium in der Hochschule primär damit begründet, dass die Studierenden aufgrund der „verschulter“ Studienorganisation und der Anwesenheitspflichten in den Bachelor- und Masterstudiengängen häufiger als früher gezwungen seien, Zeiten in der Hochschule zu verbringen. Sogenannte „Zeitfenster“ zwischen den Lehrveranstaltungen würden für das Selbststudium genutzt und das Selbststudium insgesamt verlagere sich zunehmend in die Hochschule.

Das Thema der Nutzung von Zeitfenstern zwischen den Präsenzveranstaltungen wurde im Rahmen des Projekts ZEITLast untersucht (Groß 2011: 129ff.). Gegenstandsbereich der empirischen Studie waren Bachelor-Studiengänge an den Universitäten von Mainz, Ilmenau und Hildesheim.

„Als Zeitfenster werden Zeitintervalle bezeichnet, die durch die Studienstruktur entstehen und potenziell für studienrelevante Tätigkeiten genutzt werden können“ (ebd.: 129). Die Zeitfenster zwischen den Lehrveranstaltungen werden vom Studiensystem vorgegeben: Das Angebot an Lehrveranstaltungen bestimmt die Verteilung der Präsenzzeiten. Die Studierenden haben darauf keinen Einfluss – lediglich über die Wahl von Lehrveranstaltungen. „In dieser Hinsicht wirkt die Hochschule als externer Zeitgeber, dem die Studierenden ihre eigene Zeitorganisation unterordnen müssen. Ihre Zeitsouveränität wird eingeschränkt“ (ebd.: 131). Es liegt im Ermessen der Studierenden, in welcher Weise sie die Zeitfenster zwischen den Lehrveranstaltungen nutzen. Insofern spielt das Selbst- und Zeitmanagement der Studierenden bei der tatsächlichen Nutzung der Zeitfenster eine wesentliche Rolle. Im Gegensatz zur vorliegenden HIS-Studie wird der Begriff Selbststudium enger gefasst und schließt den organisatorischen Aufwand für das Studium nicht ein.

Die Ergebnisse der ZEITLast-Studie lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Zwischen den Lehrveranstaltungen stehen den Studierenden je nach Fach rund 2 bis 6 Zeitfenster/Woche zur Verfügung, die prinzipiell für das Selbststudium genutzt werden können.

Je nach Fach beträgt die pro Zeitfenster zur Verfügung stehende Zeit rund 1,2 bis 2,0 Stunden.

Insgesamt wird die Zeit in den zur Verfügung stehenden Zeitfenstern zwischen 11 % und 20 % für das Selbststudium genutzt. „Die Zeitfenster, die durch die zeitliche Lage von Präsenzveranstaltungen entstehen, werden von den Studierenden häufig nicht für das Selbststudium genutzt“ (ebd.: 129).

„Über alle Stichproben hinweg wird die zur Verfügung stehende Zeit zwischen den Präsenzveranstaltungen in erster Linie für private Tätigkeiten genutzt“ (ebd.: 149). Neben privaten Tätigkeiten spielen organisatorische Aktivitäten sowie „freie Gespräche“ mit Kommiliton(inn)en eine wichtige Rolle.

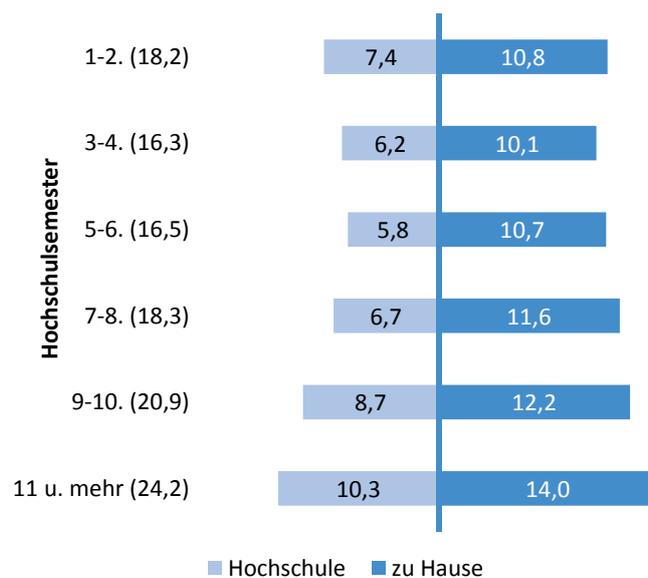
Zeitbudget Selbststudium nach Studienphase

Der Umfang, in dem Studierende ihr Selbststudium in der Hochschule bzw. zu Hause betreiben, verändert sich in den verschiedenen Studienphasen. Betrachtet man die durchschnittlich an den verschiedenen Orten verbrachten Zeiten des Selbststudiums nach Hochschulse mestern (Studierende im Erststudium), wird dies deutlich (siehe Abb. 2.11): Im ersten Studienjahr verbringen Stu-

dierende durchschnittlich 7,4 Stunden pro Woche ihres Selbststudiums in der Hochschule, 10,8 Stunden entfallen auf das Selbststudium zu Hause. In den Semestern drei bis sechs nutzen Studierende ihre Hochschule dann wieder weniger intensiv für das Selbststudium (6,2 bzw. 5,8 Stunden/Woche), während der Zeitaufwand für das Selbststudium zu Hause weiterhin auf ähnlich hohem Niveau, bei rund 10 Stunden pro Woche, liegt. Ab dem 7. Hochschulsemester nimmt der Umfang des Selbststudiums, sowohl in der Hochschule als auch zu Hause, wieder zu. Die Hochschule wird insbesondere ab dem 9. Hochschulsemester – in der Regel die Phase des Studienabschlusses oder dessen Vorbereitung – in größerem Umfang (8,7 Stunden pro Woche) genutzt, ab dem 11. Semester sind es sogar 10,3 Stunden pro Woche. In jeder Studienphase liegt das Zeitbudget für das Selbststudium in der Hochschule jedoch deutlich unter den zu Hause für das Selbststudium verbrachten Zeiten.

Abb. 2.11: Aufwand für das Selbststudium in der Hochschule, nach Ort des Selbststudiums in der Hochschule und Hochschulsemesterguppen, Mittelwerte in Stunden/Woche
 Bezugsgruppe: Studierende im Erststudium

Frage: Bitte geben Sie an, in welchem zeitlichen Umfang Sie die folgenden Orte und Räumlichkeiten in einer für Sie typischen Semesterwoche während der Vorlesungszeit (Wintersemester 2011/12) für das Selbststudium genutzt haben.



HISBUS-Befragung Orte des Selbststudiums 2012

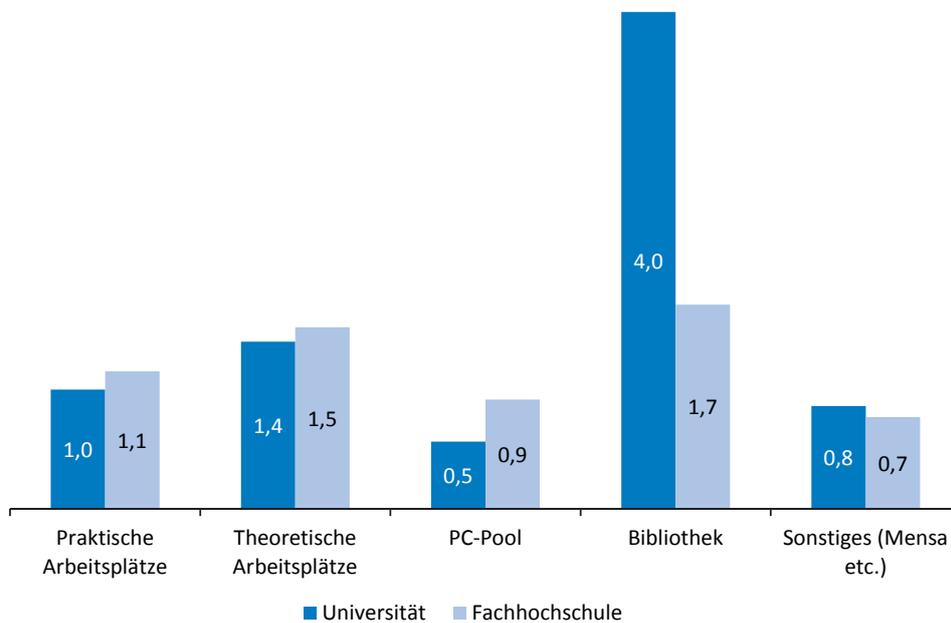
2.4 Zeitbudget: Orte des Selbststudiums in der Hochschule

Für die Bedarfsplanung studentischer Arbeitsplätze in den Hochschulen ist es nicht nur von Bedeutung, in welchem zeitlichen Umfang die Studierenden in der Hochschule lernen, sondern auch welche Räumlichkeiten hierfür aufgesucht werden und welche Typen von Arbeitsplätzen genutzt werden. Die vorliegende HISBUS-Studie ist daher auch der Frage nachgegangen, in welchem Umfang die Studierenden welche Orte an der Hochschule für das Selbststudium aufsuchen.

Der zeitliche Aufwand für das Selbststudium in der Hochschule beträgt im Mittel 7,9 Stunden/Woche an den Universitäten und 5,9 Stunden/Woche an den Fachhochschulen (siehe Abb. 2.7). Die Abbildungen 2.12 und 2.13 zeigen, wie sich diese Zeitbudgets nach Hochschulart bzw. Fächergruppen im Mittel auf verschiedene Arbeitsplatztypen verteilen:

Abb. 2.12: Aufwand für das Selbststudium in der Hochschule, nach Ort des Selbststudiums in der Hochschule und Hochschulart, Mittelwerte in Stunden/Woche

Frage: Bitte geben Sie an, in welchem zeitlichen Umfang Sie die folgenden Orte und Räumlichkeiten in einer für Sie typischen Semesterwoche während der Vorlesungszeit (Wintersemester 2011/12) für das Selbststudium genutzt haben.⁷

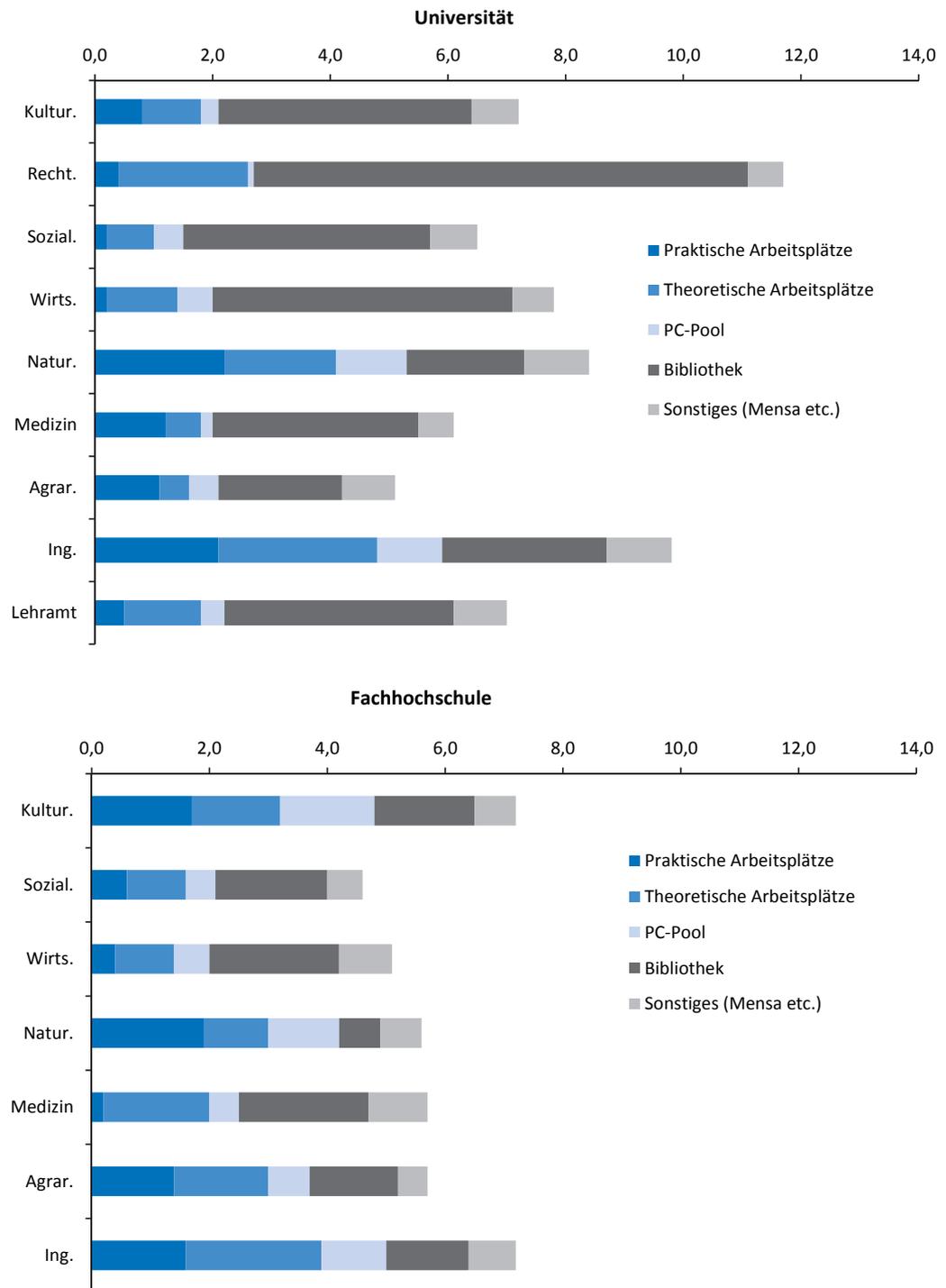


HISBUS-Befragung Orte des Selbststudiums 2012

⁷ Die hier dargestellten Kategorien wurden zum Teil aggregiert, im Einzelnen liegen die folgenden Orte zu Grunde (siehe Anhang 3): Praktische Arbeitsplätze= Praktische Arbeitsplätze in der Hochschule (z. B. Labor, Atelier, Übungs-/Proberaum; Theoretische Arbeitsplätze= Denk-/Schreibeplätze in der Hochschule, (Leerstehende) Seminar-/Veranstaltungsräume in der Hochschule; PC-Pool= PC-Pool/Computerraum; Bibliothek=Bibliothek; Sonstiges= Mensa/Cafeteria, Sonstiger Ort an der Hochschule.

Abb. 2.13: Aufwand für das Selbststudium in der Hochschule, nach Ort des Selbststudiums in der Hochschule, Hochschulart und Fächergruppen, Mittelwerte in Stunden/Woche

Frage: Bitte geben Sie an, in welchem zeitlichen Umfang Sie die folgenden Orte und Räumlichkeiten in einer für Sie typischen Semesterwoche während der Vorlesungszeit (Wintersemester 2011/12) für das Selbststudium genutzt haben.



HISBUS-Befragung Orte des Selbststudiums 2012

- **Praktische Arbeitsplätze:** Zu den praktischen Arbeitsplätzen zählen vor allem Arbeitsplätze in Laboren bzw. Praktikumsräumen, Werkstätten, Ateliers etc. Aufgrund der Studienanforderungen vor allem in den Natur- und Ingenieurwissenschaften, praktische Studienleistungen zu erbringen, liegen in diesen Fächergruppen die Angaben mit über 2 Stunden/Woche (Universitäten) bzw. 1,6 bis 1,9 Stunden/Woche (Fachhochschulen) über dem Durchschnitt.⁸
- **Theoretische Arbeitsplätze:** Hierzu zählen vor allem verschiedene „Denk- und Schreibeplätze“, die von den Hochschulen außerhalb der Bibliotheken angeboten werden: meist in den Gebäuden der fachlichen Einrichtungen, auf Fluren und in Foyers, als Auswerteplätze in der Nähe von Laboren etc. Die Nachfrage nach diesen Arbeitsplätzen bewegt sich in der Regel zwischen 0,5 und 2,0 Stunden/Woche. Lediglich in den Fächergruppen Recht (2,2 Stunden/Woche) und Ingenieurwissenschaften (2,7 Stunden/Woche Universität bzw. 2,3 Stunden/Woche Fachhochschule) liegt dieser Wert über dem Durchschnitt. Die Nachfrage von Studierenden der Ingenieurwissenschaften, aber auch der überdurchschnittlich hohe Wert in den Naturwissenschaften an Universitäten dürfte darauf zurückzuführen sein, dass Studierende dieser Fächergruppen ergänzend zu ihren experimentellen Labortätigkeiten theoretische Auswertungen in der Hochschule an entsprechenden Auswerteplätzen erstellen müssen.
- **PC-Pools:** Die Nachfrage nach Arbeitsplätzen in speziell mit Rechnern ausgestatteten PC-Pools spielt anteilig am gesamten Zeitbudget für das Selbststudium in der Hochschule nur eine untergeordnete Rolle (Universitäten: 7 %; Fachhochschulen: 15 %). Dies dürfte vor allem darauf zurückzuführen sein, dass in der Zwischenzeit die meisten Studierenden über eigene Rechner bzw. Notebooks mit mobilem Internetzugang verfügen. Lediglich in den Studiengängen, in denen Spezialsoftware für die Lehre eingesetzt wird, ist der Anteil der Nutzer von PC-Pools überdurchschnittlich hoch. Dies gilt vor allem für die (experimentellen) Natur- und Ingenieurwissenschaften.
- **Bibliothek:** Die Nutzung von Bibliotheksarbeitsplätzen für das Selbststudium in der Hochschule spielt vor allem an den Universitäten eine herausgehobene Rolle: Im Mittel werden über 50 % des zeitlichen Aufwands für das Selbststudium in der Hochschule in Bibliotheken verbracht (4,0 Stunden/Woche). Auch an den Fachhochschulen entfällt der höchste Mittelwert auf die Bibliotheken (1,7 Stunden/Woche). Der Anteil am Gesamtzeitbudget für das Selbststudium in der Hochschule beträgt hier allerdings nur 29 %. Die Bibliothek als Arbeitsplatz konkurriert an den Fachhochschulen mit der Nutzung sonstiger theoretischer Arbeitsplätze außerhalb der Bibliotheken sowie damit verbundenen praktischen Arbeitsplätzen.

Die mit Abstand intensivste Nutzung von Bibliotheksarbeitsplätzen weisen die Studierenden der Fächergruppe „Recht“ mit 8,4 Stunden/Woche auf. Dies entspricht 72 % ihres gesamten Zeitbudgets für das Selbststudium in der Hochschule. Die übrigen Fächergruppen verteilen sich mit 2 bis 5 Stunden/Woche um den Mittelwert von 4,0 Stunden/Woche. Unterdurchschnittliche Werte für die Bibliotheksnutzung zeigen sich bei den experimentell ausgerichteten Fächergruppen, deren Studium weniger durch die Lektüre von Texten geprägt ist.

⁸ Auffällig intensiv ist insbesondere auch die Nutzung von praktischen Arbeitsplätzen in der Fächergruppe „Sprach- und Kulturwissenschaften, Sport“. Hierbei ist jedoch die Aggregation der Fächergruppe zu beachten (siehe Anhang 2). Der Mittelwert dieser Fächergruppe (0,8 Stunden pro Woche) wird sehr stark von den Studierenden der Kunst- und Musikwissenschaften beeinflusst, die überdurchschnittlich viel Zeit an praktischen Arbeitsplätzen in der Hochschule (Proberäume, Ateliers etc.) verbringen. Studierende der „klassischen“ Sprach- und Kulturwissenschaften verbringen, ähnlich wie Studierende der Sozialwissenschaften, hingegen nur wenig Zeit an praktischen Arbeitsplätzen, stattdessen überwiegt die Arbeit in Bibliotheken.

An den Fachhochschulen dagegen liegen die Stundenmittel in den Fächergruppen nur zwischen 0,7 und 2,2 Stunden, wobei auch hier die unterdurchschnittlichen Angaben auf die experimentellen Fächergruppen entfallen.

- **Sonstiges:** Zu den sonstigen Orten für das Selbststudium in der Hochschule zählen vor allem Plätze in den Mensen, leerstehende Lehrräume etc. An Universitäten und Fachhochschulen liegen die Mittelwerte für den zeitlichen Aufwand dicht beieinander (0,7 bzw. 0,8 Stunden/Woche). Der Anteil am zeitlichen Gesamtumfang ist entsprechend gering (10 bis 12 %). Die Angaben für die einzelnen Fächergruppen gruppieren sich ebenfalls dicht um diese Mittelwerte, größere fächerspezifische Abweichungen vom Mittelwert lassen sich nicht identifizieren.

Insgesamt zeigt sich, dass die Bibliotheken – vor allem an den Universitäten – einen Großteil des Bedarfs an Arbeitsplätzen für das Selbststudium abdecken bzw. dass die Studierenden ihr theoretisches Selbststudium in der Hochschule überwiegend in der Bibliothek verbringen. Demgegenüber wird den PC-Pools eher wenig Bedeutung beigemessen.

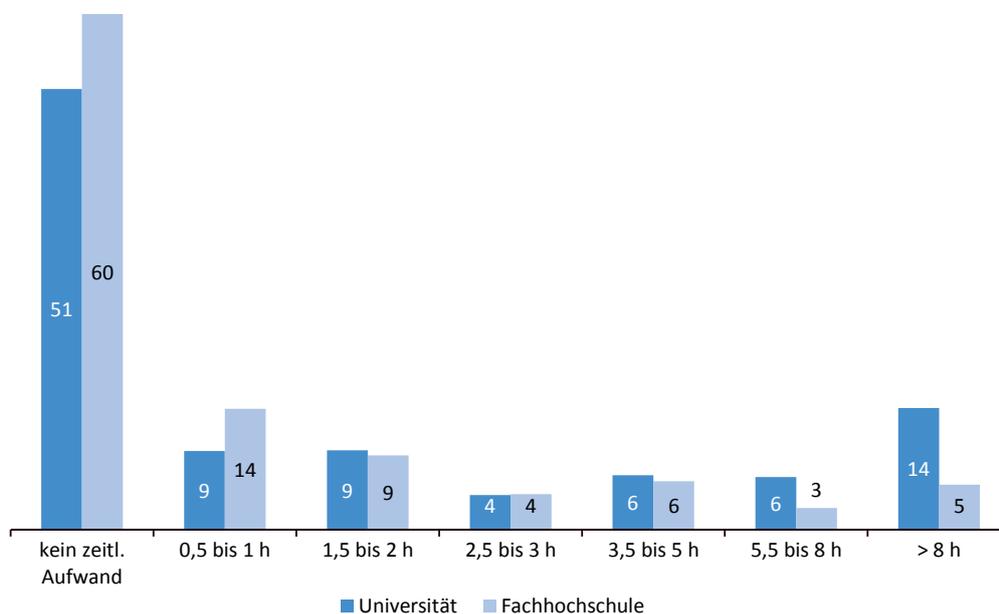
2.5 Zeitbudget Hochschulbibliothek

Die Hochschulbibliotheken nehmen, wie im vorangegangenen Abschnitt deutlich wurde, unter den Orten des Selbststudiums in der Hochschule eine herausgehobene Stellung ein: Vor allem an Universitäten, in geringerem Umfang aber auch an Fachhochschulen sind die Bibliotheken die am zeitlich intensivsten aufgesuchten Orte für das Selbststudium in der Hochschule. Im Folgenden wird daher ein differenzierter Blick auf den zeitlichen Umfang und die Art der Tätigkeiten in den Bibliotheken geworfen.

Zeitbudget

Der zeitliche Aufwand für das Selbststudium in den Bibliotheken beträgt pro Woche während der Vorlesungszeit im Mittel 4,0 Stunden an Universitäten und 1,7 Stunden pro Woche an Fachhochschulen (siehe Abb. 2.12). Teilt man den Zeitaufwand in der Bibliothek in Klassen ein, zeigt sich jedoch, dass sich hinter diesem arithmetischen Mittel eine erhebliche Streuung verbirgt (siehe Abb. 2.14). Lediglich 6 % der Studierenden an Universitäten bzw. 9 % an Fachhochschulen beziffern ihren wöchentlichen Aufwand in der Größenordnung des Mittelwerts.

60 % der Studierenden an Universitäten und sogar 75 % der Studierenden an Fachhochschulen nutzen die Bibliothek max. 1 Stunde pro Woche. Die Nutzungsdauer von bis zu einer Stunde legt die Vermutung nahe, dass überwiegend Bücher ausgeliehen oder abgegeben werden, Literatur recherchiert oder Texte kopiert werden; ein kontinuierliches Selbststudium an den Arbeitsplätzen der Bibliothek findet wahrscheinlich nicht statt. Andererseits nutzen rund 20 % der Studierenden an Universitäten und rund 8 % der Studierenden an Fachhochschulen die Bibliotheken mehr als 5 Stunden pro Woche; d. h. bei diesen Studierenden ist in der Regel davon auszugehen, dass ein kontinuierliches Selbststudium an den von Bibliotheken bereitgestellten Arbeitsplätzen stattfindet. Insgesamt lässt sich zeigen, dass ein überwiegender Teil der Studierenden kaum oder gar nicht in der Bibliothek lernt, ein kleiner Anteil dagegen sehr intensiv seine Lernzeit in der Bibliothek verbringt.

Abb. 2.14: Aufwand für das Selbststudium in der Bibliothek, nach Hochschulart, Anteile in %

HISBUS-Befragung Orte des Selbststudiums 2012

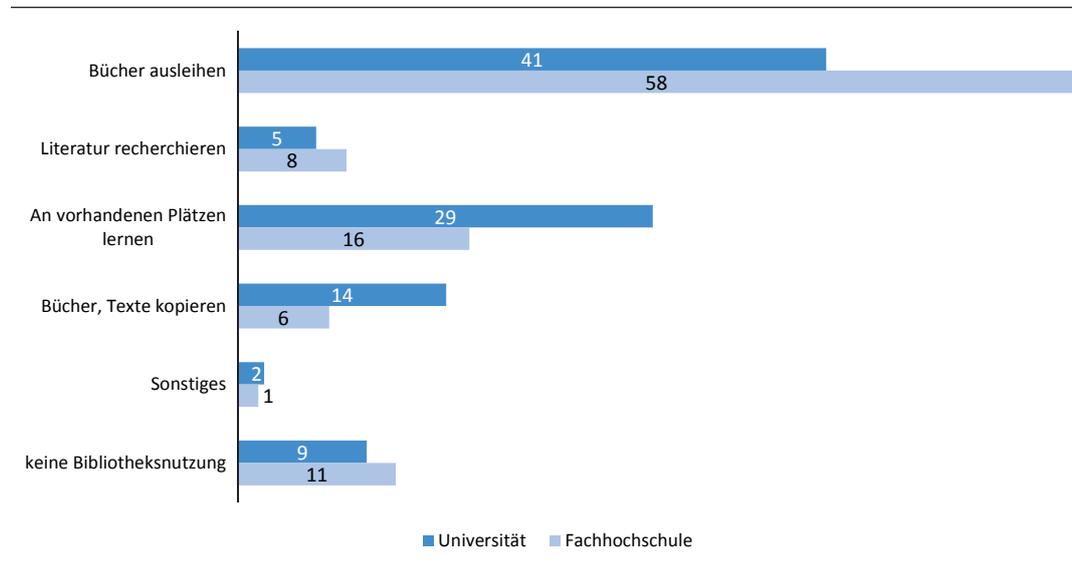
Überwiegende Tätigkeiten in der Bibliothek

Diesem generellen Befund entsprechen auch die Antworten auf die Frage nach den überwiegenden Tätigkeiten in der Bibliothek (siehe Abb. 2.15). Lediglich 16 % der Studierenden an Fachhochschulen und 29 % der Studierenden an Universitäten geben an, während der Vorlesungszeit überwiegend in die Bibliotheken zu gehen, um an den vorhandenen Arbeitsplätzen zu lernen.

Demgegenüber geben rund 60 % der Studierenden an Universitäten und rund 72 % der Studierenden an Fachhochschulen an, die Bibliotheken überwiegend für die Ausleihe von Büchern, für die Literaturrecherche und für Kopiertätigkeiten zu nutzen. Für die Mehrheit der Studierenden ist die Bibliothek folglich kein Ort des Lernens, sondern ein Ort, um sich Materialien für das Lernen zu Hause zu beschaffen.

Abb. 2.15: Überwiegende Tätigkeit der Studierenden in der Bibliothek, nach Hochschulart, Anteile in %

Frage: Verschiedene Aktivitäten des Selbststudiums können auch in der Bibliothek stattfinden. Für welche der folgenden Aktivitäten haben Sie die Bibliothek in einer für Sie typischen Semesterwoche während der Vorlesungszeit (WS 2011/12) überwiegend genutzt (gemessen an der dafür aufgewendeten Zeit)?



HISBUS-Befragung Orte des Selbststudiums 2012

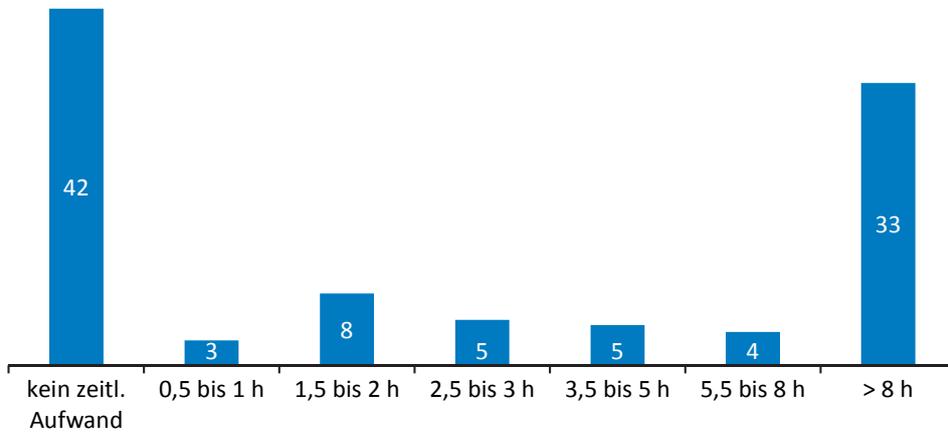
Fächergruppe Recht

Die mit Abstand intensivste Nutzung der Hochschulbibliotheken für das Selbststudium findet sich unter den Studierenden der Fächergruppe Rechtswissenschaften.⁹ Durchschnittlich werden während der Vorlesungszeit 8,4 Stunden pro Woche in der Bibliothek verbracht (siehe Abb. 2.13). Die Streuung des tatsächlichen Aufwands ist bei dieser Fächergruppe noch augenfälliger als bei den Studierenden insgesamt: Während auf der einen Seite rund 45 % der Studierenden nur max. 1 Stunde an zeitlichem Aufwand pro Woche in der Bibliothek verbringen und folglich so gut wie kein Selbststudium an den Arbeitsplätzen der Bibliotheken betreiben, arbeiten auf der anderen Seite 33 % der Studierenden mehr als 8 Stunden pro Woche in der Bibliothek (siehe Abb. 2.16).

Dieses Bild bestätigt sich weitestgehend, wenn man ergänzend einen Blick auf die Verteilung der überwiegenden Tätigkeiten wirft, die von Jurastudierenden in der Bibliothek ausgeübt werden (siehe Abb. 2.17): Der Anteil derjenigen, deren Bibliotheksnutzung sich überwiegend auf das Ausleihen von Büchern konzentriert, fällt mit 21 % relativ gering aus. Am häufigsten genannt wird in den Rechtswissenschaften das Lernen an den vorhandenen Arbeitsplätzen (45 %). Dies entspricht – bezogen auf die vorangegangene Abb. 2.16 (Zeitaufwand Bibliothek pro Woche) – etwa demjenigen Anteil Studierender, die pro Woche mehr als 3 Stunden in der Bibliothek verbringen.

⁹ Die Analysen beziehen sich hier auf die Rechtswissenschaften an Universitäten. Die Fächergruppe Rechtswissenschaften an Fachhochschulen wird in diesem Bericht aufgrund zu geringer Fallzahlen nicht ausgewiesen.

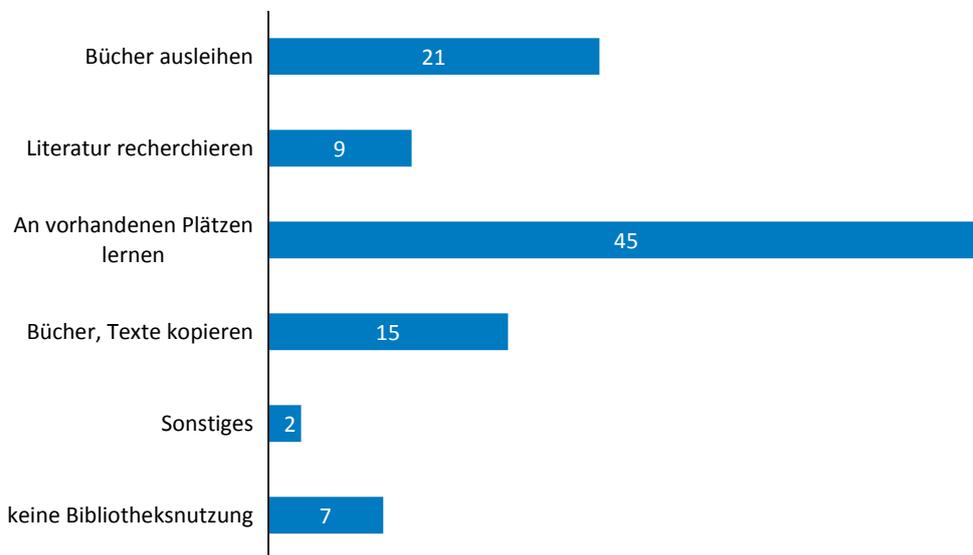
Abb. 2.16: Aufwand für das Selbststudium in der Bibliothek, nur Fächergruppe Rechtswissenschaften an Universitäten, Anteile in %



HISBUS-Befragung Orte des Selbststudiums 2012

Abb. 2.17: Überwiegende Tätigkeit der Studierenden in der Bibliothek, nur Fächergruppe Rechtswissenschaften an Universitäten, Anteile in %

Frage: Verschiedene Aktivitäten des Selbststudiums können auch in der Bibliothek stattfinden. Für welche der folgenden Aktivitäten haben Sie die Bibliothek in einer für Sie typischen Semesterwoche während der Vorlesungszeit (WS 2011/12) überwiegend genutzt (gemessen an der dafür aufgewendeten Zeit)?



HISBUS-Befragung Orte des Selbststudiums 2012

2.6 Zeitbudgets: Ergebnisse

Die Ergebnisse zum Zeitbudget für das Selbststudium und die einzelnen Lernorte stellen sich insgesamt sehr heterogen dar. Das Lernverhalten der Studierenden und die Wahl des Lernortes weisen eine ausgeprägte Streuung auf. Die Auswertungen zeigen im Gesamtergebnis, dass viele Studierende in hohem Umfang zu Hause lernen, dass aber gleichzeitig eine kleinere Gruppe von Studierenden sehr umfangreich in der Hochschule lernt. Die verschiedenen Orte in der Hochschule werden jeweils unterschiedlich intensiv für das Selbststudium genutzt, wobei mit Ausnahme der Natur- und Ingenieurwissenschaften der Schwerpunkt in der Bibliothek liegt.

Die empirischen Befunde zur Wahl des Ortes für das Selbststudium zeichnen insgesamt ein sehr facettenreiches Bild. Die Ergebnisse der Analyse des konkreten studentischen Zeitbudgets für das Selbststudium insgesamt sowie für die einzelnen Orte des Selbststudiums lassen sich wie folgt zusammenfassen:

1. In der Summe beträgt der zeitliche Aufwand für das Studium während einer typischen Woche in der Vorlesungszeit durchschnittlich 34,5 Stunden, davon 16,5 Stunden für Lehrveranstaltungen und 18 Stunden für das Selbststudium. An den Universitäten werden rund 15 Stunden für Lehrveranstaltungen und 19,5 Stunden für das Selbststudium aufgebracht, an den Fachhochschulen ist das Verhältnis in etwa umgekehrt. Je nach Fächergruppe schwankt der wöchentliche Gesamtaufwand zwischen 27 und 43 Stunden an Universitäten bzw. 30 bis 38 Stunden an Fachhochschulen. Die Zusammensetzung der Zeitbudgets verändert sich nach Studienphasen: Im Verlauf des Studiums nimmt der zeitliche Umfang des Selbststudiums tendenziell zu, während für den Besuch von Lehrveranstaltungen sukzessive immer weniger Zeit aufgewendet wird (siehe Kapitel 2.2).
2. Der zeitliche Aufwand für das Selbststudium insgesamt, differenziert nach Fächern betrachtet, schwankt zwischen 17 und 25 Stunden (Universität) bzw. 13 bis 19 Stunden (Fachhochschule), wobei die Studierenden der Fächergruppe Rechtswissenschaften die meiste Zeit aufwenden (siehe Kapitel 2.2).
3. Der zeitliche Aufwand für das Selbststudium wird – sowohl an Universitäten als auch an Fachhochschulen – im Mittel zu etwa einem Drittel in der Hochschule und zu etwa zwei Dritteln zu Hause erbracht. In jeder Studienphase (Betrachtung nach Hochschulse mestern) liegt der zeitliche Aufwand für das Selbststudium zu Hause über dem Aufwand für das Selbststudium an der Hochschule (siehe Kapitel 2.3).
4. Studierende der Rechtswissenschaften sowie der Ingenieurwissenschaften an Universitäten nutzen die Hochschule am intensivsten als Ort des Selbststudiums (durchschnittlich 11,7 bzw. 9,8 Stunden pro Woche). Der größte zeitliche Aufwand für das Selbststudium zu Hause ist bei den Studierenden der Medizin zu beobachten (14,5 Stunden pro Woche).
5. Hinter den genannten Mittelwerten (Zeitbudgets) verbirgt sich eine erhebliche Streuung der Angaben zum Aufwand für das Selbststudium: Während rund zwei Drittel der Studierenden nur max. 5 Stunden pro Woche in der Hochschule dem Selbststudium widmen, verbringen 3 % (Fachhochschulen) bzw. 6 % (Universitäten) der Studierenden mehr als 30 Stunden pro Woche in der Hochschule mit dem Selbststudium. Auch beim Selbststudium zu Hause zeigt sich – wenngleich abgeschwächt – eine deutliche Streuung: Rund 60 % lernen max. 10 Stunden zu Hause, 5 % an Fachhochschulen bzw. 8 % an Universitäten dagegen lernen mehr als 30 Stunden pro Woche zu Hause (siehe Kapitel 2.3).

6. In der Hochschule lernen die Studierenden am häufigsten in der Bibliothek: 4,0 Stunden pro Woche (dies entspricht mehr als 50 % des durchschnittlichen Aufwands für das Selbststudium in der Hochschule) verbringen die Studierenden der Universitäten im Mittel in den Bibliotheken, bei den Fachhochschulen ist der Mittelwert mit 1,7 Stunden (rund 30 % des durchschnittlichen Aufwands für das Selbststudium in der Hochschule) deutlich niedriger (siehe Kapitel 2.4). Auch bei der Nutzung der Bibliothek als Lernort zeigt sich wiederum eine erhebliche Streuung: 60 % der Studierenden an Universitäten bzw. 75 % an Fachhochschulen geben an, max. 1 Stunde/Woche in der Bibliothek zu arbeiten; 20 % (Universität) bzw. 8 % (Fachhochschule) dagegen arbeiten mehr als 5 Stunden/Woche in der Bibliothek (siehe Kapitel 2.5).
7. Die Bibliothek wird vor allem von Studierenden der Fächergruppe Rechtswissenschaften zum Selbststudium genutzt (durchschnittlich 8,4 Stunden/Woche). Doch auch hier zeigt sich wiederum eine erhebliche Streuung: 45 % arbeiten max. 1 Stunde/Woche in der Bibliothek, 33 % mehr als 8 Stunden/Woche (siehe Kapitel 2.5).

Exkurs: Die Hochschule als Ort des Selbststudiums – Rahmenbedingungen für das Selbststudium

Die Anwesenheit an der Hochschule ist (im klassischen Präsenzstudium) für das Erbringen bestimmter Studienleistungen, vor allem aber für den Besuch von Lehrveranstaltungen unabdingbar. Über diese obligatorischen Präsenzzeiten hinaus gibt es zudem eine Reihe von studienbezogenen Arbeiten und Aktivitäten, die eine Anwesenheit an der Hochschule erfordern, zum Beispiel wenn für diese Aktivitäten hochschulische Ausstattung oder Räume genutzt werden müssen (praktische Arbeitsplätze, Labore, Ateliers). Für zahlreiche andere Aktivitäten des Selbststudiums besteht jedoch prinzipiell die Möglichkeit, den Ort, an dem diese Tätigkeiten realisiert werden, frei zu wählen. Dies kann in vielen Fällen der Arbeitsplatz zu Hause sein, aber auch Hochschulen stellen in der Regel eine gewisse Infrastruktur zur Verfügung, die für das Selbststudium genutzt werden kann. Nicht nur Bibliotheken bieten Plätze für die (Still-)Arbeit an, auch Arbeitsräume auf dem Campus, für Einzel- oder Gruppenarbeiten werden angeboten.

In diesem Abschnitt sollen die Rahmenbedingungen und Möglichkeiten zum Selbststudium an der Hochschule näher beleuchtet werden: Wie schätzen Studierende überhaupt die Möglichkeiten ein, ihr Selbststudium in der Hochschule zu betreiben? Wie werden hierfür notwendige Rahmenbedingungen und (räumliche) Ausstattung an der Hochschule bewertet?¹⁰

Um den Studierenden geeignete Rahmenbedingungen für das Selbststudium zu bieten, ist seitens der Hochschule eine Reihe von Aspekten zu berücksichtigen, da je nach Art der Tätigkeit (Stillarbeit, Einzel- oder Gruppenarbeit usw.) ganz unterschiedliche Anforderungen an Arbeitsplätze und Räumlichkeiten gestellt werden können. Wichtig ist somit nicht nur die Zahl der verfügbaren Plätze/Arbeitsräume an der Hochschule, sondern ebenso deren technische Ausstattung (WLAN, PC-Arbeitsplätze), eine angemessene Arbeitsatmosphäre oder die Zugangsmöglichkeiten/Öffnungszeiten. Wenn Studierende längere Phasen des Selbststudiums an der Hochschule verbringen, kann auch die allgemeine Infrastruktur (z. B. die Verfügbarkeit einer Mensa/Cafeteria) für die Studierenden wichtig sein.

Für viele Aktivitäten des Selbststudiums ist eine gewisse technische Ausstattung notwendig; sie werden von den Studierenden EDV-gestützt durchgeführt (an einem PC/Laptop) oder können die Verfügbarkeit eines Internetzugangs erfordern. Die *Verfügbarkeit von Internet/WLAN* wurde von den Studierenden von allen abgefragten Aspekten am häufigsten gut oder sehr gut bewertet (82 % an Universitäten und 79 % an Fachhochschulen, siehe Abb. 2.18). Die *Zahl der PC-Arbeitsplätze* wird hingegen deutlich seltener, etwa nur von jedem/jeder zweiten Studierenden als gut oder sehr gut empfunden (48 % an Universitäten bzw. 51 % an Fachhochschulen).

¹⁰ Die Rahmenbedingungen für das Selbststudium zu Hause wurden nicht detailliert erhoben. Sie lassen sich allenfalls indirekt, über die Motive für das Selbststudium an der zu Hause/ Hochschule (siehe Kapitel 4) ableiten.

Abb. 2.18: Bewertung der Situation an der Hochschule, nach Hochschulart (Werte 4+5 einer fünfstufigen Skala von 1="sehr schlecht" bis 5="sehr gut", Anteile in %)

Frage: Wenn Sie an die Möglichkeiten zum Selbststudium an Ihrer Hochschule denken: Wie beurteilen Sie die gebotenen Rahmenbedingungen hinsichtlich...



HISBUS-Befragung Orte des Selbststudiums 2012

Das Selbststudium wird zu verschiedenen Tageszeiten an allen Tagen der Woche, einschließlich des Wochenendes, praktiziert. Damit die Hochschule als Ort des Selbststudiums möglichst flexibel und entsprechend der eigenen Lernpräferenzen überhaupt genutzt werden kann, sind aus Sicht der Studierenden eine gute Erreichbarkeit und möglichst umfangreiche Öffnungszeiten der Hochschulräumlichkeiten wichtige Voraussetzungen. Die *Zugangsmöglichkeiten zu den Arbeitsplätzen* werden grundsätzlich an Universitäten besser als an Fachhochschulen beurteilt. Die Bewertungen unterscheiden sich zudem zwischen Werktagen und dem Wochenende sowie Vorlesungszeit und vorlesungsfreier Zeit: Die *Zugangsmöglichkeiten unter der Woche* (Montag bis Freitag) bewertet der Großteil der Studierenden positiv: 80 % der Studierenden an Universitäten beurteilen diesen Aspekt (sehr) gut, an Fachhochschulen sind es mit 70 % etwas weniger. Für die vorlesungsfreie Zeit und vor allem das Wochenende fallen die Urteile zu den Zugangsmöglichkeiten kritischer aus. In der *vorlesungsfreien Zeit* bewerten noch 69 % der Studierenden an Universitäten die Zugangsmöglichkeiten gut oder sehr gut, an Fachhochschulen nicht einmal mehr

jede(r) Zweite (46 %), *am Wochenende* ist der Anteil positiver Bewertungen der Hochschule noch geringer (Universität: 55 %, Fachhochschule: 37 %).

Neben den Zugangsmöglichkeiten zählt auch die *Ausstattung der Arbeitsplätze* zu den wichtigen Rahmenbedingungen für das Selbststudium an der Hochschule. In dieser Hinsicht bewertet allerdings weniger als die Hälfte der Studierenden die Möglichkeiten zum Selbststudium an der eigenen Hochschule positiv (42 % an Universitäten und 45 % an Fachhochschulen). Auch die *Lern- und Arbeitsatmosphäre* an den hochschulischen Arbeitsplätzen wird nur von 42 % (Universität) bzw. 39 % (Fachhochschule) als (sehr) gut bewertet.

Auf Verbesserungsbedarf an den Hochschulen deutet schließlich vor allem der Befund hin, dass die Studierenden die Möglichkeiten sowohl zur Einzel-/Stillarbeit, als auch zur Gruppenarbeit an der Hochschule nur selten positiv beurteilen: Die *Möglichkeit zum ungestörten Lernen/ zur Stillarbeit* bezeichnet nur jede(r) vierte Studierende an Fachhochschulen (27 %) als (sehr) gut, an Universitäten sind es mit 37 % etwas mehr. Die *Zahl der verfügbaren Gruppenarbeitsplätze* wird sowohl an Fachhochschulen als auch an Universitäten nur von etwa jedem/jeder Vierten als gut oder sehr gut angesehen (25 % bzw. 28 %). Die Bereitstellung von Gruppenarbeitsplätzen durch die Hochschule ist für die Studierenden jedoch vor allem dann wichtig, wenn die Möglichkeit mit mehreren Kommiliton(inn)en zu arbeiten, zu Hause oder an anderen Orten nicht gegeben ist.

Zufriedenheit mit den Möglichkeiten zum Selbststudium an der Hochschule

Die Studierenden wurden schließlich gefragt, wie zufrieden sie *alles in allem mit den Rahmenbedingungen für das Selbststudium* sind.

Etwa jede(r) zweite Studierende (51 %) gibt an „sehr zufrieden“ oder „eher zufrieden“ mit den Möglichkeiten zum Selbststudium an der Hochschule zu sein, hinzu kommt ein Anteil von 28 %, der zumindest teilweise zufrieden ist (siehe Abb. 2.19). In der Summe geben somit rund 80 % der Studierenden an, mindestens teilweise zufrieden mit den Möglichkeiten zum Selbststudium an der eigenen Hochschule zu sein. Jede(r) fünfte Studierende an Universitäten (20 %) und knapp jede(r) Vierte an Fachhochschulen (24 %) ist diesbezüglich „eher nicht“ oder „überhaupt nicht zufrieden“ mit seiner Hochschule.

Der Anteil zufriedener Studierender fällt an Universitäten (53 %) noch etwas höher aus als an Fachhochschulen (47 %).

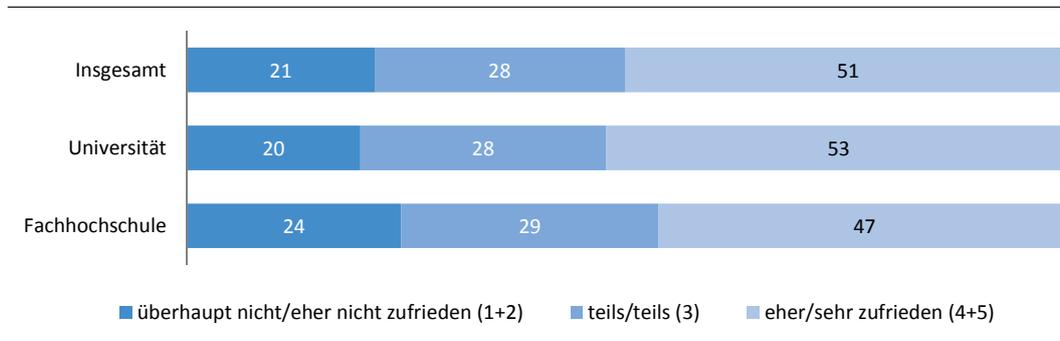
Von welchen Rahmenbedingungen an der Hochschule wird dieses Gesamturteil besonders stark beeinflusst? Tabelle 2.3 weist die Korrelationskoeffizienten als statistisches Zusammenhangsmaß¹¹ zwischen der Gesamtzufriedenheit und den jeweiligen einzelnen Urteilen über die hochschulischen Rahmenbedingungen aus. Je größer der Korrelationskoeffizient ausfällt, desto stärker ist der Zusammenhang zwischen der Bewertung dieses Merkmals und dem Urteil über die Gesamtzufriedenheit.¹²

11 Der Korrelationskoeffizient r beschreibt die Enge eines linearen Zusammenhangs zwischen zwei Variablen und nimmt Werte zwischen -1 und +1 an, wobei der Wert +1 für einen perfekt positiven, der Wert -1 für einen perfekt negativen Zusammenhang steht und bei 0 kein statistischer Zusammenhang besteht. Ein positiver Korrelationskoeffizient zweier Variablen X und Y bedeutet, dass hohe Werte auf der Variable X häufig mit hohen Werten auf der Variable Y einhergehen (vgl. Bortz 2005: 205f).

12 Die auf Basis des Korrelationskoeffizienten getroffenen Aussagen dürfen jedoch nicht als kausale Aussagen interpretiert werden („Rahmenbedingung A“ beeinflusst die Gesamtzufriedenheit). Vielmehr beschreiben die Korrelationskoeffizienten das Antwortverhalten der Studierenden (eine positive/negative Bewertung von „Rahmenbedingung A“ geht statistisch häufig mit einer hohen/niedrigen Gesamtzufriedenheit einher).

Abb. 2.19: Zufriedenheit mit den Möglichkeiten zum Selbststudium an der Hochschule, nach Hochschulart (Werte einer fünfstufigen Skala von 1=„überhaupt nicht zufrieden“ bis 5=„sehr zufrieden“, Anteile in %)

Frage: Alles in allem: Wie zufrieden sind Sie mit den an Ihrer Hochschule angebotenen Möglichkeiten zum Selbststudium?



HISBUS-Befragung Orte des Selbststudiums 2012

Die Korrelationskoeffizienten reichen von „mäßig starken“ ($r = 0,31$) bis hin zu „eher starken“ Zusammenhängen ($r = 0,62$). Eher starke Korrelationen mit der Gesamtzufriedenheit zeigen sich bei Aspekten der Arbeitsatmosphäre an der Hochschule: Studierende, die die Lern- und Arbeitsatmosphäre an ihrer Hochschule positiv bewerten, äußern häufig auch eine hohe Gesamtzufriedenheit mit den Möglichkeiten zum Selbststudium an ihrer Hochschule ($r = 0,62$). Dasselbe gilt für die Möglichkeit alleine zu arbeiten/lernen ($r = 0,60$) sowie die Möglichkeit zum ungestörten Lernen/Stillarbeit ($r = 0,58$). Auch die Ausstattung der Arbeitsplätze generell ($r = 0,55$) sowie die Zahl der Gruppenarbeitsplätze an der Hochschule ($r = 0,51$) korrelieren zumindest mittelmäßig stark mit der Gesamtzufriedenheit. Nur mäßig ist hingegen die Korrelation zwischen der Gesamtzufriedenheit und der Verfügbarkeit von W-LAN ($r = 0,31$) sowie der Verpflegungsmöglichkeiten vor Ort ($r = 0,35$).

Aus Sicht der Hochschulen können diese Befunde so interpretiert werden, dass vor allem eine gute Lern- und Arbeitsatmosphäre und die Möglichkeiten zur (ungestörten) Einzelarbeit förderlich für eine hohe Gesamtzufriedenheit der Studierenden mit den Bedingungen für das Selbststudium an der Hochschule sind. Je mehr Arbeitsplätze an der Hochschule diese Eigenschaften aufweisen, desto zufriedener sind die Studierenden tendenziell mit den Möglichkeiten zum Selbststudium am Lernort Hochschule.

Tab. 2.3: Korrelation zwischen der Gesamtzufriedenheit mit den Möglichkeiten zum Selbststudium und dem Urteil über die hochschulischen Rahmenbedingungen

	r (Korrelationskoeffizient)
der Lern- und Arbeitsatmosphäre	0,62
der Möglichkeit alleine zu arbeiten/zu lernen	0,60
der Möglichkeit zum ungestörten Lernen/Stillarbeit	0,58
der Ausstattung der Arbeitsplätze generell	0,55
der Zahl der Plätze für Gruppenarbeit	0,51
der Zahl der PC-Arbeitsplätze	0,45
der Zugangsmöglichkeiten (Öffnungszeiten) zu den Arbeitsplätzen unter der Woche	0,43
der Zugangsmöglichkeiten (Öffnungszeiten) zu den Arbeitsplätzen in der vorlesungsfreien Zeit	0,42
der Zugangsmöglichkeiten (Öffnungszeiten) zu den Arbeitsplätzen am Wochenende	0,38
der Verpflegungsmöglichkeiten vor Ort (Mensa, Cafeteria etc.)	0,35
der Verfügung von Internet/WLAN	0,31

HISBUS-Befragung Orte des Selbststudiums 2012

Fazit

Insgesamt erhält der Lernort Hochschule ein recht positives Urteil: Rund 80 % der Studierenden äußern sich zumindest teilweise zufrieden mit den Rahmenbedingungen an ihrer Hochschule. Gute Bewertungen erhält die Hochschule hinsichtlich der technischen Infrastruktur (Internet-/WLAN-Erreichbarkeit) sowie den (zeitlichen) Zugangsmöglichkeiten zu den Arbeitsplätzen. Nichtsdestotrotz werden andere Einzelaspekte auch kritisch gesehen: Vor allem hinsichtlich der Arbeitsatmosphäre (Möglichkeit zur Stillarbeit in der Hochschule) aber auch der Zahl der Gruppenarbeitsplätze lässt sich aus den Studierendenurteilen noch Verbesserungsbedarf ableiten.

3 Orte des Selbststudiums: Wo Studierende lernen wollen

Die Betrachtung der Zeitbudgets im vorangegangenen Kapitel hat gezeigt, wo die Studierenden in welchem Umfang ihr Selbststudium betreiben. Der Großteil des Selbststudiums findet demnach zu Hause statt, ein deutlich geringerer Teil an der Hochschule. Inwieweit dieses tatsächliche Studierverhalten auch den Präferenzen der Studierenden entspricht, steht im Mittelpunkt dieses Kapitels.

3.1 Präferenztypen bei der Wahl des Lernortes

Auf Basis der HISBUS-Befragung lassen sich hinsichtlich der Präferenzen beim Selbststudium vier Typen von Studierenden unterscheiden, die im Folgenden untersucht werden sollen (siehe Abb. 3.1): Studierende, die bevorzugt zu Hause lernen, Studierende, die eine Präferenz für das Selbststudium an der Hochschule äußern, Studierende, die eine Präferenz für andere Orte des Selbststudiums haben sowie Studierende, die keine Präferenz für einen der Orte angeben.

Abb. 3.1: Präferenztypen bei der Wahl des Lernortes



Bei der Analyse dieser Präferenzen ist jedoch zu beachten, dass (durch verschiedene Restriktionen) der Ort des Selbststudiums nicht immer frei gewählt werden kann (z. B. beim Literaturstudium in einer Präsenzbibliothek oder der Arbeit in Laboren oder anderen Räumen an der Hochschule). Die Studierenden wurden gebeten, sich bei der Angabe ihrer Präferenz explizit auf diejenigen Aktivitäten des Selbststudiums zu beziehen, bei denen eine Wahl des Ortes prinzipiell möglich ist.

Aus den Angaben der HISBUS-Befragung lassen sich die in Abb. 3.1 genannten, vier Präferenztypen ableiten:

1. Der **Präferenztyp „Hochschule“** gibt an, sich vorzugsweise für das Selbststudium an der Hochschule (inkl. Bibliothek und sonstige Hochschuleinrichtungen) zu entscheiden.
2. Als **Präferenztyp „zu Hause“** werden Studierende bezeichnet, die sich beim Selbststudium vorzugsweise für den Lernort zu Hause entscheiden.
3. Der **Präferenztyp „Anderer Ort“** umfasst Studierende, die vorzugsweise weder zu Hause noch an der Hochschule, sondern an sonstigen Orten lernen.

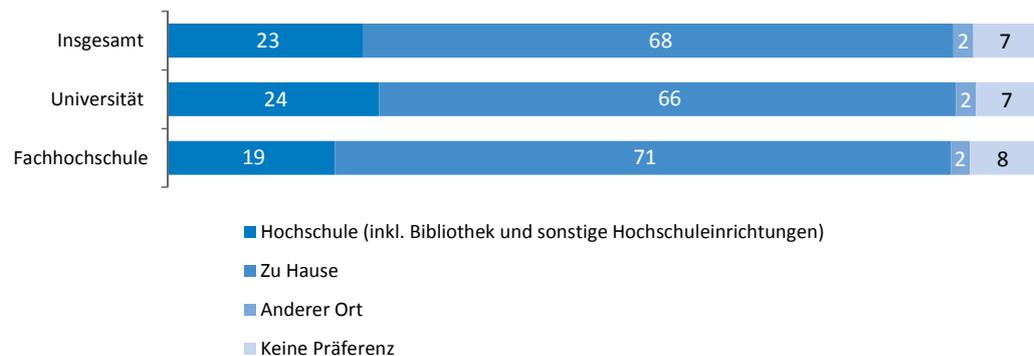
4. Der Präferenztyp „Keine Präferenz“ kann oder möchte keine spezifische Präferenz bei der Wahl des Lernortes angeben.

Mit gut zwei Dritteln gibt der überwiegende Teil der Studierenden (68 %) an, das Selbststudium bevorzugt zu Hause zu betreiben (siehe Abb. 3.2). Nur knapp jede(r) Vierte (23 %) präferiert, wenn der Ort des Selbststudiums frei gewählt werden kann, die Hochschule (inkl. Bibliothek und sonstige Hochschuleinrichtungen). Studierende an Universitäten bevorzugen dabei die Hochschule als Ort des Selbststudiums häufiger als ihre Kommiliton(inn)en an Fachhochschulen (24 % vs. 19 %).

Der Präferenztyp „Anderer Orte“ spielt mit 2 % nur eine untergeordnete Rolle¹³, 7 % der Studierenden haben keine Präferenz.

Abb. 3.2: Präferenztypen bei der Wahl des Lernortes, nach Hochschulart, Anteile in %

Frage: Einige Aktivitäten des Selbststudiums lassen sich wahlweise an der Hochschule oder zu Hause bzw. an anderen Orten durchführen. In Situationen, in denen Sie den Ort Ihres Selbststudiums frei wählen können: Für welchen Lernort entscheiden Sie sich vorzugsweise?



HISBUS-Befragung Orte des Selbststudiums 2012

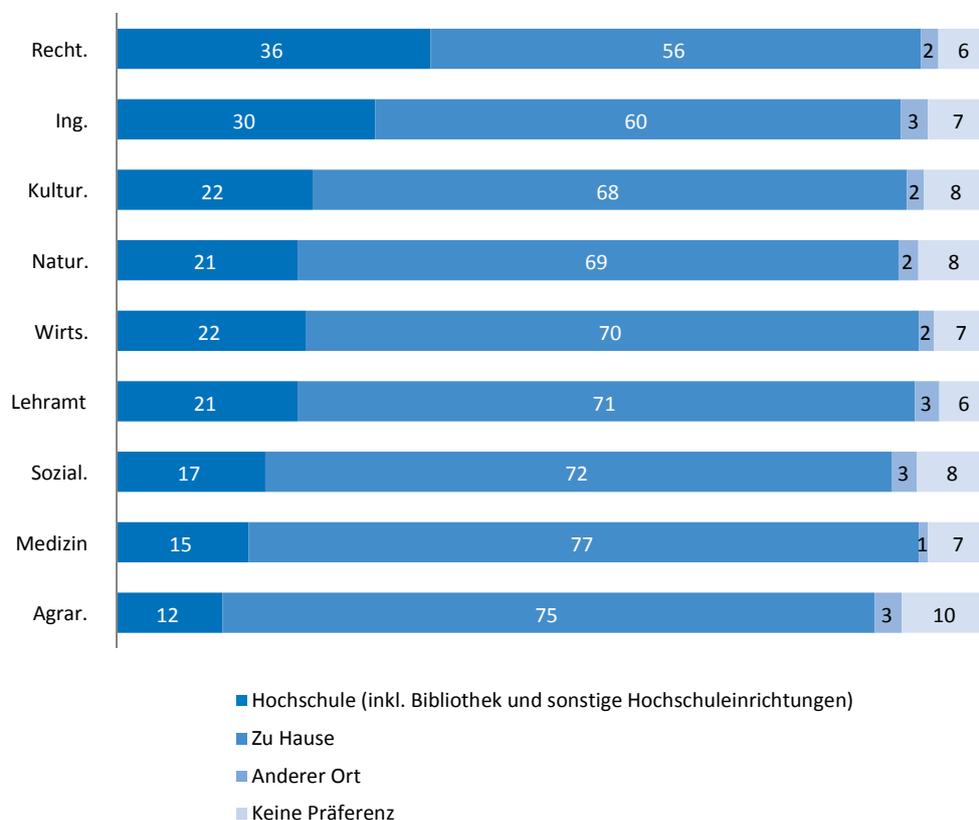
Präferenztypen nach Fächergruppen

In allen Fächergruppen überwiegt die Präferenz für das Selbststudium zu Hause. Dennoch zeigen sich deutliche fächerspezifische Unterschiede in der Verteilung der Präferenztypen (siehe Abb. 3.3). So ist die Präferenz der Hochschule als Lernort vor allem in zwei Fächergruppen überdurchschnittlich ausgeprägt: In den Rechtswissenschaften lernt mehr als jede(r) dritte Studierende (36 %) bevorzugt an der Hochschule und auch in den Ingenieurwissenschaften ist die Präferenz für die Hochschule überdurchschnittlich groß (30 %). Die Studierenden der Medizin sowie der Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften hingegen präferieren überdurchschnittlich häufig das Selbststudium zu Hause (77 % bzw. 75 %) und nur selten an der Hochschule (15 % bzw. 12 %). In den Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften gibt darüber hinaus jede(r) Zehnte (10 %) an, keine Präferenz bei der Wahl des Ortes des Selbststudiums zu haben.

¹³ Die Studierenden konnten ihre Angabe „anderer Ort“ durch ein Textfeld (offene Angabe) präzisieren. Wie eine Analyse dieser offenen Angaben zeigt, wird am häufigsten der Erwerbs-Arbeitsplatz (Erwerbstätigkeit neben dem Studium) genannt. Teilweise handelt es sich dabei möglicherweise um Studierende, die ihre Abschlussarbeit an ihrem Arbeitsplatz (Unternehmen oder Hochschule) verfassen. Aufgrund der zumeist unspezifischen offenen Angaben lässt sich dies jedoch nicht eindeutig aufklären. Des Weiteren wurde häufiger das Selbststudium im Freien oder in einem Café genannt.

Abb. 3.3: Präferenztypen bei der Wahl des Lernortes, nach Fächerguppen, Anteile in %

Frage: Einige Aktivitäten des Selbststudiums lassen sich wahlweise an der Hochschule oder zu Hause bzw. an anderen Orten durchführen. In Situationen, in denen Sie den Ort Ihres Selbststudiums frei wählen können: Für welchen Lernort entscheiden Sie sich vorzugsweise?



HISBUS-Befragung Orte des Selbststudiums 2012

Präferenztypen nach Studienphase

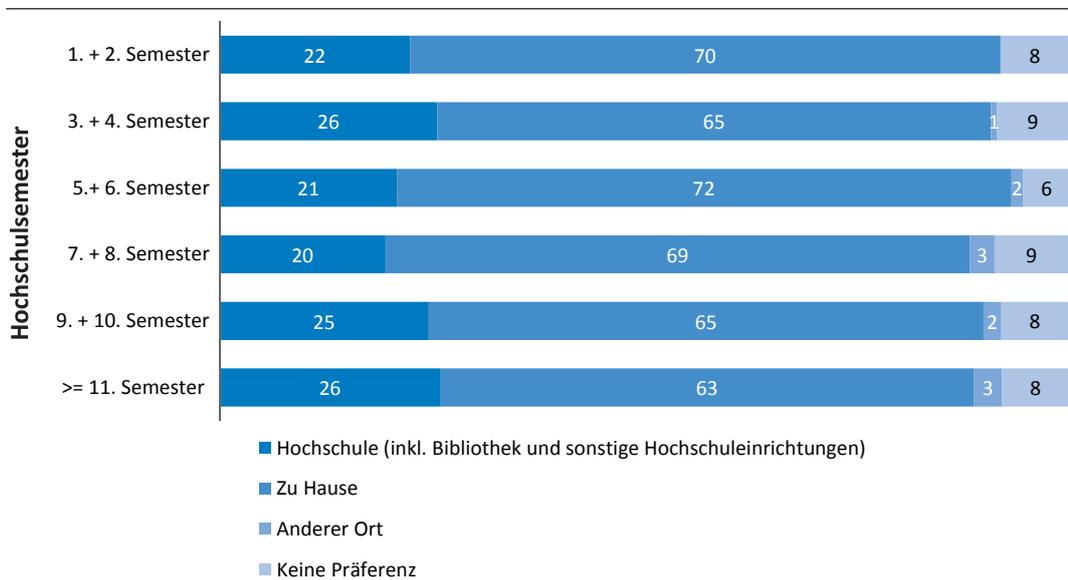
Im Verlauf eines Studiums verändert sich der studienbezogene Aufwand sowohl in seinem zeitlichen Umfang (vgl. Isserstedt et al. 2010) als auch hinsichtlich der anfallenden Aktivitäten selbst. Entsprechend ist es denkbar, dass die Studierenden auch ihre Präferenzen bei der Wahl des Ortes des Selbststudiums je nach Studienphase anpassen. Insbesondere zum Ende eines Studiums, meist durch das Vorbereiten und Verfassen einer Abschlussarbeit gekennzeichnet, sind andere Tätigkeiten des Selbststudiums relevant als in den ersten Semestern, wo neben der Vor- und Nachbereitung von Lehrveranstaltungen und Prüfungsleistungen beispielsweise in höherem Maße Gruppenarbeiten mit Kommiliton(inn)en bestimmend sein können.

Nach Hochschulsesemestern (Bezugsgruppe sind hier nur Studierende im Erststudium) betrachtet, zeigen sich insbesondere zwei Studienphasen, in denen die Hochschule eine vergleichsweise hohe Bedeutung als präferierter Lernort hat (siehe Abbildung 3.4). Zum einen ist dies im zweiten Studienjahr (3. oder 4. Hochschulsesemester) der Fall: 26 % der Studierenden geben in diesem Studienabschnitt ihre Hochschule als präferierten Ort des Selbststudiums an. Zum anderen wird die Hochschule ab dem 9. Hochschulsesemester erneut überdurchschnittlich häufig präferiert (25 % bzw. 26 %). Tendenziell gewinnt also die Hochschule als bevorzugter Lernort der Studierenden

in höheren Semestern wieder an Bedeutung. Hier können Abschlussarbeiten der Studierenden eine Rolle spielen: In experimentellen Studienfächern (mit praktischen Abschlussarbeiten) hat die Hochschule als Lernort eine besondere Bedeutung, da notwendige Experimente/Untersuchungen und deren Auswertung vor Ort stattfinden müssen. Studierende, die theoretische Abschlussarbeiten schreiben, suchen möglicherweise ebenfalls hochschulische Stillarbeitsplätze auf, zum Beispiel in der Bibliothek.

Abb. 3.4: Präferenztypen bei der Wahl des Lernortes, nach Hochschulsemestergruppen, Anteile in %
 Bezugsgruppe: Studierende im Erststudium

Frage: Einige Aktivitäten des Selbststudiums lassen sich wahlweise an der Hochschule oder zu Hause bzw. an anderen Orten durchführen. In Situationen, in denen Sie den Ort Ihres Selbststudiums frei wählen können: Für welchen Lernort entscheiden Sie sich vorzugsweise?



HISBUS-Befragung Orte des Selbststudiums 2012

Zu Studienbeginn (Hochschulsemester 1 und 2) geben hingegen 70 % der Studierenden an, bevorzugt zu Hause zu lernen und lediglich 22 % lernen lieber an der Hochschule. Auch in den Semestern 5 bis 8 spielt die Hochschule nur eine unterdurchschnittliche Rolle als bevorzugter Lernort der Studierenden.

Bei der Interpretation der Präferenztypen nach Studienphasen ist jedoch zu beachten, dass hier Studierende mit unterschiedlichen Abschlusszielen und somit auch unterschiedlichen Regelstudienzeiten (z. B. Bachelor vs. die „auslaufenden“ traditionellen Studiengänge) gemeinsam betrachtet werden. Während in den ersten Hochschulsemestern überwiegend Bachelorstudierende und kaum noch Studierende traditioneller Abschlüsse (Diplom, Magister) vertreten sind, gehören letztere wiederum eher zu denen in höheren Semestern (mehr als acht Hochschulsemester).

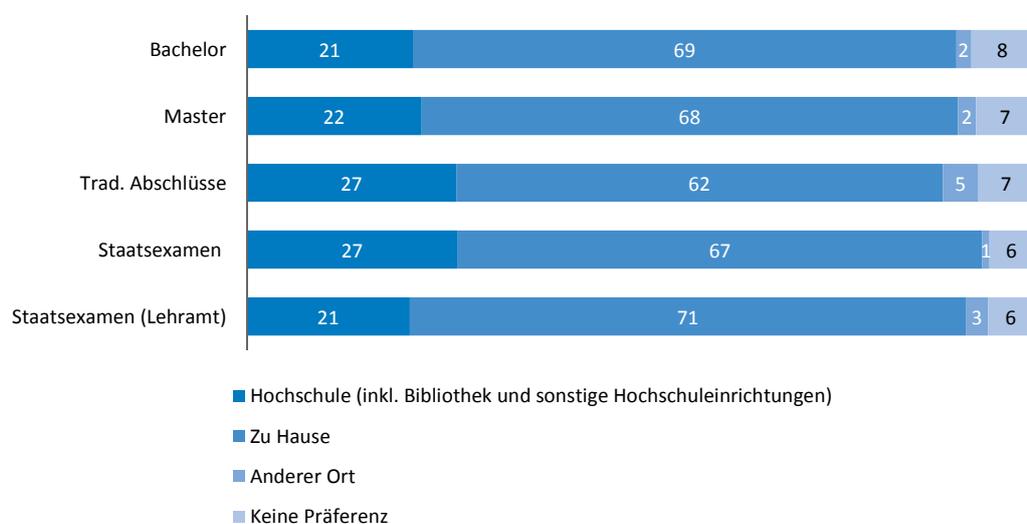
Präferenztypen nach angestrebtem Abschluss

Das Selbststudium an der Hochschule wird insbesondere von Studierenden, die einen traditionellen Studienabschluss oder ein Staatsexamen (kein Lehramt) anstreben überdurchschnittlich oft präferiert (jeweils 27 %, siehe Abbildung 3.5). Insbesondere bei den Studierenden der traditio-

nellen Studiengänge (Magister und Diplom), die durch die Umstellung auf die gestufte Studienstruktur mit den Abschlüssen Bachelor und Master seit einigen Jahren nicht mehr regulär aufgenommen werden können, handelt es sich überwiegend um Studierende in höheren Semestern. Diese zeichnen sich wiederum durch eine stärkere Präferenz der Hochschule als Lernort aus (siehe Abbildung 3.4).

Abb. 3.5: Präferenztypen bei der Wahl des Lernortes, nach angestrebtem Abschluss, Anteile in %

Frage: Einige Aktivitäten des Selbststudiums lassen sich wahlweise an der Hochschule oder zu Hause bzw. an anderen Orten durchführen. In Situationen, in denen Sie den Ort Ihres Selbststudiums frei wählen können: Für welchen Lernort entscheiden Sie sich vorzugsweise?



HISBUS-Befragung Orte des Selbststudiums 2012

Eine deutlich geringere Rolle spielt die Hochschule als bevorzugter Ort des Selbststudiums in den Bachelor- und Masterstudiengängen oder im Staatsexamen mit dem Ziel Lehramt: Hier geben nur jeweils 21 % bzw. 22 % der Studierenden eine Präferenz für den Lernort Hochschule an, vor allem Studierende im Staatsexamen mit dem Ziel Lehramt präferieren überdurchschnittlich oft das Selbststudium zu Hause (71 %).

Präferenztypen nach Rahmenbedingungen an der Hochschule

Welchen Ort des Selbststudiums die Studierenden präferieren, hängt auch von den im Exkurs (S. 28ff) berichteten Rahmenbedingungen und Möglichkeiten an ihrer Hochschule ab.

Hierbei sind nicht nur die Zahl und Ausstattung der hochschulischen Arbeitsplätze zu berücksichtigen, auch die Arbeitsatmosphäre an der Hochschule sowie ausreichende Zugangsmöglichkeiten zu den Arbeitsplätzen (Öffnungszeiten der Hochschuleinrichtungen) stellen wesentliche Voraussetzungen dafür dar, dass die Hochschule als potentieller Lernort wahrgenommen und genutzt wird. Wenn die Rahmenbedingungen an der Hochschule positiv bewertet werden, ist folglich anzunehmen, dass die Studierenden eher das Selbststudium an der Hochschule gegenüber anderen Orten präferieren.

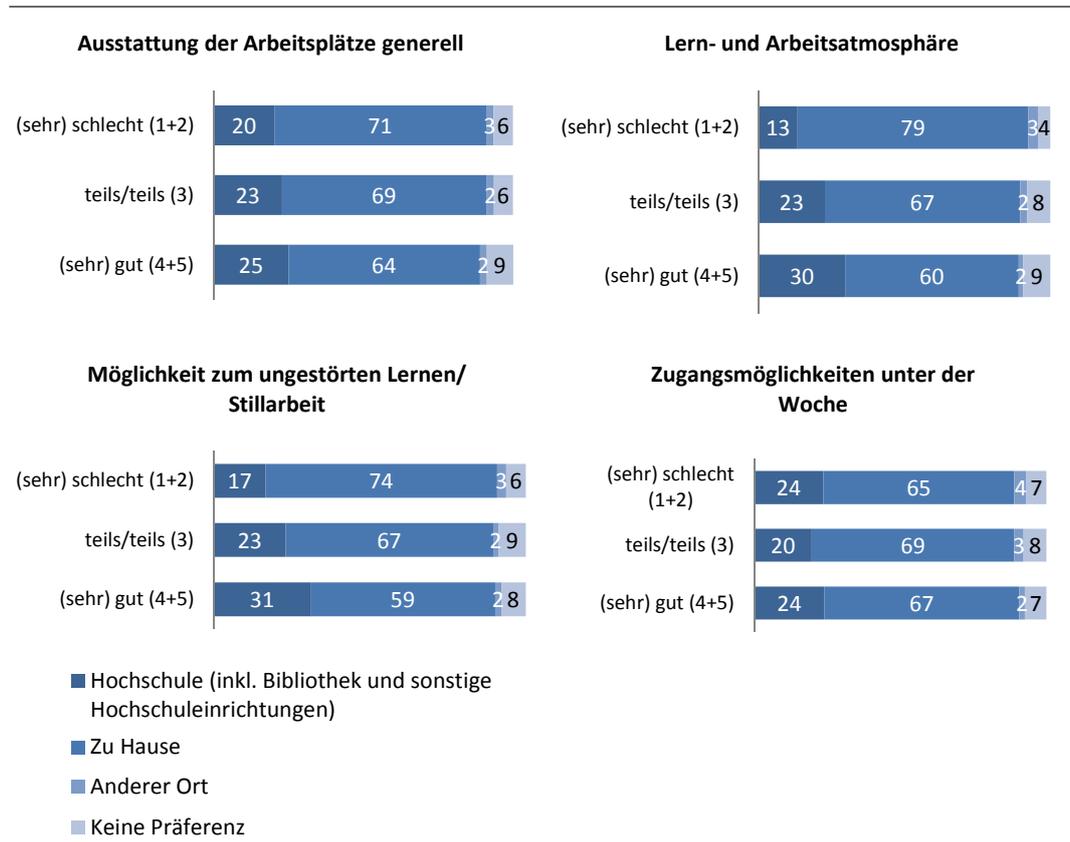
Dieser Zusammenhang wird in Abbildung 3.6 deutlich: Studierende an Hochschulen, an denen die Rahmenbedingungen hinsichtlich der Ausstattung der Arbeitsplätze, der Lern- und

Arbeitsatmosphäre sowie der Möglichkeit zum ungestörten Lernen/Stillarbeit (sehr) gut bewertet werden, nennen deutlich häufiger ihre Hochschule als präferierten Ort des Selbststudiums.¹⁴ Betrachtet man die Präferenzen der Studierenden nach deren Urteil über die Zugangsmöglichkeiten zu den Arbeitsplätzen an ihrer Hochschule, zeigt sich hingegen kein eindeutiger Zusammenhang. Studierende, die die Zugangsmöglichkeiten gut oder sehr gut beurteilen, präferieren genauso oft das Selbststudium an der Hochschule wie Studierende mit einem (sehr) schlechten Urteil über die Zugangsmöglichkeiten.

Abb. 3.6: Präferenztypen bei der Wahl des Lernortes, nach Beurteilung der Situation an der Hochschule, Anteile in %

Frage: Einige Aktivitäten des Selbststudiums lassen sich wahlweise an der Hochschule oder zu Hause bzw. an anderen Orten durchführen. In Situationen, in denen Sie den Ort Ihres Selbststudiums frei wählen können: Für welchen Lernort entscheiden Sie sich vorzugsweise?

Frage: Wenn Sie an die Möglichkeiten zum Selbststudium an Ihrer Hochschule denken: Wie beurteilen Sie die gebotenen Rahmenbedingungen hinsichtlich...



HISBUS-Befragung Orte des Selbststudiums 2012

Präferenztypen nach Anfahrtsweg zur Hochschule

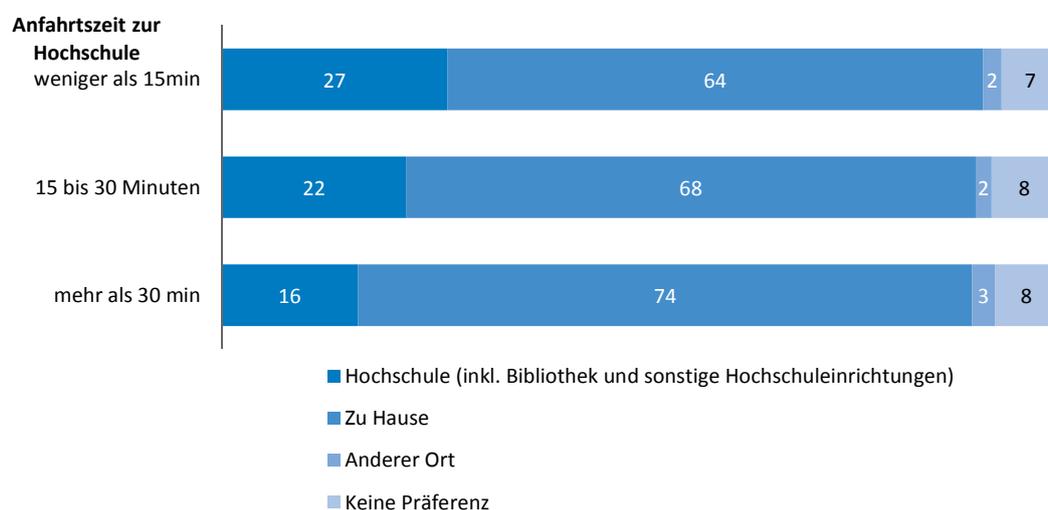
Bei der Entscheidung, wo Studierende ihr Selbststudium betreiben, spielt auch die räumliche Entfernung zwischen dem Wohnort der Studierenden und der Hochschule eine Rolle, da Studierende mit einem längeren Anfahrtsweg zur Hochschule, diese als Lernort nur mit einem gewissen

¹⁴ Die Zusammenhänge mit der Lern- und Arbeitsatmosphäre und der Möglichkeit zum ungestörten Lernen/Stillarbeit ($p < 0.001$) sowie mit der Ausstattung der Arbeitsplätze ($p < 0.01$) erweisen sich als statistisch signifikant (Ergebnis von Chi-Quadrat-Tests).

Aufwand in Anspruch nehmen können. Diese Tatsache spiegelt sich erwartungsgemäß auch in den Präferenzen bei der Wahl der Orte wider (siehe Abbildung 3.7): Studierende, die für den einfachen Weg zu ihrer Hochschule weniger als 15 Minuten benötigen, geben überdurchschnittlich häufig an, die Hochschule für das Selbststudium zu präferieren (27 %), dennoch lernen auch von ihnen 64 % bevorzugt zu Hause. Studierende, die für eine Fahrt zur Hochschule 30 Minuten und mehr benötigen, präferieren hingegen zum überwiegenden Teil (74 %) das Selbststudium zu Hause. Je länger die Anfahrt zur Hochschule ist, desto eher präferieren die Studierenden folglich das Selbststudium zu Hause.

Abb. 3.7: Präferenztypen bei der Wahl des Lernortes, nach Anfahrtszeit zur Hochschule (einfacher Weg), Anteile in %

Frage: Einige Aktivitäten des Selbststudiums lassen sich wahlweise an der Hochschule oder zu Hause bzw. an anderen Orten durchführen. In Situationen, in denen Sie den Ort Ihres Selbststudiums frei wählen können: Für welchen Lernort entscheiden Sie sich vorzugsweise?



HISBUS-Befragung Orte des Selbststudiums 2012

Fazit: Wo Studierende lernen wollen

Die Betrachtung der Präferenztypen hat gezeigt, dass die für das Selbststudium präferierten Orte zum einen nach Hochschulart, Fächergruppen, Studienphasen und angestrebtem Abschluss der Studierenden divergieren, zum anderen aber auch durch die Rahmenbedingungen und Möglichkeiten, die an der Hochschule geboten werden sowie die grundsätzlichen Gelegenheitsstrukturen der Studierenden (Anfahrtszeit) bestimmt werden.

Insgesamt zeigen die Zahlen, dass der Großteil der Studierenden (etwa drei Viertel) – sofern die prinzipielle Möglichkeit besteht, den Ort zu wählen – das Selbststudium zu Hause bevorzugt. Knapp ein Viertel der Studierenden gibt an, dass für sie der präferierte Ort des Selbststudiums die Hochschule ist. Die fächergruppenspezifischen Präferenzen deuten darauf hin, dass die mit den verschiedenen Tätigkeiten des Selbststudiums einhergehenden Anforderungen/Ansprüche an entsprechende Räumlichkeiten in den Fächern sehr unterschiedlich ausgeprägt sind. Dies ist, sofern den Studierenden adäquate Räumlichkeiten (entweder zu Hause und/oder an der Hoch-

schule) zur Verfügung stehen, als unproblematisch anzusehen und spiegelt letztlich auch die fächerspezifisch unterschiedlichen Lerninhalte und -kulturen wieder.

Handlungsbedarf aus Sicht der Hochschulen ergibt sich jedoch, wenn die Präferenzen der Studierenden nicht mit den gegebenen räumlichen Möglichkeiten in Einklang zu bringen sind, z. B. weil an den Hochschulen Räume für Gruppenarbeiten fehlen oder den Studierenden zu Hause kein angemessener Arbeitsplatz zur Verfügung steht. Inwieweit die von den Studierenden geäußerten Präferenzen auch in den tatsächlich an den verschiedenen Orten aufgewendeten Zeiten für das Selbststudium zum Ausdruck kommen, wird im folgenden Abschnitt auf Basis der erhobenen Zeitbudgets analysiert.

3.2 Werden die Präferenzen tatsächlich umgesetzt?

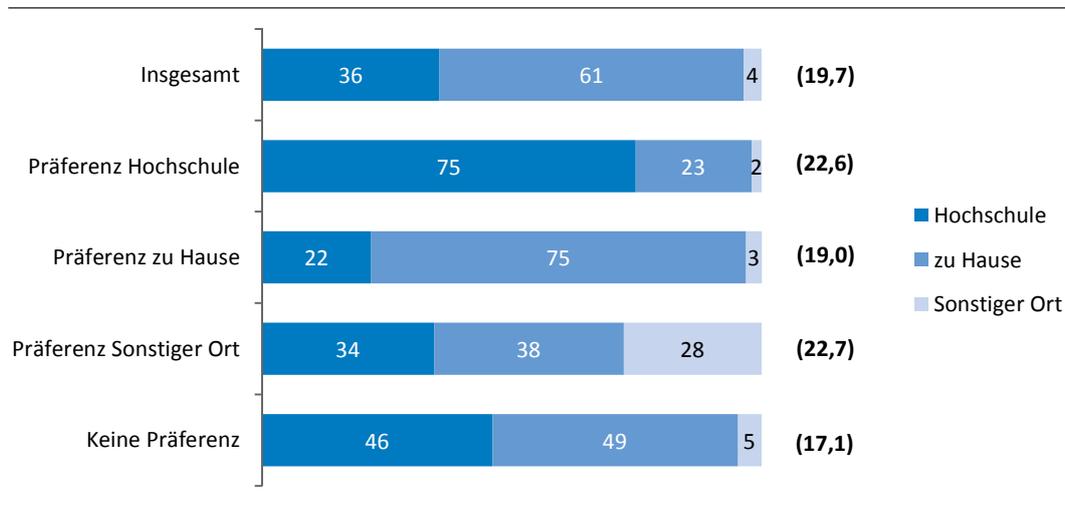
Im vorangegangenen Abschnitt wurde erörtert, dass vier verschiedene Präferenztypen bei der Organisation des Selbststudiums unterschieden werden können: Der überwiegende Teil der Studierenden äußert dabei eine Präferenz für das Selbststudium zu Hause, ein gewisser Anteil lernt vorzugsweise an der Hochschule. Wie unterscheiden sich diese Präferenztypen aber bei der tatsächlichen Wahl des Ortes ihres Selbststudiums? Können die geäußerten Präferenzen im Studienalltag auch umgesetzt werden? Hierzu sollen im Folgenden die Präferenzen mit den realisierten Zeitbudgets abgeglichen werden.

Zunächst wird deutlich, dass sich die Präferenztypen hinsichtlich ihres zeitlichen Gesamtaufwandes für das Selbststudium unterscheiden (siehe Abbildung 3.8): Studierende, die als präferierten Ort des Selbststudiums die Hochschule angeben, wenden durchschnittlich 22,6 Stunden pro Woche für ihr Selbststudium auf, Studierende mit der Präferenz „zu Hause“ hingegen nur 19,0 Stunden. Den größten zeitlichen Aufwand haben Studierende, die bevorzugt an sonstigen Orten lernen/arbeiten (22,7 Stunden pro Woche), bei Studierenden, die keine Präferenz bei der Wahl des Ortes äußern, fällt der Zeitaufwand für das Selbststudium am geringsten aus (17,1 Stunden pro Woche).¹⁵

Die vier Präferenztypen unterscheiden sich jedoch nicht nur hinsichtlich der insgesamt für das Selbststudium aufgewendeten Zeiten, sondern auch deutlich nach den gewählten Orten für ihr Selbststudium. Um die Zusammensetzung der Zeitbudgets nach Orten des Selbststudiums zu analysieren, wurden die absoluten Zeiten in Anteilswerte umgerechnet: Welchen Anteil des eigenen Selbststudiums betreiben die Studierenden an der Hochschule, zu Hause bzw. an sonstigen Orten?

¹⁵ Bei der Interpretation der arithmetischen Mittelwerte ist zu beachten, dass es sich beim Gesamtaufwand für das Selbststudium um eine rechtsschiefe Verteilung handelt (siehe Kapitel 2). Betrachtet man beispielsweise den Median als Kennzahl zur Beschreibung der Verteilung, wird deutlich, dass 50 % der Studierenden maximal 16 Stunden pro Woche für ihr Selbststudium aufgewendet haben. Der deutlich über dem Median liegende Mittelwert von 19,7 Stunden wird folglich von einzelnen „Ausreißern“, also Studierenden mit einem besonders hohen Zeitaufwand stark beeinflusst (der Maximalwert liegt bei 128,5 Stunden wöchentlich). Der hohe Wert für die Standardabweichung (14,6) verdeutlicht darüber hinaus die hohe Streuung der tatsächlichen Werte um den Mittelwert. Eine solche Verteilung zeigt sich nicht nur für die Gesamtwerte der Zeitbudgets, sondern auch in ähnlicher Ausprägung bei der Betrachtung nach einzelnen Präferenztypen. Nähere Informationen liefert die Tabelle mit statistischen Kennzahlen zur Verteilung im Anhang (Tab. A1).

Abb. 3.8: Aufwand für das Selbststudium (anteilig) nach Ort des Selbststudiums und Präferenztyp, Anteile in % und arithmetischer Mittelwert in Stunden/Woche



HISBUS-Befragung Orte des Selbststudiums 2012

Über alle Studierenden betrachtet zeigt sich zunächst, dass durchschnittlich 61 % des Selbststudiums zu Hause, 36 % an der Hochschule und nur 4 % an „sonstigen Orten“ verbracht werden. Differenziert nach Präferenztypen wird deutlich, dass die geäußerten Präferenzen bei der Wahl der Orte des Selbststudiums, sowohl vom Präferenztyp „Hochschule“, als auch vom Präferenztyp „zu Hause“, weitestgehend realisiert werden (können): Je drei Viertel (75 %) des Selbststudiums finden am präferierten Ort statt, das verbleibende Viertel der für das Selbststudium aufgewendeten Zeit findet jeweils an anderen Orten statt, wobei die „sonstigen Orte“ kaum eine Rolle spielen. Hierbei sollte jedoch berücksichtigt werden, dass nicht bei allen Tätigkeiten des Selbststudiums der Ort frei wählbar ist. Studierende des Präferenztyps „zu Hause“ unterliegen möglicherweise gewissen organisatorischen Zwängen, weswegen Sie einen Teil ihres Selbststudiums an der Hochschule verbringen. Für den Präferenztyp „Hochschule“ sind in der Regel die Arbeitsplätze in der Hochschule nicht zu jeder Tageszeit verfügbar. Vor dem Hintergrund solcher Restriktionen erscheint der Befund, dass die Präferenzen nicht vollständig realisiert werden, durchaus plausibel.

Studierende, die das Selbststudium bevorzugt an „sonstigen Orten“ betreiben möchten, verbringen dort im Vergleich zu anderen Studierenden auch überdurchschnittlich viel Zeit (28 %). Den größeren Teil ihres Selbststudiums leisten aber auch diese Studierenden zu Hause (38 %) bzw. an der Hochschule (34 %).

Die Studierenden, die keine Präferenz für einen bestimmten Ort des Selbststudiums haben, verteilen ihr Selbststudium zu annähernd gleichen Teilen auf Arbeitsplätze an der Hochschule und zu Hause. Sie verbringen 46 % der für das Selbststudium aufgewendeten Zeit an der Hochschule und 49 % zu Hause.

4 Motive für die Wahl des Lernortes

Es hat sich gezeigt, dass die Hochschule zwar nur von einem geringen Teil als bevorzugter Ort des Selbststudiums bezeichnet wird (Kapitel 3.1), dass aber dennoch ein nennenswerter Teil des Selbststudiums der Studierenden in der Hochschule stattfindet (Kapitel 2). Eine Reihe von Einflussfaktoren auf die Wahl des Lernortes, wie beispielsweise die Hochschulart, das Studienfach oder die Studienphase, hat sich in den vorangegangenen Kapiteln bereits abgezeichnet. In Kapitel 3 wurde deutlich, dass es verschiedene Präferenztypen hinsichtlich der Orte des Selbststudiums gibt, die sich auch in der tatsächlichen Wahl des Ortes beim Selbststudium in erwarteter Weise unterscheiden. In diesem Kapitel sollen nun die dahinter liegenden Motivstrukturen erörtert werden: Welche Motive spielen bei der Entscheidung für einen bestimmten Ort des Selbststudiums eine Rolle?

Im Folgenden werden zunächst die Motive für das Selbststudium an der Hochschule (Kapitel 4.1) und anschließend für das Selbststudium zu Hause (Kapitel 4.2) betrachtet.

4.1 Motive für das Selbststudium an der Hochschule

Aufgrund des explorativen Charakters der vorliegenden Studie, wurde im Erhebungsinstrument eine Vielzahl von möglichen Motiven für das Selbststudium an der Hochschule berücksichtigt. Die Skala umfasste somit 13 entsprechende Items, die in der Beantwortung der Frage „Wenn Sie an Ihr Selbststudium an der Hochschule denken: Inwieweit treffen die folgenden Aussagen auf Sie zu?“ auf einer 5-stufigen Skala (1 = „trifft überhaupt nicht zu“ bis 5 = „trifft voll zu“) bewertet werden sollten. Die Befunde der Auswertung dieser Fragebatterie sind in Abbildung A1 (siehe Anhang) dargestellt.¹⁶

Methodisches Vorgehen

Für die Ergebnisdarstellung im Bericht wurde anstatt der Analyse der Einzelitems eine faktoranalytische Vorgehensweise gewählt. Mithilfe der Faktorenanalyse lassen sich diejenigen Motive, die von den Studierenden häufig in Kombination miteinander genannt werden, zu inhaltlich sinnvollen „Faktoren“ zusammenfassen. Ziel der Faktorenanalyse ist somit eine „Datenreduktion“, also die ursprünglichen Daten (13 Items), methodisch und inhaltlich sinnvoll, durch eine geringere Anzahl von „Faktoren“ zu beschreiben (Bühner 2006: 180ff).

Diese Faktoren stellen zwar Gruppen von (statistisch) häufig zusammen genannten Motive für das Selbststudium an der Hochschule dar. Dennoch bedeutet dies nicht, dass zwangsläufig immer alle einem Faktor zugeordneten Motive bei der Entscheidung des einzelnen Studierenden eine (große) Rolle spielen. Aus inhaltlicher Perspektive erscheint es zudem plausibel, dass Studierende Motive nennen, die verschiedenen Faktoren zugeordnet wurden.

Die Analyse extrahiert vier Faktoren, die jeweils für sich eine Dimension von Motiven abbilden, das Selbststudium an der Hochschule durchzuführen:

- **Faktor 1: Bessere Arbeitsbedingungen an der Hochschule als zu Hause:** Einen Grund, an der Hochschule zu lernen, stellen bessere Arbeitsbedingungen dar. Die Arbeitsplätze an der Hoch-

¹⁶ In dieser, wie auch in den folgenden Analysen werden nur diejenigen Studierenden berücksichtigt, die für das Wintersemester 2011/2012 angegeben haben, zum Selbststudium (auch) Lernorte an der Hochschule genutzt zu haben.

schule werden als ruhiger und unter Umständen als komfortabler empfunden und/oder ermöglichen konzentrierteres/produktiveres Arbeiten als zu Hause.

- **Faktor 2: Gruppenarbeitsplätze und soziale Kontakte:** Insbesondere Gruppenarbeit erfordert Räumlichkeiten, die es ermöglichen mit mehreren Kommiliton(inn)en gemeinsam zu lernen/arbeiten. Hier kann die Hochschule einen geeigneteren Ort darstellen als ein Arbeitsplatz zu Hause. Über den fachlichen Austausch im Rahmen von Gruppenarbeiten hinaus spielt beim Faktor 2 aber auch die Pflege von (privaten) Kontakten zu den Mitstudierenden eine Rolle.
- **Faktor 3: (Technische) Ausstattung an der Hochschule nutzen:** Bestimmte Aktivitäten des Selbststudiums erfordern die Nutzung der Ausstattung/Räume/Geräte, die nur an der Hochschule verfügbar sind (z. B. Labore). Zur technischen Ausstattung zählt aber auch die Nutzung eines PCs, falls bestimmte Software oder ein PC generell notwendig, aber zu Hause nicht verfügbar sind.
- **Faktor 4: (Arbeits-)Organisatorische Gründe:** Im Studienalltag kann die Wahl der Hochschule als Ort des Selbststudiums auch organisatorische Gründe haben. Zum einen handelt es sich dabei um arbeitsorganisatorische Gründe, wie den notwendigen Zugriff auf Literatur. Zum anderen müssen von den Studierenden mitunter auch Pausenzeiten (Zeitfenster) zwischen Lehrveranstaltungen/Terminen an der Hochschule überbrückt werden. Hier kann es sich anbieten, diese Zeiten für das Selbststudium auf dem Campus zu nutzen.

Zwei Items der Fragebatterie lassen sich auf Basis der empirischen Befunde nicht bzw. – durch Doppelladung auf zwei Faktoren – zumindest nicht eindeutig einem Faktor zuordnen. Sie werden deshalb im Folgenden einzeln ausgewiesen. Die vier Faktoren wurden für die weiteren Auswertungen jeweils als Mittelwertindizes gebildet.¹⁷ Welche Einzelitems den jeweiligen Faktoren zugeordnet wurden, kann der Abbildung 4.1 entnommen werden.¹⁸

¹⁷ Hierzu wird für jeden Faktor die Summe aller Werte (Werte 1 bis 5 auf einer fünfstufigen Skala) eines Befragten auf den entsprechenden Items durch die Anzahl der dem Faktor zugeordneten Items dividiert. Der so entstehende Mittelwertindex weist (nach Rundung auf ganze Zahlen) somit erneut fünf Ausprägungen auf.

¹⁸ In Abbildung A2 (Anhang) werden die Ergebnisse der Faktoranalyse detailliert dargestellt.

Abb. 4.1: Motive für Selbststudium an der Hochschule: Faktoren (Ergebnis einer Hauptkomponentenanalyse)

Frage: Wenn Sie an Ihr Selbststudium an der Hochschule denken: Inwieweit treffen die folgenden Aussagen auf Sie zu? Ich betreibe mein Selbststudium an der Hochschule...

Faktor 1: Bessere Arbeitsbedingungen an der Hochschule als zu Hause

- 1) ...weil ich dort Ruhe habe.
- 2) ...weil ich das Gefühl habe, an der Hochschule konzentrierter/produktiver lernen/arbeiten zu können als zu Hause.
- 3) ...weil ich zu Hause zu wenig Platz habe.
- 4) ...weil ich zu Hause häufig abgelenkt bin.

Faktor 2: Gruppenarbeit und soziale Kontakte

- 1) ...weil ich die Möglichkeit habe, Gruppenarbeitsplätze zu nutzen.
- 2) ...weil ich dort die Möglichkeit zum fachlichen Austausch mit Kommiliton(inn)en habe.
- 3) ...weil ich dort bestehende Kontakte mit meinen Kommiliton(inn)en pflegen kann.

Faktor 3: (Technische) Ausstattung an der Hochschule nutzen

- 1) ...weil ich für das Selbststudium auf die Nutzung bestimmter Labore/technischer Geräte vor Ort angewiesen bin.
- 2) ...weil ich die Möglichkeit habe, einen PC zu nutzen (z. B. wegen spezieller Software).

Faktor 4: (Arbeits-)Organisatorische Gründe

- 1) ...weil ich Fachliteratur direkt vor Ort habe.
- 2) ...weil ich Pausenzeiten zwischen Lehrveranstaltungen/Terminen an der Hochschule sinnvoll nutzen möchte.

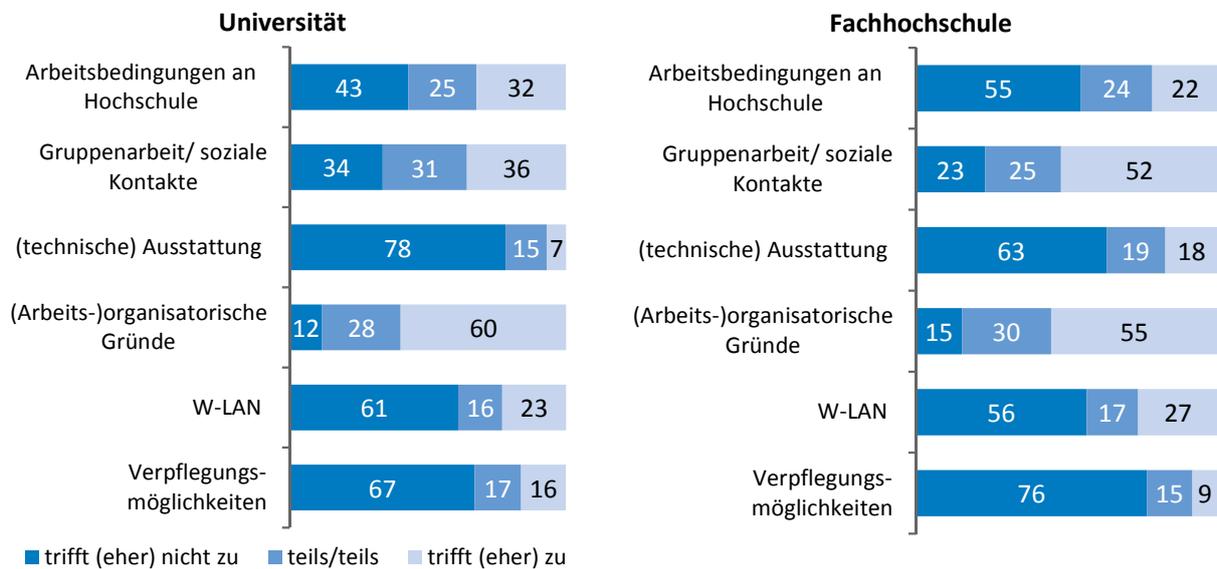
Nicht zugeordnete Items:

- 1) ...weil ich dort das Internet/W-LAN nutzen kann.
- 2) ...wegen der Verpflegungsmöglichkeiten vor Ort.

Ergebnisse

Das Selbststudium an der Hochschule wird am häufigsten mit *(arbeits-)organisatorischen Aspekten* begründet: Mehr als jede(r) zweite Studierende wählt demnach die Hochschule als Lernort, weil es im Studienalltag arbeitsorganisatorisch naheliegend oder erforderlich ist (siehe Abb. 4.2). 60 % der Studierenden an Universitäten und 55 % an Fachhochschulen geben dies an, hinzu kommen 28 % bzw. 30 % bei denen solche Motive zumindest „teilweise“ eine Rolle spielen. Bei der Entscheidung, das Selbststudium an der Hochschule zu betreiben, haben die arbeitsorganisatorischen Aspekte folglich fast immer eine Bedeutung: Nur 15 % an Fachhochschulen bzw. 12 % an Universitäten geben an, dass dies auf ihr Selbststudium an der Hochschule nicht oder eher nicht zutrifft.

Abb. 4.2: Motive für Selbststudium an der Hochschule, nach Hochschulart (Werte einer fünfstufigen Skala von, 1=“trifft überhaupt nicht zu“ bis 5=“trifft voll zu“, Anteile in %)
 Bezugsgruppe: Studierende, die in einer typischen Semesterwoche mindestens eine halbe Stunde Selbststudium an ihrer Hochschule betrieben haben.



HISBUS-Befragung Orte des Selbststudiums 2012

Insbesondere an Fachhochschulen spielen *Gruppenarbeit und soziale Kontakte* eine wichtige Rolle bei der Entscheidung für die Hochschule als Ort des Selbststudiums. 52 % der Studierenden an Fachhochschulen lernen deswegen an ihrer Hochschule, an Universitäten sind es mit 36 % deutlich weniger.

Studierende an Universitäten wählen häufiger als Studierende an Fachhochschulen die Hochschule als Ort des Selbststudiums, weil sie dort *bessere Arbeitsbedingungen* vorfinden als zu Hause (32 % vs. 22 %). Es zeigt sich gleichzeitig jedoch auch ein großer Anteil Studierender, für den dies keine Rolle spielt (43 % bzw. 55 %).

Ein nur relativ geringer Anteil der Studierenden betreibt das Selbststudium an der Hochschule, weil dabei die Nutzung *(technischer) Ausstattung an der Hochschule* notwendig ist. Auf Studierende an Fachhochschulen trifft dies erwartungsgemäß deutlich häufiger zu als auf ihre Kommiliton(inn)en an den Universitäten (18 % vs. 7 %). Dies ist vor allem durch Unterschiede im Fächerangebot zwischen den Hochschularten zu erklären. Für den Großteil der Studierenden (63 % an Fachhochschulen und 78 % an Universitäten) spielt die Nutzung technischer Ausstattung beim Selbststudium an der Hochschule jedoch keine Rolle.

23 % der Studierenden an Universitäten und 27 % an Fachhochschulen lernen an der Hochschule, weil sie dort das *W-LAN* nutzen können. Ein Teil von ihnen hat möglicherweise zu Hause keinen (ausreichenden) Internetzugang, für einen anderen Teil ist die W-LAN Nutzung möglicherweise nicht ausschlaggebend für die Entscheidung, sondern eher ein „positiver Nebenaspekt“, der das Lernen/Arbeiten an der Hochschule produktiver oder komfortabler macht. Für mehr als die Hälfte der Studierenden (56 % an Fachhochschulen und 61 % an Universitäten) spielt das W-LAN (eher) keine Rolle bei der Entscheidung an der Hochschule zu lernen.

Wegen der *Verpflegungsmöglichkeiten vor Ort* lernen 16 % der Universitätsstudierenden an ihrer Hochschule. An Fachhochschulen spielt dieser Grund nur für 9 % eine Rolle. Die Verpflegungsmöglichkeiten sind somit bei der Wahl der Hochschule als Ort des Selbststudiums nur von geringer Bedeutung, was nicht zuletzt an den hohen Anteilen derjenigen deutlich wird, für die die Verpflegungsmöglichkeiten an der Hochschule (eher) keine Rolle spielen (76 % bzw. 67 %).

Tab. 4.1: Motive für Selbststudium an der Hochschule, nach Fächergruppen und Hochschulart (auf Basis einer Hauptkomponentenanalyse gebildete Indizes, Werte 4+5 eines fünfstufigen Mittelwertindizes, 1="trifft überhaupt nicht zu" bis 5="trifft voll zu", Anteile in %) Bezugsgruppe: Studierende, die in einer typischen Semesterwoche mindestens eine halbe Stunde Selbststudium an ihrer Hochschule betrieben haben.

Fächergruppe		Arbeitsbedin-	Gruppen-	(technische)	(arbeits-)	W-LAN	Verpflegungs-
		gungen an	arbeit/soziale	Ausstattung	Organisatori-		
		Hochschule	Kontakte		sche Gründe		möglich-
		in %					
Kultur.	Uni	34	27	5	71	26	13
	FH	21	52	22	48	32	12
Recht.	Uni	43	36	1	64	23	14
	FH	*	*	*	*	*	*
Sozial.	Uni	33	18	5	58	26	15
	FH	21	39	5	65	23	9
Wirts.	Uni	31	41	3	58	17	16
	FH	22	54	10	58	26	8
Natur.	Uni	30	45	17	50	24	14
	FH	16	48	32	57	33	7
Medizin	Uni	33	32	7	61	25	16
	FH	8	46	6	64	23	9
Agrar.	Uni	23	39	9	60	25	21
	FH	*	*	*	*	*	*
Ing.	Uni	33	58	13	45	23	27
	FH	27	62	28	47	27	9
Lehramt	Uni	29	27	2	67	22	15
Insgesamt	Uni	32	36	7	60	23	16
	FH	22	52	18	55	27	9

*= wegen zu geringer Fallzahlen nicht ausgewiesen

HISBUS-Befragung Orte des Selbststudiums 2012

Die Begründungen dafür, das Selbststudium an der Hochschule zu betreiben, unterscheiden sich wiederum deutlich nach Fächergruppen (siehe Tab. 4.1). *Bessere Arbeitsbedingungen an der Hochschule* werden überdurchschnittlich oft von Studierenden der Rechtswissenschaften an Universitäten als Grund dafür genannt, an der Hochschule zu lernen/arbeiten (43 %). Nur selten wird dies hingegen von Studierenden der Naturwissenschaften oder der Fächergruppe Medizin (jeweils an Fachhochschulen) geäußert (16 % bzw. 8 %).

Studierende der Ingenieurwissenschaften begründen ihr Selbststudium an der Hochschule überdurchschnittlich oft mit *Gruppenarbeit/sozialen Kontakten*: 58 % der Studierenden dieser Fächergruppe an Universitäten und sogar 62 % an Fachhochschulen geben solche Motive als Kriterium für ihre Entscheidung an. Auch in den wirtschafts- und naturwissenschaftlichen Studiengängen ist dieses Motiv stark ausgeprägt. Nur selten angeführt werden *Gruppenarbeiten und so-*

ziale Kontakte beim Selbststudium hingegen von Studierenden der Sozialwissenschaften (18 %) und der Sprach- und Kulturwissenschaften an Universitäten sowie im Lehramt (jeweils 27 %) als Grund, an der Hochschule zu lernen/arbeiten.

Die Nutzung technischer Ausstattung an der Hochschule (z. B. Labore, technische Geräte) konzentriert sich erwartungsgemäß stark auf bestimmte Fächergruppen. Vor allem in den Natur- und Ingenieurwissenschaften, an Fachhochschulen noch stärker als an Universitäten, ist die Nutzung technischer Ausstattung für das Selbststudium an der Hochschule relevant (an Fachhochschulen geben 32 % bzw. 28 % diesen Grund an). Kaum eine Rolle spielt die technische Ausstattung bei den Studierenden universitärer Studiengänge der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften (1 % bzw. 3 %).

(Arbeits-)Organisatorische Gründe werden insbesondere in den Sprach- und Kulturwissenschaften an Universitäten (71 %) sowie im Lehramt (67 %) häufig als Grund für das Selbststudium an der Hochschule angegeben. In den Ingenieurwissenschaften ist dies hingegen nur für 45 % (Universitäten) bzw. 47 % (Fachhochschule) ein Grund, das Selbststudium an der Hochschule zu betreiben.

Die W-LAN-Nutzung führen Studierende der Naturwissenschaften (33 %) und der Sprach- und Kulturwissenschaften an Fachhochschulen (32 %) besonders häufig als Grund an, nur selten ist dies in den Wirtschaftswissenschaften (Universität) der Fall (17 %).

Wie die W-LAN-Nutzung spielen auch die *Verpflegungsmöglichkeiten an der Hochschule* eine eher geringe Rolle bei der Entscheidung für die Hochschule: In den universitären Ingenieurwissenschaften werden sie noch am häufigsten genannt (27 %), am seltensten in den Naturwissenschaften an Fachhochschulen (7 %).

4.2 Motive für das Selbststudium zu Hause

Analog zu den Motiven für das Selbststudium an der Hochschule wurde den Studierenden eine Liste mit Motiven für das Selbststudium zu Hause vorgelegt. Es handelt sich hierbei um zwölf Items, die ebenfalls auf einer fünfstufigen Skala bewertet werden sollten (die Auswertung der Einzelmotivs ist Abbildung A3 im Anhang zu entnehmen).¹⁹

Auch hier erweist sich die Hauptkomponentenanalyse (siehe Kapitel 4.1) als geeignetes Verfahren zur Datenreduktion, in dessen Ergebnis drei Faktoren identifiziert werden:

- **Faktor 1: Bessere Arbeitsbedingungen/Ausstattung zu Hause:** Wie auch beim Selbststudium an der Hochschule, sind die besseren Arbeitsbedingungen ein Motiv für das Selbststudium zu Hause (vor allem: Ruhe, produktivere Arbeitsatmosphäre). Dieser Faktor umfasst gleichzeitig aber auch Aspekte der Ausstattung (W-LAN, Arbeitsmaterialien zu Hause).
- **Faktor 2: Begrenzte Möglichkeiten an der Hochschule:** Hier werden fehlende (Gruppen-)Arbeitsplätze sowie unzureichende Öffnungszeiten der Hochschule bzw. der Hochschuleinrichtungen explizit als Grund für das Selbststudium zu Hause angeführt.
- **Faktor 3: Organisatorische Gründe/Schwierigkeiten:** Aus verschiedenen organisatorischen, aber auch privaten Gründen, kann das Selbststudium zu Hause dem Selbststudium an der Hochschule vorgezogen werden. Hierbei kann eine weite Anfahrt zur Hochschule eine Rolle spielen, aber auch die Bindung an den Wohnort aus privaten Gründen (Kinderbetreuung/Nähe zur Familie).

¹⁹ Auch hier wurden nur diejenigen Studierenden in die Analyse einbezogen, die im Wintersemester 2011/12 Selbststudium zu Hause betrieben haben.

Wie bereits bei den Motiven für den Lernort Hochschule lassen sich auch bei der faktoranalytischen Betrachtung der Motive für das Selbststudium zu Hause zwei Items nicht (eindeutig) einem Faktor zuordnen und werden in den folgenden Tabellen und Abbildungen als Einzelitems ausgewiesen. Es ergibt sich damit die in Abbildung 4.3 dargestellte folgende Faktorstruktur.²⁰

Abb. 4.3: Motive für Selbststudium zu Hause: Faktoren (Ergebnis einer Hauptkomponentenanalyse)

Frage: Und wenn Sie an Ihr Selbststudium zu Hause denken: Inwieweit treffen die folgenden Aussagen auf Sie zu? Ich betreibe mein Selbststudium zu Hause...

Faktor 1: Bessere Arbeitsbedingungen/Ausstattung zu Hause

- 1) ...weil ich dort Ruhe habe.
- 2) ...weil ich dort das Internet/W-LAN nutzen kann.
- 3) ...weil ich an der Hochschule häufig abgelenkt bin.
- 4) ...weil sich notwendige Arbeitsmaterialien/Literatur etc. zu Hause befinden.
- 5) ...weil ich das Gefühl habe, zu Hause konzentrierter/produktiver lernen/arbeiten zu können als an anderen Orten.

Faktor 2: Begrenzte Möglichkeiten an der Hochschule

- 1) ... weil ich dort bessere Möglichkeiten zur Gruppenarbeit habe als an anderen Orten.
- 2) ... weil es an meiner Hochschule zu wenige geeignete Plätze gibt.
- 3) ... weil die Öffnungszeiten der Hochschuleinrichtungen nicht ausreichen.

Faktor 3: Organisatorische Gründe/Schwierigkeiten

- 1) ... weil der Anfahrtsweg zur Hochschule zu lang ist.
- 2) ... aus privaten Gründen (z. B. Kinderbetreuung, Nähe zur Familie)

Nicht zugeordnete Items:

- 1) ... weil ich mir zu Hause die Zeit flexibler einteilen kann.
- 2) ... wegen der Verpflegungsmöglichkeiten vor Ort.

Ergebnisse

Als besonderen Vorteil des Selbststudiums zu Hause nimmt der überwiegende Teil der Studierenden die Möglichkeit wahr, sich *die Zeit flexibler einteilen zu können* (siehe Abbildung 4.4): 78 % der Studierenden an Universitäten geben die flexiblere Zeiteinteilung zu Hause als Grund für das Selbststudium am heimischen Arbeitsplatz an, an Fachhochschulen sind es sogar noch fünf Prozentpunkte mehr (83 %).

Auch die besseren *Verpflegungsmöglichkeiten* spielen sehr häufig eine Rolle bei der Entscheidung für das Selbststudium zu Hause (59 % an Universitäten und 64 % an Fachhochschulen).

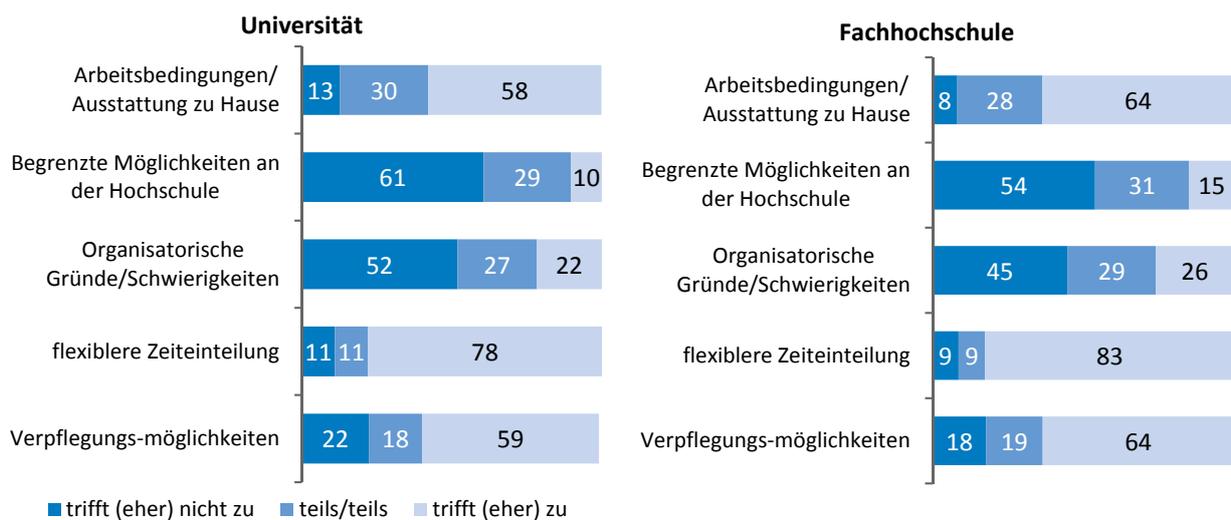
Beim Selbststudium zu Hause werden des Weiteren häufig die *Arbeitsbedingungen* als Begründung angeführt: Mehr als jede(r) zweite Studierende lernt zu Hause, weil dort *bessere Arbeitsbedingungen/Ausstattung* gegeben sind als an anderen Orten. An Fachhochschulen (64 %) trifft dies noch etwas häufiger zu als an Universitäten (58 %).

²⁰ Die Ergebnisse der Faktoranalyse sind im Anhang dargestellt (siehe Abb. A3).

Als Kritik an den Bedingungen an den Hochschulen können die Befunde aber erst dann interpretiert werden, wenn es Studierende gibt, für die das Selbststudium zwar prinzipiell auch an der Hochschule in Frage kommt, die aufgrund schlechter oder unzureichender Bedingungen an der Hochschule jedoch zu Hause lernen. Dass das Selbststudium zu Hause explizit mit den *begrenzten Möglichkeiten an der Hochschule* (z. B. im Hinblick auf die Anzahl von Plätzen oder die Zugangsmöglichkeiten zu Hochschuleinrichtungen) begründet wird, kommt allerdings relativ selten vor: Jede(r) zehnte Studierende an Universitäten (10 %) äußert dies, an Fachhochschulen liegt dieser Anteil fünf Prozentpunkte höher (15 %). Mehr als die Hälfte der Studierenden (61 % bzw. 54 %) gibt sogar an, dass *begrenzte Möglichkeiten an der Hochschule* für ihre Entscheidung, das Selbststudium zu Hause durchzuführen, (eher) nicht relevant sind.

Abb. 4.4: Motive für das Selbststudium zu Hause, nach Hochschulart (Werte einer fünfstufigen Skala von, 1=“trifft überhaupt nicht zu“ bis 5=“trifft voll zu“, Anteile in %)
 Bezugsgruppe: Studierende, die in einer typischen Semesterwoche mindestens eine halbe Stunde Selbststudium zu Hause betrieben haben.

Frage: Und wenn Sie an Ihr Selbststudium zu Hause denken: Inwieweit treffen die folgenden Aussagen auf Sie zu? Ich betreibe mein Selbststudium zu Hause...



HISBUS-Befragung Orte des Selbststudiums 2012

Gut jede(r) Vierte an Fachhochschulen (26 %) und 22 % an Universitäten begründen das Selbststudium zu Hause mit *organisatorischen Gründen/Schwierigkeiten*, wie der Anfahrt zur Hochschule sowie privaten Verpflichtungen (Kinderbetreuung etc.). Für 45 % an Fachhochschulen bzw. 52 % an Universitäten spielen organisatorische Gründe/Schwierigkeiten jedoch (eher) keine Rolle. Die Begründungen für das Selbststudium zu Hause variieren wiederum deutlich nach Fächergruppen (siehe Tab. 4.2): In der Medizin an Fachhochschulen und den Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften an Universitäten lernen 77 % zu Hause, weil Sie dort *bessere Arbeitsbedingungen und Ausstattung* vorfinden als an der Hochschule. Auf der anderen Seite trifft dies nur auf jede(n) zweiten Studierenden (50 %) der Ingenieurwissenschaften (Universität) zu.

Tab. 4.2: Motive für Selbststudium zu Hause, nach Fächergruppen und Hochschulart (auf Basis einer Hauptkomponentenanalyse gebildete Indizes, Werte 4+5 eines fünfstufigen Mittelwertindizes, 1=“trifft überhaupt nicht zu“ bis 5=“trifft voll zu“, Anteile in %)
 Bezugsgruppe: Studierende, die in einer typischen Semesterwoche mindestens eine halbe Stunde Selbststudium zu Hause betrieben haben.

Fächergruppe		bessere Arbeitsbedingungen/ Ausstattung	Begrenzte Möglichkeiten an der Hochschule	Organisatorische Gründe/ Schwierigkeiten	flexiblere Zeiteinteilung	Verpflegungsmöglichkeiten
		in %				
Kultur.	Uni	56	12	25	79	61
	FH	73	18	28	86	68
Recht.	Uni	55	11	17	76	56
	FH	*	*	*	*	*
Sozial.	Uni	55	13	21	80	65
	FH	70	21	29	87	65
Wirts.	Uni	60	7	21	79	61
	FH	62	12	26	85	66
Natur.	Uni	56	8	18	78	57
	FH	59	9	24	84	63
Medizin	Uni	69	15	17	82	65
	FH	77	21	34	85	69
Agrar.	Uni	77	15	18	95	69
	FH	65	19	20	85	65
Ing.	Uni	50	8	14	69	51
	FH	59	13	24	77	60
Lehramt	Uni	60	10	32	79	59
Insgesamt	Uni	58	10	22	78	59
	FH	64	15	26	83	64

*= wegen zu geringer Fallzahlen nicht ausgewiesen

HISBUS-Befragung Orte des Selbststudiums 2012

Wie bereits in Abbildung 4.4 deutlich wurde, argumentieren Studierende der Fachhochschulen etwas häufiger mit *unzureichenden Bedingungen an der Hochschule* als Studierende an Universitäten. Besonders häufig wird dieser Grund in der Medizin und den Sozialwissenschaften an Fachhochschulen genannt. Jede(r) fünfte Studierende in diesen beiden Fächergruppen (jeweils 21 %) führt diese Begründung für das Selbststudium zu Hause an. Insgesamt nur unterdurchschnittlich oft werden sowohl an Fachhochschulen als auch an Universitäten die Hochschulbedingungen in der Fächergruppe Naturwissenschaften genannt (9 % bzw. 8 %). Aber auch Studierende der Wirtschafts- oder Ingenieurwissenschaften an Universitäten bleiben selten für das Selbststudium zu Hause, weil sie die Bedingungen an der Hochschule als begrenzt ansehen (7 % bzw. 8 %).

Organisatorische Gründe/Schwierigkeiten spielen vor allem in der Medizin an Fachhochschulen sowie den Lehramtsstudiengängen eine überdurchschnittliche Rolle (34 % bzw. 32 %). Studierende in den Ingenieurwissenschaften an Universitäten lernen hingegen nur selten wegen *organisatorischer Gründe/Schwierigkeiten* zu Hause (14 %).

Die *Möglichkeit, sich zu Hause die Zeit flexibler einteilen zu können*, ist vor allem den Studierenden in den Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften (Universität) und den Sozialwissenschaften (Fachhochschule) wichtig (95 % bzw. 87 %). Weniger relevant ist diese Begründung für Studierende der Rechtswissenschaften an Universitäten (76 %) sowie der Ingenieurwissenschaften (69 % an Universitäten und 77 % an Fachhochschulen).

Gute Verpflegungsmöglichkeiten beim Selbststudium zu Hause spielen für Studierende der Medizin (Fachhochschule) und der Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften (Universität) eine überdurchschnittlich große Rolle (jeweils 69 %), während sie in den Rechtswissenschaften an Universitäten eher selten als Begründung angegeben werden (56 %).

Fazit: Motive für die Wahl des Lernortes

Die Anforderungen an die konkreten Tätigkeiten des Selbststudiums, aber auch die Lebenslagen der Studierenden sind sehr unterschiedlich. Dennoch geben die hier dargestellten Befunde einen guten Einblick in die Motivstrukturen der Studierenden hinsichtlich der Organisation ihres Selbststudiums.

Anhand der Motive für die Wahl der Hochschule als Ort des Selbststudiums, wird deutlich, dass es zwar einen gewissen Teil Studierender gibt, der wegen guter/besserer Arbeitsbedingungen die Hochschule als Lernort aufsucht. Aus Sicht der Studierenden gewinnt die Hochschule jedoch nicht vorrangig durch das Bereitstellen von guten/besseren Lernbedingungen (als am Arbeitsplatz zu Hause) ihre Relevanz als Lernort. Zumindest während der Vorlesungszeit (und auf diese beziehen sich die vorliegenden Analysen) verbringen Studierende zwangsläufig Zeit an ihrer Hochschule (z. B. für den Besuch von Lehrveranstaltungen). Der hohe Anteil Studierender, der arbeitsorganisatorische Motive für das Selbststudium an der Hochschule nennt, zeigt, dass Studierende ihre Präsenzzeiten an der Hochschule sinnvoll nutzen möchten („Überbrücken von Pausenzeiten“). Gleichzeitig sind bei der Entscheidung für die Hochschule gewisse „organisatorische Notwendigkeiten“ (Fachliteratur oder Gruppenarbeitsräume vor Ort zu nutzen), in hohem Maße relevant. Darüber hinaus ist der Aspekt „sozialer Austausch“ am Lernort Hochschule zu beachten: An der Hochschule findet Kommunikation zwischen Kommiliton(inn)en auf fachlicher und privater Ebene (von fachlich motivierter Gruppenarbeit bis hin zur Pflege von Freundschaften/Kontakten) statt.

Motive für das Selbststudium zu Hause sind vor allem die Möglichkeit zur flexible(re)n Zeiteinteilung und die Arbeitsbedingungen. Während für Gruppenarbeiten oder fachlichen Austausch die Hochschule eher geeignet scheint, ermöglicht der heimische Arbeitsplatz gute, vor allem ruhigere Arbeitsbedingungen. Der Anteil Studierender, der wegen unzureichender Bedingungen an der Hochschule lieber „zu Hause bleibt“ ist im Vergleich zur Bedeutung anderer Motive relativ gering.

5 Bedarfsplanung für studentische Arbeitsplätze in der Hochschule

Um die praktische Relevanz der HISBUS-Studie zu verdeutlichen, nimmt dieses Kapitel nun explizit die Perspektive der baulichen Hochschulentwicklung ein: Inwieweit lassen sich aus den empirischen Ergebnissen Anhaltspunkte für die Bedarfsplanung für studentische Arbeitsplätze in der Hochschule gewinnen?

Die empirischen Befunde der vorliegenden Studie zeigen deutlich, dass es einen Bedarf an Arbeitsplätzen für das Selbststudium der Studierenden in der Hochschule gibt. Die Mehrzahl der Studierenden (rund zwei Drittel) möchte vorzugsweise zu Hause lernen; auch beim empirisch erhobenen tatsächlichen Zeitbudget für das Selbststudium entfallen im Mittel rund 60 % auf den heimischen Arbeitsplatz (siehe Kapitel 2 und 3). Die Motive der Studierenden, zu Hause zu studieren, liegen vor allem in den Arbeitsbedingungen, den Möglichkeiten für eine flexible Zeiteinteilung sowie den Verpflegungsmöglichkeiten. Demgegenüber spielen möglicherweise vorhandene eingeschränkte Möglichkeiten des Selbststudiums in der Hochschule, je nach Hochschulart, nur bei 10 % bzw. 15 % der Studierenden eine Rolle im Hinblick auf die Entscheidung, zu Hause zu lernen (siehe Kapitel 4). Trotz dieser dominierenden Tendenz für ein Selbststudium zu Hause, zeigen die empirischen Befunde der vorliegenden Studie, dass ein nennenswerter Teil des Selbststudiums in der Hochschule stattfindet und dass von Studierenden der Wunsch geäußert wird, in der Hochschule zu lernen.

Ein weiterer wichtiger Befund für die Bedarfsplanung studentischer Arbeitsplätze in der Hochschule ist die Tatsache, dass sich die Studierenden bei der Wahl des Ortes für das Selbststudium relativ deutlich in zwei Gruppen aufteilen: die Mehrheit der Studierenden (rund zwei Drittel) lernt kaum oder gar nicht in der Hochschule und möchte dies auch nicht; eine kleine Gruppe von Studierenden (6 % bis 10 %) dagegen nutzt die Hochschule als Ort des Selbststudiums sehr intensiv (mind. 20 Stunden/Woche). Die Nachfrage nach studentischen Arbeitsplätzen in der Hochschule verteilt sich also nicht gleichmäßig über alle Studierenden, sondern konzentriert sich auf eine kleine, intensiv arbeitende Gruppe.

HIS hat sich bereits in früheren Veröffentlichungen mit der Frage des Bedarfs an studentischen Arbeitsplätzen in der Hochschule befasst (Moog 2005; Vogel/Cordes 2005). Auf der Basis der nun vorliegenden empirischen Erkenntnisse kann die Bedarfsplanung für studentische Arbeitsplätze weiter präzisiert werden.

Qualitativer Bedarf

Der Bedarf an Arbeitsplätzen für Studierende innerhalb der Hochschulen konzentriert sich vor allem auf folgende Arbeitsplatztypen:

Bibliotheksarbeitsplätze: Die Bibliotheken bilden den wichtigsten Anlaufpunkt für das Selbststudium innerhalb der Hochschulen. Hier werden vor allem zwei Arten von WLAN-vernetzten Arbeitsplätzen benötigt: Zum einen der Stillarbeitsplatz, zum anderen separate Gruppenarbeitsräume.

Theoretische Arbeitsplätze (außerhalb der Bibliothek): Ergänzend zu den Arbeitsplätzen in der Bibliothek werden vor allem auch in den Gebäuden der Institute Einzel- und Gruppenarbeitsplätze für das Selbststudium benötigt. Dies gilt vor allem für die experimentell arbeitenden Institute

der Natur- und Ingenieurwissenschaften, bei denen in räumlicher Nähe zu den Laboren und Praktika theoretische Arbeitsplätze die praktischen Arbeitsplätze ergänzen.

PC-Pool: Der Bedarf an PC-Pools mit fest installierten Rechnern für das Selbststudium ist aufgrund von mobilen, WLAN-vernetzten Notebooks relativ gering. Lediglich in Fächern mit speziellen Lehrveranstaltungen an Rechnerarbeitsplätzen, die mit fachspezifischer Software ausgestattet sind, werden spezielle PC-Arbeitsplätze benötigt, die außerhalb der Lehrveranstaltungen zusätzlich für das Selbststudium genutzt werden können. Diese Arbeitsplätze werden bei einer Bedarfsplanung anhand der tatsächlichen Zeitbudgets in den Studienplänen für die einschlägigen Lehrveranstaltungen ermittelt.

Praktische Arbeitsplätze: Hierzu zählen vor allem Praktika- und Laborarbeitsplätze in den Natur- und Ingenieurwissenschaften sowie Arbeitsräume, Werkstätten und Ateliers in den verschiedenen gestalterischen Studiengängen. Auch diese Arbeitsplätze werden bei einer Bedarfsplanung fachspezifisch nach den Anforderungen der jeweiligen Lehrveranstaltungen und experimentellen Abschlussarbeiten ermittelt.

Quantitativer Bedarf

Die Befunde zur quantitativen Nachfrage nach studentischen Arbeitsplätzen für das Selbststudium zeigen, dass erstens bei weitem nicht alle Studierenden in der Hochschule lernen und dass zweitens der zeitliche Umfang des Lernens in der Hochschule (im Mittel 18 Stunden/Woche bzw. 3,6 Stunden/Tag) dazu führt, dass sich mehrere Studierende einen Arbeitsplatz am Tag bzw. in der Woche teilen können.

Der quantitative Bedarf an Arbeitsplätzen kann mit Hilfe von drei zentralen Faktoren überschlägig abgeleitet werden:

- **Zeitbudget** (zeitliche Inanspruchnahme der Arbeitsplätze): Als Zeitbudget werden die empirisch ermittelten durchschnittlichen zeitlichen Aufwände für das Selbststudium in der Hochschule, differenziert nach Fächergruppen und Arbeitsplatztypen, angesetzt.
- **Auslastung zeitlich** (Zeiten für die Nutzung der angebotenen Arbeitsplätze in Stunden): Die mögliche Betriebszeit hängt einerseits von den Öffnungszeiten der Plätze ab; andererseits ist zu berücksichtigen, dass zwischen Öffnungszeiten/Betriebszeiten und „Kernzeiten“, in denen die Studierenden in der Regel Plätze nutzen, zu unterscheiden ist. Beispiel: Eine Bibliothek hat eine Öffnungszeit von Montag bis Sonntag von 6 Uhr bis 24 Uhr (entspricht 126 Stunden Öffnungszeit bzw. Betriebszeit). Tatsächlich nutzen aber die meisten Studierenden in der Regel die Bibliothek von montags bis samstags von 8 Uhr bis 20 Uhr, in den „Randzeiten“ dagegen werden Bibliotheken nur von einer Minderheit genutzt (entspricht 72 Stunden Kernzeit, die für die Bedarfsplanung angesetzt werden). Als Kernzeiten werden in der folgenden Berechnung für Bibliotheksarbeitsplätze 70 Stunden (Mo. – Fr. je 12 Stunden plus 10 Stunden für das Wochenende) und für theoretische Arbeitsplätze außerhalb der Bibliotheken 60 Stunden (ohne Wochenende) angesetzt.
- **Auslastung räumlich** (Anteil der tatsächlich besetzten Plätze an der Gesamtzahl der angebotenen Plätze): Es ist davon auszugehen, dass selbst bei starker Nachfrage nicht alle Plätze restlos besetzt sind. Hierzu wird ein Prozentanteil an Arbeitsplätzen als „Puffer“ bzw. ein Wert für die mittlere zu erwartende Auslastung angesetzt (70 %).

Mit Hilfe dieser quantitativen Ansätze lassen sich Platzfaktoren ermitteln, die ausweisen, wie hoch der Anteil der benötigten Arbeitsplätze bezogen auf die Gesamtzahl der Studierenden sein sollte:

$$\text{Platzfaktor} = \text{Zeitbudget} / (\text{Auslastung Zeitlich} \times \text{Auslastung Räumlich})$$

Für die Bedarfsplanung werden im Folgenden zwei Typen von studentischen Arbeitsplätzen unterschieden, deren Bedarf mit Hilfe von Platzfaktoren abgebildet werden kann:

- **Bibliotheksarbeitsplätze:** Für die Berechnung der Platzfaktoren für Bibliotheksarbeitsplätze wird das in der vorliegenden empirischen Erhebung ermittelte mittlere Zeitbudget pro Fächergruppe angesetzt.
- **Sonstige außerhalb der Bibliotheken eingerichtete theoretische bzw. Rechnerarbeitsplätze:** Für diese Arbeitsplätze werden die mittleren Zeitbudgets für die Typen „Schreibe-arbeitsplätze“, „Leerstehende Lehrräume“ und „PC-Pools, Rechnerarbeitsplätze“ addiert.

Praktische Arbeitsplätze etwa in Laboren, Praktikumsräumen oder Ateliers sowie sonstige Arbeitsplätze in Mensen oder an anderen Orten werden in die Ermittlung von Platzfaktoren nicht einbezogen. Deren Bedarf wird von HIS über andere Parameter (z. B. Studienpläne) ermittelt.

Die folgende Tabelle 5.1 zeigt die Ergebnisse dieser Berechnungen. Die Ergebnisse werden stark davon beeinflusst, welche zeitlichen und platzmäßigen Auslastungen angesetzt werden. Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass bei einer Verlängerung der Betriebszeiten die platzmäßige Auslastung der angebotenen Arbeitsplätze sinkt. Eine veränderte Justierung der entsprechenden Parameter wirkt sich daher auf die Gesamtergebnisse nur unwesentlich aus.

Tab. 5.1: Platzfaktoren, nach Hochschulart und Fächergruppen

Fächergruppe	Zeitbudget (Std./Woche)			Platzfaktoren		
	Theoretische Arbeitsplätze, Rechnerarbeitsplätze	Bibliotheksarbeitsplätze	Summe	Theoretische Arbeitsplätze, Rechnerplätze	Bibliothek	Summe
Universität						
Kulturwissenschaften	1,3	4,3	5,6	0,03	0,09	0,12
Recht	2,3	8,4	10,7	0,05	0,17	0,23
Sozialwissenschaften	1,3	4,2	5,5	0,03	0,09	0,12
Wirtschaftswissenschaften	1,8	5,1	6,9	0,04	0,10	0,15
Naturwissenschaften	3,1	2,0	5,1	0,07	0,04	0,11
Medizin	0,8	3,5	4,3	0,02	0,07	0,09
Agrarwissenschaften	1,0	2,1	3,1	0,02	0,04	0,07
Ingenieurwissenschaften	3,8	2,8	6,6	0,09	0,06	0,15
Lehramt	1,7	3,9	5,6	0,04	0,08	0,12
Mittelwert Universität	1,9	4,0	5,9	0,05	0,08	0,13
Fachhochschule						
Kulturwissenschaften	3,1	1,7	4,8	0,07	0,03	0,11
Sozialwissenschaften	1,5	1,9	3,4	0,04	0,04	0,07
Wirtschaftswissenschaften	1,6	2,2	3,8	0,04	0,04	0,08
Naturwissenschaften	2,3	0,7	3,0	0,05	0,01	0,07
Gesundheitswissenschaften	2,3	2,2	4,5	0,05	0,04	0,10
Agrarwissenschaften	2,3	1,5	3,8	0,05	0,03	0,09
Ingenieurwissenschaften	3,4	1,4	4,8	0,08	0,03	0,11
Mittelwert FH	2,4	1,7	4,0	0,06	0,03	0,09
Mittelwert gesamt	2,1	2,8	5,0	0,05	0,06	0,11

Annahmen Auslastung**Theoretische Arbeitsplätze**

Auslastung zeitlich (Stunden/Woche)

60

Auslastung räumlich (%)

0,7**Bibliotheksarbeitsplätze**

Auslastung zeitlich (Stunden/Woche)

70

Auslastung räumlich (%)

0,7

Universitäten: An den Universitäten werden im Mittel Arbeitsplätze im Umfang von 13 % (bezogen auf die Zahl der angesetzten Studierenden bzw. Studienplätze) benötigt. Davon entfallen rund zwei Drittel auf Bibliotheken und ein Drittel auf theoretische Arbeitsplätze, die außerhalb von Bibliotheken beispielsweise in den Institutsgebäuden der Fächer angesiedelt sein können. Den mit Abstand größten Bedarf weisen die Jura-Studierenden auf (23 %, davon 17 % in der Bibliothek). Während sich bei den meisten Fächergruppen die Nachfrage auf die Bibliothek konzentriert, stehen bei den Ingenieur- und Naturwissenschaften die theoretischen Arbeitsplätze außerhalb der Bibliotheken im Mittelpunkt.

Fachhochschulen: An den Fachhochschulen werden im Mittel Arbeitsplätze im Umfang von 9 % (bezogen auf die Zahl der angesetzten Studierenden bzw. Studienplätze) benötigt. Davon entfallen 33 % auf Bibliotheken und 67 % auf theoretische Arbeitsplätze außerhalb der Bibliotheken. Im Gegensatz zu den Universitäten verlagert sich an den Fachhochschulen die Nachfrage auf theoretische Arbeitsplätze außerhalb der Bibliotheken.

Die errechneten Platzfaktoren auf der Grundlage der ermittelten empirischen Zeitbudgets liefern wichtige Anhaltspunkte für die Ermittlung des tatsächlichen Bedarfs an studentischen Arbeitsplätzen. Bei hochschulspezifischen Besonderheiten können begründete Abweichungen auftreten. Ebenso ist es möglich, Arbeitsplätze zwischen den beiden Kategorien „Bibliotheksarbeitsplätze“ und „Sonstige Arbeitsplätze“ bei Bedarf zu verschieben.

Insgesamt ist bei den in der Tabelle ausgewiesenen Platzfaktoren zu berücksichtigen, dass es sich um eine Momentaufnahme handelt. Die studentischen Zeitbudgets sollen in den kommenden Jahren empirisch weiter beobachtet werden, um Veränderungen bei der Bedarfsplanung berücksichtigen zu können.

6 Fazit: Einflussfaktoren auf die Wahl des Lernortes

Die vorliegende Studie zum Thema „Orte des Selbststudiums“ hat erste wichtige Erkenntnisse geliefert, wie und wo Studierende ihr Selbststudium organisieren. Auf dieser empirischen Basis können, wie der vorangegangene Abschnitt zur Bedarfsplanung für studentische Arbeitsplätze verdeutlicht hat, auch für die bauliche Hochschulentwicklung wichtige Erkenntnisse abgeleitet werden. Im abschließenden Teil des Berichts sollen nun die zentralen Befunde vor dem Hintergrund der eingangs formulierten Fragestellungen noch einmal zusammengefasst werden:

1. Wo und in welchem Umfang betreiben Studierende ihr Selbststudium?
2. Wo möchten sie vorzugsweise lernen?
3. Welche Einflussfaktoren auf die Wahl des Lernortes lassen sich identifizieren?

Grundsätzlich ist anhand der Zeitbudgets festzustellen, dass der überwiegende Teil des Selbststudiums zu Hause stattfindet. Begründet wird dies wiederum von den Studierenden überwiegend mit guten/besseren Arbeitsbedingungen zu Hause und Flexibilität in der Arbeitsorganisation.

Der Hochschule ist eine gewisse Relevanz als Ort des Selbststudiums zuzusprechen, da die Studierenden im Studienalltag einen bedeutsamen Anteil Ihres Selbststudiums an der Hochschule verbringen. Auf Basis der Befunde kann jedoch nicht davon ausgegangen werden, dass die Hochschule als Lernort einen vergleichbaren Stellenwert wie das Selbststudium zu Hause besitzt. Insbesondere die Frage nach dem präferierten Ort des Selbststudiums bekräftigt diesen Befund: Mehr als zwei Drittel der Studierenden lernen vorzugsweise zu Hause. Es zeigen sich dennoch Aspekte, die aus Sicht der Studierenden für das Selbststudium an der Hochschule sprechen: Die Arbeitsbedingungen/Ausstattung an der Hochschule sind hierbei jedoch nur selten ausschlaggebende Motive der Studierenden. Vielmehr sind es (zum Teil pragmatische) arbeitsorganisatorische Gründe im Studienalltag, wie die Nutzung von Fachliteratur oder Laboren vor Ort oder durch Lücken im Studienplan entstehende „Zeitfenster“, die das Selbststudium an der Hochschule mitunter generell notwendig machen.

Es hat sich sowohl mit Blick auf die Zeitbudgets (Kapitel 2) als auch auf die Präferenzen beim Selbststudium (Kapitel 3) gezeigt, dass sich die Studierenden bei der Organisation ihres Selbststudiums deutlich unterscheiden. Die Frage nach den Einflussfaktoren, also aus welchen Gründen die Studierenden sich für einen bestimmten Lernort entscheiden, lässt sich – wie Kapitel 4 schließlich gezeigt hat – nicht eindimensional betrachten und beantworten. Vielmehr hat sich in den vorangegangenen Kapiteln ein Bündel von Einflussfaktoren auf diese Entscheidung herauskristallisiert.

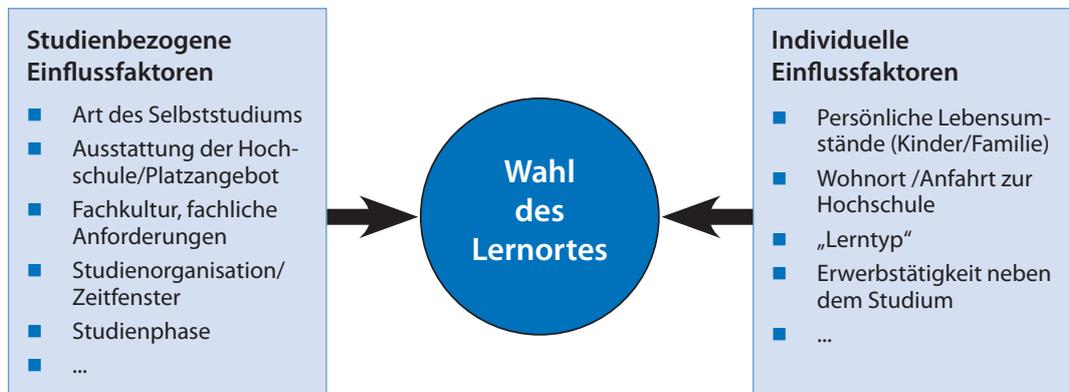
Gleichzeitig konnten, aufgrund des explorativen Charakters der Studie, sicherlich noch nicht alle Einflussfaktoren auf die Wahl des Lernortes berücksichtigt werden. Vielmehr sind weitere vertiefende Untersuchungen notwendig, um weitere Einflussfaktoren bei der Wahl des Lernortes sowie die Zusammenhänge dieser Einflussfaktoren untereinander berücksichtigen zu können.

Dennoch zeichnen sich bereits zentrale Einflussfaktoren auf die Lernortwahl ab, die im Folgenden nochmals überblicksartig skizziert werden sollen. Weitere Einflussfaktoren, die im Rahmen der Studie nicht bzw. nur indirekt berücksichtigt werden konnten, werden als hypothetische Einflussfaktoren in das Modell aufgenommen.

Analytisch lassen sich zwei Ebenen von Einflussfaktoren trennen (siehe Abb. 6.1): Zum einen handelt es sich um Einflussfaktoren, die im Studium/in den Studienbedingungen selbst zu veror-

ten sind (studienbezogene Einflussfaktoren), zum anderen lassen sich auch in den persönlichen Rahmenbedingungen der Studierenden Einflussgrößen finden (individuelle Einflussfaktoren).

Abb. 6.1: Einflussfaktoren auf die Wahl des Lernorts



Studienbezogene Faktoren

Art des Selbststudiums: Die Art bzw. der Inhalt des Selbststudiums wurde in der vorliegenden HIS-BUS-Studie nicht erhoben, da der Fokus auf der zeitlichen und räumlichen Dimension des Selbststudiums lag. Weiterführende Studien sollten sich darüber hinaus auch mit der Art des Selbststudiums bzw. der konkreten Tätigkeit befassen: Handelt es sich um Prüfungsvorbereitungen, um das Erstellen einer Studien- oder Abschlussarbeit, müssen praktische Studienleistungen erbracht werden oder dominiert theoretisches Lernen aus Büchern? Handelt es sich hierbei um Einzel- oder Gruppenarbeiten? Je nach daraus resultierenden Anforderungen entstehen Zwänge und/oder Freiräume, die die Entscheidung für den Ort des Selbststudiums beeinflussen.

Ausstattung der Hochschule/Platzangebot: Das an einer Hochschule vorgehaltene Angebot an Arbeitsplätzen, sowohl hinsichtlich der Zahl als auch hinsichtlich der Qualität der Plätze, kann durchaus eine Rolle bei der Entscheidung der Studierenden für ein Selbststudium in der Hochschule oder zu Hause spielen: Je besser deren Ausstattung, Aufenthaltsqualität sowie die Zugangsmöglichkeiten zu den Arbeitsplätzen, desto eher wird das Selbststudium an der Hochschule dem Selbststudium zu Hause vorgezogen.

Fachkultur: Die Möglichkeiten, den Ort des Selbststudiums frei zu wählen, werden stark durch das jeweilige Fach, seine Fachkultur und die daraus resultierenden Anforderungen beeinflusst. In den experimentellen Wissenschaften dominiert die Organisationsstruktur der Gruppenforschung, in die vor allem Studierende in den fortgeschrittenen Semestern zunehmend eingebunden werden. Das Studium selbst besteht zu erheblichen Anteilen aus praktischer Laborarbeit, die eine Anwesenheit in der Hochschule erfordert. Auch die Studierenden der Fächergruppe Rechtswissenschaften lernen im Vergleich zu anderen Fächergruppen überdurchschnittlich oft an der Hochschule bzw. vor allem in der Bibliothek, da Sie auf dortige Literaturbestände angewiesen sind. Studierende der Medizin unterscheiden sich fachkulturell wiederum von den zuvor genannten: Sie präferieren das Selbststudium zu Hause.

Studienorganisation/Zeitfenster: Der konkrete Studienplan für ein Semester, die Organisation der Veranstaltungen (z. B. Blockveranstaltungen) und die damit verbundenen Möglichkeiten von Zeitfenstern für das Selbststudium, beeinflussen die Entscheidung für den Ort des Selbststudiums. Je dichter der Studienplan, je enger das Zeitkorsett insgesamt, desto häufiger werden Studierende „freie Zeiten“ in der Hochschule für das Selbststudium nutzen (müssen). Das sinnvolle Ausnutzen von Zeitfenstern spiegelt sich als eine zentrale Motivation bei der Lernortwahl in den Begründungen der Studierenden für das Selbststudium an der Hochschule wider (Kapitel 4).

Studienphase: Je nach Studienphase variieren auch die anfallenden Tätigkeiten des Selbststudiums: In den ersten Semestern dominieren Lehrveranstaltungen und abzulegende (Teil-)Prüfungen, im weiteren Verlauf des Studiums nehmen tendenziell die Freiräume und das eigenverantwortliche Erstellen von Studien- und Abschlussarbeiten zu. Damit verbunden sind unterschiedliche Präsenzzeiten in der Hochschule und folglich andere Gelegenheitsstrukturen für das Selbststudium der Studierenden.

Individuelle Faktoren

Persönliche Lebensumstände (Kinder/Familie): Die Wahl des Lernortes wird ebenfalls durch die persönlichen Rahmenbedingungen und Lebensumstände der Studierenden beeinflusst. Studierende mit Kind(ern) können aufgrund familiärer Verpflichtungen möglicherweise nicht längere Zeiten des Selbststudiums an der Hochschule verbringen. Auch andere familiäre bzw. private Gründe können zu einer gewissen Bindung an den Wohnort führen bzw. gegen den Lernort Hochschule sprechen.

Wohnort/Anfahrt zur Hochschule: Wohnen Studierende räumlich nahe an der Hochschule oder muss eine größere Anfahrt in Kauf genommen werden, um an der Hochschule lernen zu können? Wie gut sind die Arbeitsbedingungen (Ausstattung/Arbeitsatmosphäre) in der eigenen Wohnung? Lebt der Studierende allein, in einer Wohngemeinschaft? Auch diese Lebensumstände beeinflussen die Wahl des Lernortes.

Erwerbstätigkeit: Mehr als zwei Drittel der Studierenden gehen neben ihrem Studium einer Erwerbstätigkeit nach (vgl. Isserstedt et al. 2010: 363). Eine Erwerbstätigkeit, die in den Studienalltag integriert werden muss, beeinflusst somit den Umfang des studienbezogenen Aufwands: Gehen Studierende in hohem Umfang einer Erwerbstätigkeit nach, so wenden sie auch weniger Zeit für das Studium auf (vgl. Isserstedt et al. 2010: 337). Hinsichtlich der Möglichkeiten und Freiräume (Zeitfenster) beim Selbststudium ist (vor allem mit Blick auf den Lernort Hochschule) ebenfalls ein negativer Zusammenhang zu erwarten: Müssen Studierende in hohem Umfang tagsüber einer Erwerbstätigkeit nachgehen, so ist anzunehmen, dass sie – durch geringere Präsenz an der Hochschule – auch seltener an der Hochschule lernen (können) und folglich ihr (reduziertes) Selbststudium häufiger zu Hause stattfindet. Der Zusammenhang zwischen Erwerbstätigkeit und der Organisation des Selbststudiums wurde im vorliegenden Bericht jedoch nicht untersucht.

„**Lerntyp**“: Ebenfalls ließen sich in weiterführenden Untersuchungen möglicherweise bestimmte Lerntypen voneinander unterscheiden: Lernt ein Studierender eher durch das Hören von Lerninhalten in Lehrveranstaltungen oder eher durch das Lesen von Texten? Lernt er lieber alleine oder lieber in der Gruppe? Solche und weitere Ausprägungen verschiedener individueller Lerntypen sind mitentscheidend für die Wahl des Ortes beim Selbststudium. Gruppenorientierte Lerntypen

machen ihre Entscheidung für einen Lernort (Hochschule oder zu Hause) vermutlich eher davon abhängig, wo sie die besten Bedingungen (z. B. Gruppenräume) hierfür vorfinden.

Ausblick

Aus der Perspektive der Hochschulforschung liefern die Befunde zu den Zeitbudgets und den Präferenzen beim Selbststudium sowie das hier dargestellte Modell der Einflussfaktoren auf die Wahl der Lernorte einen guten Überblick darüber, wie Studierende ihr Selbststudium organisieren. Die Studie verweist aber zugleich unmittelbar auf weiteren Forschungsbedarf: Auf Basis des erarbeiteten Modells sollte das Befragungsinstrument weiter präzisiert und um hypothetisch angenommene Einflussgrößen erweitert werden. Darüber hinaus kann die vorliegende Studie aufgrund des Erhebungsdesigns nur Aussagen für die Vorlesungszeit treffen. Inwieweit sich in der vorlesungsfreien Zeit oder in speziellen Prüfungsphasen im Semester Umfang und Organisation des Selbststudiums verändern, insbesondere mit Blick auf die Wahl des Lernortes, muss somit im Rahmen dieser Untersuchung offen bleiben.

Des Weiteren stellt sich die Frage, wie sich die hier vorgestellten Befunde im Zeitverlauf (weiter-)entwickeln werden, insbesondere vor dem Hintergrund studienstruktureller Veränderungen: Inwieweit verändert sich das studentische Selbststudium, wenn die neuen Studienabschlüsse (Bachelor und Master) die traditionellen Abschlüsse gänzlich abgelöst haben? Verändert beispielsweise eine zunehmende Zahl von Masterstudierenden die Strukturen des Selbststudiums?

Auch aus Sicht der baulichen Hochschulentwicklung besteht Interesse, das Thema „Orte des Selbststudiums“ zu vertiefen. Auf Basis weiterführender Untersuchungen, lässt sich – wie in Kapitel 5 dargestellt – die Bedarfsplanung studentischer Arbeitsplätze weiter präzisieren. Fundierte Erkenntnisse in diesem Bereich wiederum stellen die Passung von (räumlicher) Hochschulausstattung auf der einen Seite und den Anforderungen der Studierenden an diese Ausstattung auf der anderen Seite sicher.

Literatur

Bargel, Tino/Ramm, Michael/Multrus, Frank (2008): Studiensituation und studentische Orientierungen. 10. Studierendensurvey an Universitäten und Fachhochschulen. Bonn, Berlin: BMBF.

Bortz, Jürgen (2005): Statistik für Human- und Sozialwissenschaftler. 6. Auflage. Heidelberg: Springer Verlag.

Bühner, Markus (2006): Einführung in die Test- und Fragebogenkonstruktion. 2. Auflage. München: Pearson Verlag.

Groß, Lena (2011): Themenwechsel und Zeitlücken im Studienalltag. In: Schulmeister, Rolf/ Metzger, Christiane (Hrsg.): Die Workload im Bachelor: Zeitbudget und Studierverhalten. Eine empirische Studie. Münster: Waxmann Verlag. S. 129-149.

HRK (2008): Bologna-Reader III. FAQs – Häufig gestellte Fragen zum Bologna-Prozess an deutschen Hochschulen. In: Beiträge zur Hochschulpolitik 8/2008. Bonn: Hochschulrektorenkonferenz (HRK).

Isserstedt, Wolfgang/Middendorf, Elke/Kandulla, Maren/Borchert, Lars/Leszczensky, Michael (2010): Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in der Bundesrepublik Deutschland 2009. Berlin: BMBF.

Moog, Horst (2005): IT-Dienste an Universitäten und Fachhochschulen. Hannover (HIS-Hochschulplanung Band 178).

Schulmeister, Rolf/Metzger, Christiane (2011): Die Workload im Bachelor: Ein empirisches Forschungsprojekt. In: Schulmeister, Rolf/Metzger, Christiane (Hrsg.): Die Workload im Bachelor: Zeitbudget und Studierverhalten. Eine empirische Studie. Münster: Waxmann Verlag. S. 13-128.

Vogel, Bernd/Cordes, Silke (2005): Bibliotheken an Universitäten und Fachhochschulen. Hannover (HIS-Hochschulplanung Band 179).

Internetquellen:

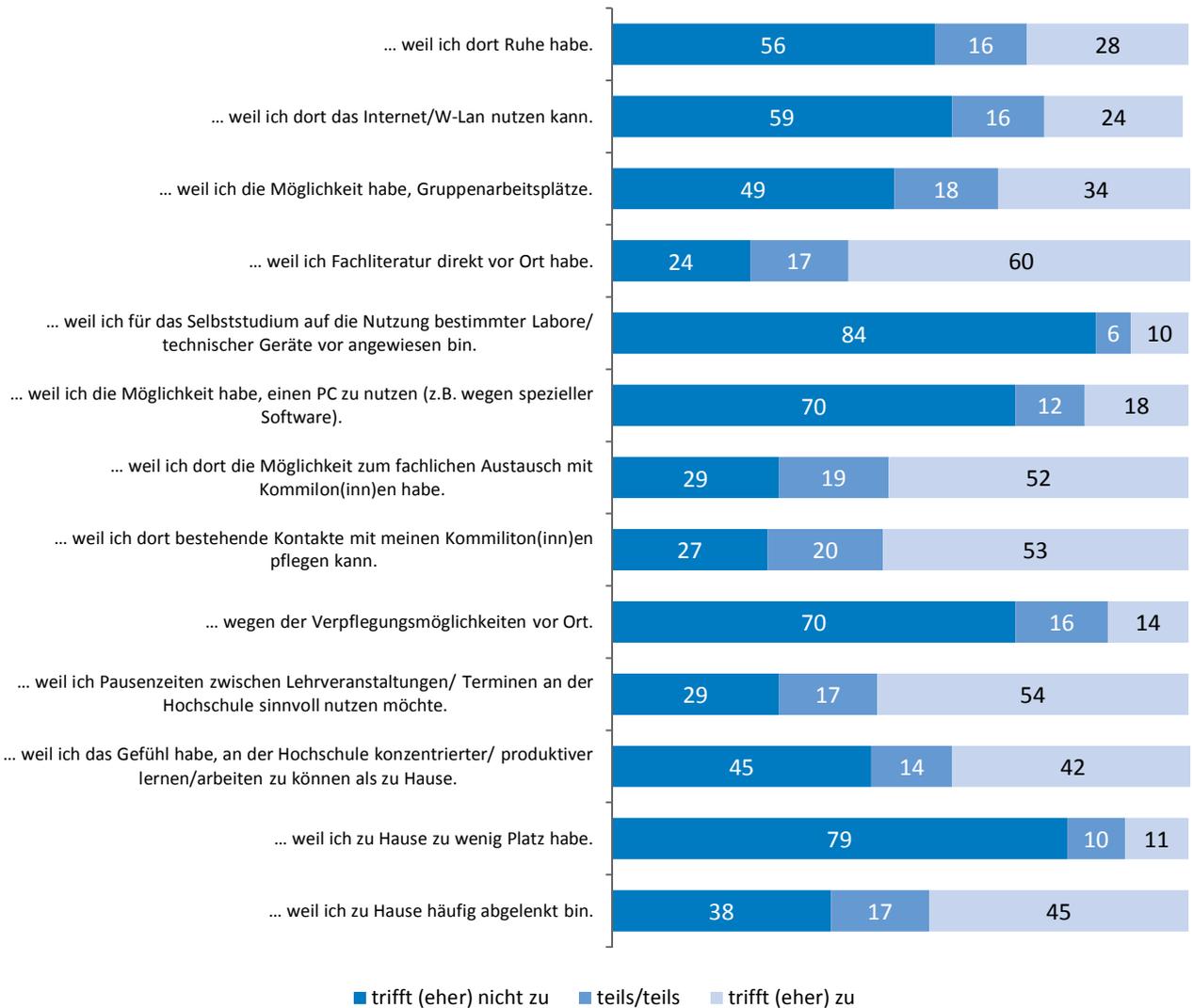
HRK (2012): HRK-BolognaNet: Glossar. <http://www.bolognanet.hrk.de/glossar.html>, zuletzt eingesehen am 11.12.2012.

KMK (2000): Rahmenvorgaben für die Einführung von Leistungspunktsystemen und die Modularisierung von Studiengängen. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 15.09.2000. <http://www.kmk.org/fileadmin/pdf/PresseUndAktuelles/2000/module.pdf>, zuletzt eingesehen am: 11.12.2012.

Anhang 1: Abbildungen und Tabellen

Abb. A1: Motive für Selbststudium an der Hochschule (Werte einer fünfstufigen Skala von, 1=“trifft überhaupt nicht zu“ bis 5=“trifft voll zu“, Anteile in %)
 Bezugsgruppe: Studierende, die in einer typischen Semesterwoche mindestens eine halbe Stunde Selbststudium an ihrer Hochschule betrieben haben.

Frage: Wenn Sie an Ihr Selbststudium an der Hochschule denken: Inwieweit treffen die folgenden Aussagen auf Sie zu?



HISBUS-Befragung Orte des Selbststudiums 2012

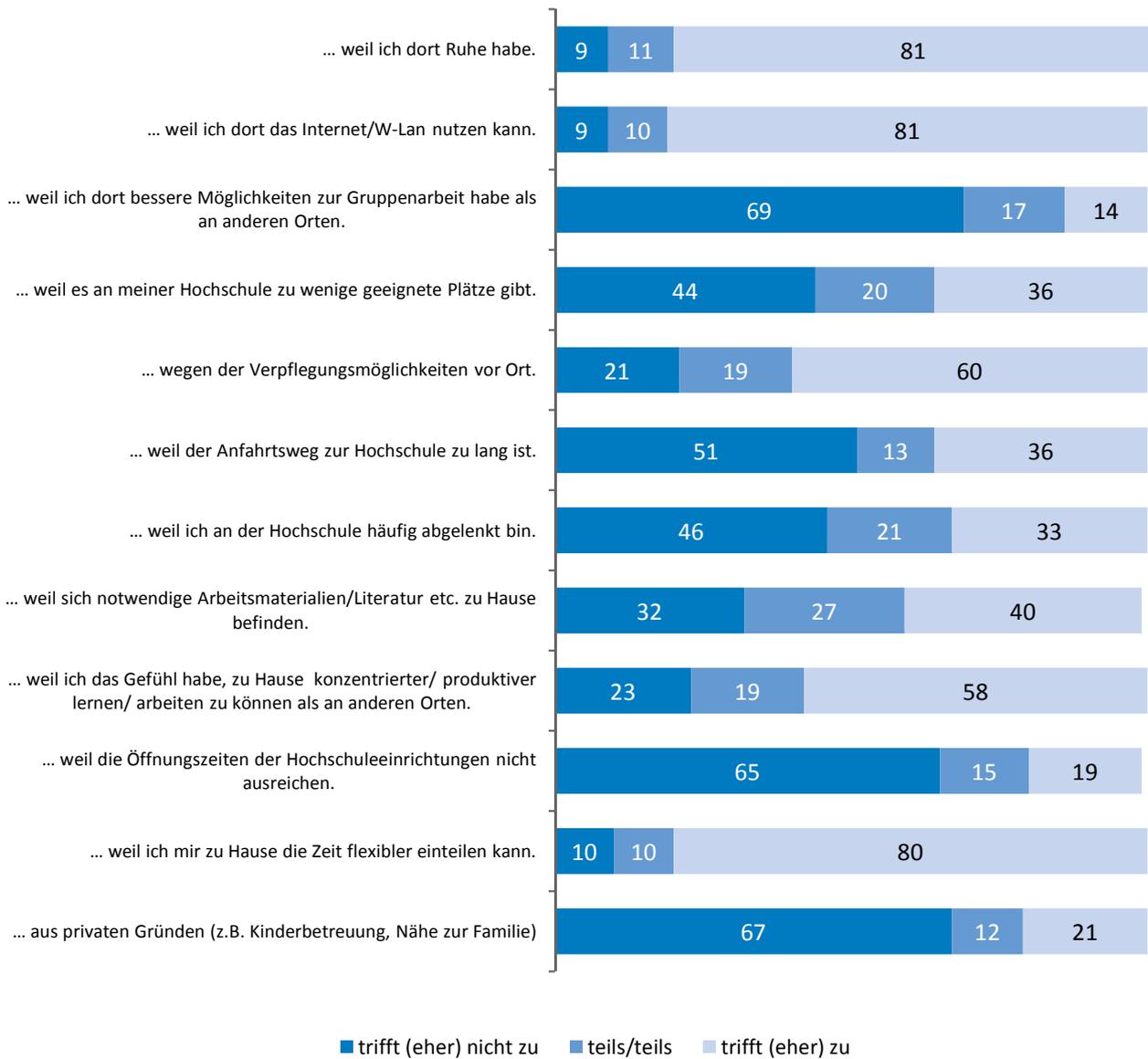
Abb. A2: Motive für Selbststudium an der Hochschule. Ergebnis einer Hauptkomponentenanalyse mit Varimax-Rotation.

	Faktor 1	Faktor 2	Faktor 3	Faktor 4
...weil ich dort Ruhe habe.	0,79			
...weil ich die Möglichkeit habe, Gruppenarbeitsplätze zu nutzen.		0,67		
...weil ich Fachliteratur direkt vor Ort habe.				0,79
...weil ich für das Selbststudium auf die Nutzung bestimmter Labore/technischer Geräte vor Ort angewiesen bin.			0,84	
...weil ich die Möglichkeit habe, einen PC zu nutzen (z. B. wegen spezieller Software).			0,82	
...weil ich dort die Möglichkeit zum fachlichen Austausch mit Kommiliton(inn)en habe.		0,88		
...weil ich dort bestehende Kontakte mit meinen Kommiliton(inn)en pflegen kann.		0,84		
...weil ich Pausenzeiten zwischen Lehrveranstaltungen/Terminen an der Hochschule sinnvoll nutzen möchte.				0,64
...weil ich das Gefühl habe, an der Hochschule konzentrierter/produktiver lernen/arbeiten zu können als zu Hause.	0,90			
...weil ich zu Hause zu wenig Platz habe.	0,56			
...weil ich zu Hause häufig abgelenkt bin.	0,88			
Eigenwert	2,7	2,1	1,3	1,0

Varianzaufklärung: 65 %; Ladungen <.3 sind ausgeblendet

Abb. A3: Motive für Selbststudium zu Hause (Werte einer fünfstufigen Skala von, 1=“trifft überhaupt nicht zu“ bis 5=“trifft voll zu“, Anteile in %)
 Bezugsgruppe: Studierende, die in einer typischen Semesterwoche mindestens eine halbe Stunde Selbststudium zu Hause betrieben haben.

Frage: Und wenn Sie an Ihr Selbststudium zu Hause denken: Inwieweit treffen die folgenden Aussagen auf Sie zu? Ich betreibe mein Selbststudium zu Hause...



HISBUS-Befragung Orte des Selbststudiums 2012

Abb. A4: Motive für Selbststudium zu Hause. Ergebnis einer Hauptkomponentenanalyse mit Varimax-Rotation.

	Faktor 1	Faktor 2	Faktor 3
...weil ich dort Ruhe habe.	0,79		
...weil ich dort das Internet/W-LAN nutzen kann.	0,52		
...weil ich dort bessere Möglichkeiten zur Gruppenarbeit habe als an anderen Orten.		0,54	
...weil es an meiner Hochschule zu wenige geeignete Plätze gibt.		0,72	
...weil der Anfahrtsweg zur Hochschule zu lang ist.			0,79
...weil ich an der Hochschule häufig abgelenkt bin.	0,69		
...weil sich notwendige Arbeitsmaterialien/Literatur etc. zu Hause befinden.	0,51		
...weil ich das Gefühl habe, zu Hause konzentrierter/produktiver lernen/arbeiten zu können als an anderen Orten.	0,86		
...weil die Öffnungszeiten der Hochschuleinrichtungen nicht ausreichen.		0,76	
...aus privaten Gründen (Kinderbetreuung, Nähe zur Familie).			0,78
Eigenwert	2,7	1,3	1,3

Varianzaufklärung: 53 %; Ladungen <.3 sind ausgeblendet

Tab. A1: Gesamtaufwand für das Selbststudium nach Präferenztyp (Arithmetischer Mittelwert, Minimum und Maximum, Median und Standardabweichung)

	AM	Min.	Max.	Median	SD
Insgesamt	19,7	0,0	128,5	16,0	14,6
Präferenz Hochschule	22,6	0,0	128,5	19,0	15,9
Präferenz zu Hause	18,9	0,0	125,0	15,0	14,1
Präferenz Sonstiger Ort	22,7	0,0	100,0	18,0	18,1
Keine Präferenz	17,1	0,0	62,0	14,0	12,4

HISBUS-Befragung Orte des Selbststudiums 2012

Anhang 2: Gliederung der Fächergruppen

Fächergruppen

Fachliche Differenzierungen erfolgen auf der Basis von Fächergruppen. Den Fächergruppen werden die nachfolgend ausgewiesenen Studienbereiche (gemäß Systematik des Statistischen Bundesamtes) zugeordnet:

Kultur.: Sprach- und Kulturwissenschaften und Sport

Sprach- und Kulturwissenschaften allgemein, Evangelische Theologie, Katholische Theologie, Philosophie, Geschichte, Bibliothekswesen/Dokumentation/Publizistik, Allg. u. vergleichende Literatur- und Sprachwissenschaften, Altphilologie/Neugriechisch, Germanistik, Anglistik/Amerikanistik, Romanistik, Slawistik/Baltistik/Finno-Ugristik, Außereuropäische Sprach- und Literaturwissenschaften, Kulturwissenschaften i.e.S., Psychologie, Erziehungswissenschaften, Sonderpädagogik, Sport/Sportwissenschaft, Kunst/Kunstwissenschaften allgemein, Bildende Kunst, Gestaltung, Darstellende Kunst, Musik/Musikwissenschaft

Recht.: Rechtswissenschaften

Rechtswissenschaften

Sozial.: Sozialwissenschaften, -wesen

Sozialwissenschaften, Politikwissenschaften, Sozialwesen, Interdisziplinäre Studien (Wirtschafts- und Gesellschaftswissenschaften), Regionalwissenschaften, Verwaltungswissenschaften

Wirts.: Wirtschaftswissenschaften

Wirtschaftswissenschaften, Wirtschaftsingenieurwesen

Natur.: Mathematik und Naturwissenschaften

Mathematik, Naturwissenschaften allg., Mathematik, Informatik, Physik, Astronomie, Chemie, Pharmazie, Biologie, Geowissenschaften, Geographie

Medizin: Medizin

Humanmedizin, Zahnmedizin, Veterinärmedizin, Gesundheitswissenschaften allgemein

Agrar.: Agrar-, Forst-, Ernährungswissenschaften

Agrarwissenschaften, Lebensmittel- u. Getränketechnologie, Forstwissenschaften, Holzwirtschaft, Ernährungs- und Haushaltswissenschaften, Landespflege, Umweltgestaltung

Ing.: Ingenieurwissenschaften

Maschinenbau, Elektrotechnik, Bauingenieurwesen, Architektur, Vermessungswesen, Ingenieurwesen allgemein, Bergbau, Hüttenwesen, Verfahrenstechnik, Verkehrstechnik, Nautik, Innenarchitektur, Raumplanung, Wirtschaftsingenieurwesen mit ingenieurwiss. Schwerpunkt

Lehramt: Angestrebter Abschluss Staatsexamen für ein Lehramt

Anhang 3: Fragebogen

[Einleitungstext]

Liebe Studentin, lieber Student,

ein Studium spielt sich nicht allein im Hörsaal ab. Neben dem Besuch von Lehrveranstaltungen fallen eine Reihe von studienbezogenen Aktivitäten an, die von den Studierenden eigenständig organisiert werden. Diese Aktivitäten, die sich auch unter dem Begriff Selbststudium subsumieren lassen, erfordern nicht nur ausreichend Zeit im Studienalltag, sondern auch gute Lern- und Arbeitsbedingungen für ihr Gelingen.

Wo finden Sie persönlich die besten Bedingungen für Ihr Selbststudium vor? Findet Ihr Selbststudium eher zu Hause, an der Hochschule oder an anderen Orten statt? Bietet Ihre Hochschule Ihnen ausreichende Rahmenbedingungen für das Selbststudium an oder sehen Sie diesbezüglich Verbesserungsbedarf für Ihre persönliche Studiensituation?

Selbstverständlich ist die Teilnahme an der Befragung freiwillig. Wir sichern Ihnen zu, dass alle Informationen vertraulich und gemäß den Regeln des Datenschutzes ausschließlich vom HIS-Institut für Hochschulforschung gespeichert und nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten ausgewertet werden. Die Ergebnisse der Untersuchung werden so dargestellt, dass ein Rückschluss auf einzelne Personen nicht möglich ist. Weitere Hinweise zum Datenschutz finden Sie unter www.hisbus.de.

Wir danken Ihnen schon jetzt für die Teilnahme und freuen uns auf Ihre Meinungen und Stellungnahmen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre HISBUS-Projektgruppe

HISBUS-Stammdaten

a) Bevor es weitergeht, teilen Sie uns bitte mit in welchem Bundesland die Hochschule liegt, an der Sie gegenwärtig eingeschrieben sind?

(Auswahlliste)

b) Ihr Hochschulstandort bzw. Hochschule

(Auswahlliste)

c) Studienfach

(Auswahlliste)

ggf. 2. Studienfach

(Auswahlliste)

d) Ihr Angestrebter Abschluss?

- Bachelor (nicht Lehramt)
- Bachelor mit dem Ziel Lehramt
- Master (nicht Lehramt)
- Master mit dem Ziel Lehramt
- Fachhochschuldiplom
- Diplom an einer Universität/Kunsthochschule o.ä.

- Magister
- Staatsexamen (ohne Lehramt)
- Staatsexamen für ein Lehramt
- Kirchliche Prüfung
- Promotion
- keinen Abschluss
- anderer Abschluss (einschließlich Abschluss im Ausland): _____

e) Aktuelles Fachsemester

(offene Angabe)

f) Aktuelles Hochschulsesemester

(offene Angabe)

g) Bereits abgeschlossenes Studium?

- ja
- nein

h) Welchen Hochschulabschluss haben Sie bereits erworben?

(nur wenn bereits abgeschlossenes Studium)

(bitte jeweils auswählen: Abschlussjahr, Abschlussart, Studiengattung)

- Abschluss: (Auswahlliste)

i) Art der erworbenen Hochschulzugangsberechtigung

- Abitur/fachgebundene Hochschulreife
- Fachhochschulreife
- Abschluss im Ausland
- Keine/eine andere

j) Bereits abgeschlossene Berufsausbildung?

- ja
- nein

j2) Welche der folgenden beruflichen Ausbildungen haben Sie abgeschlossen?

(nur wenn bereits abgeschlossene Ausbildung)

Wenn Sie mehrere berufliche Abschlüsse erworben haben, beziehen Sie Ihre Angaben bitte auf die zuletzt abgeschlossene Berufsausbildung.

- betriebliche Ausbildung/Lehre
- Ausbildung an einer Berufsfachschule/einer Schule des Gesundheitswesens
- Beamtenausbildung für den mittleren Dienst

- Ausbildung an einer Fachakademie
- Eine andere, und zwar:

k) Ihr Geschlecht

- weiblich
- männlich

l) Ihr Geburtsjahr

(Auswahlliste)

m) Ihr Familienstand

- verheiratet/eingetr. Lebensgemeinschaft
- ledig mit fester Partnerbeziehung
- ledig ohne feste Partnerbeziehung

n) Haben Sie Kinder?

- ja
- nein

o) Anzahl/Alter Kinder (nur wenn bei Frage n „ja“ angegeben)

Bitte geben Sie uns die Anzahl Ihrer Kinder an:

- ein Kind
- zwei Kinder
- drei Kinder
- vier und mehr Kinder

o2) Alter des jüngsten Kindes: ____ (offene Angabe)

(nur wenn bei Frage n „ja“ angegeben)

p) Staatsangehörigkeit

- deutsch
- deutsch und eine andere
- eine andere als deutsch

q) In Deutschland geboren?

- ja
- nein

q2) Sie sind nicht in Deutschland geboren. Seit wann leben Sie hier?

(nur wenn nicht in Deutschland geboren)

Seit ____ Jahren

r) Eltern in Deutschland geboren?

- Ja, beide Elternteile
- Nein, nur ein Elternteil
- Nein, kein Elternteil

s1) Welches ist der höchste berufliche Abschluss Ihres Vaters?

- Lehre bzw. Facharbeiterabschluss
- Meisterprüfung, Fachschul-/Technikerabschluss
- Hochschulabschluss (einschl. Lehrerausbildung, Fachhochschule und Fachschule in der DDR)
- keinen Berufsabschluss
- mir nicht bekannt

s2) Welches ist der höchste berufliche Abschluss Ihrer Mutter?

- Lehre bzw. Facharbeiterabschluss
- Meisterprüfung, Fachschul-/Technikerabschluss
- Hochschulabschluss (einschl. Lehrerausbildung, Fachhochschule und Fachschule in der DDR)
- keinen Berufsabschluss
- mir nicht bekannt

Studienstatus

Einleitungstext: Zunächst möchten wir Sie um einige allgemeine Angaben zu Ihrer derzeitigen Studiensituation bitten.

t) Wann werden Sie (nach Ihrer momentanen Planung) voraussichtlich Ihren Studienabschluss im derzeitigen Studiengang erreichen?

- WiSe 2011/12
- SoSe 2012
- WiSe 2012/13
- zu einem späteren Zeitpunkt (SoSe 2013 oder später)
- kann ich (noch) nicht sagen
- ich habe mein Studium bereits abgeschlossen

u) Haben Sie Ihr Studium derzeit unterbrochen (z. B. für ein Urlaubssemester)?

- nein
- ja

v) Betreiben Sie Ihr derzeitiges Studium (entsprechend der offiziellen Regelung Ihrer Hochschule) als...

- Vollzeitstudium?
- Teilzeitstudium?
- berufsbegleitendes Studium?
- duales Studium?
- Fernstudium?

(nur wenn Studium bereits abgeschlossen)

v2) Sie haben angegeben, dass Sie Ihr Studium bereits abgeschlossen haben: War Ihr Studium (entsprechend der offiziellen Regelung Ihrer Hochschule) ein...

- Vollzeitstudium?
- Teilzeitstudium?

- berufsbegleitendes Studium?
- duales Studium?
- Fernstudium?

x) **Wie weit ist Ihre jetzige Wohnung bzw. Ihr Zimmer von der Hochschule entfernt und wie viel Zeit benötigen Sie im Normalfall für den einfachen Weg?**

- Entfernung (runden auf volle km): ____ km
- Zeit für den einfachen Weg: ____ Minuten
- Ich wohne in unmittelbarer Nähe des Campus (kein Anfahrtsweg).

y) **Welche der drei folgenden Aussagen trifft am ehesten auf Ihre derzeitige Studien- und Lebenssituation zu?**

- Studium und Hochschule bilden den Mittelpunkt, auf den fast alle meine Interessen und Aktivitäten ausgerichtet sind.
- Studium und Hochschule sind mir gleich wichtig wie andere Interessen und Aktivitäten außerhalb der Hochschule.
- Studium und Hochschule stehen eher im Hintergrund, weil meine Interessen und Aktivitäten außerhalb der Hochschule vorrangig sind.

Zeitaufwand für das Selbststudium
--

1. **Wie viele Stunden haben Sie im Wintersemester 2011/12 täglich für folgende Aktivitäten aufgewandt? Beziehen Sie Ihre Angaben dabei auf eine für Sie typische Semesterwoche während der Vorlesungszeit.**

Angaben für jeden Wochentag in Stunden.

Bitte geben Sie die Zeiten bis auf eine halbe Stunde genau an (eine halbe Stunde entspricht 0,5 Stunden)

	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
Lehrveranstaltungen Vorlesungen, Seminare, Klausuren/Prüfungen, Praktika usw.							
Selbststudium z. B. Vor- und Nachbereitung von Lehrveranstaltungen, Fachlektüre, Studien-, Haus- und Abschlussarbeiten, Bibliotheksarbeiten, Prüfungsvorbereitungen, selbstorganisierte Arbeitsgruppen							
Tätigkeiten gegen Bezahlung Job, Hiwi-Tätigkeit an der Hochschule, freiberufliche oder selbständige Tätigkeit							
Verteilzeiten (z. B. Anfahrt zur Hochschule, Wartezeiten bei Sprechstundenterminen, Mensabesuche)							

Orte des Selbststudiums

Im Folgenden bitten wir Sie um nähere Angaben zu Ihrem **Selbststudium**.

Hilfetext: Als Selbststudium gelten sämtliche selbstgeleiteten studienbezogenen Tätigkeiten außerhalb von Lehrveranstaltungen: die Vor- und Nachbereitung von Lehrveranstaltungen, Fachlektüre, das Anfertigen von Studien-, Haus- und Abschlussarbeiten, Bibliotheksarbeiten, Prüfungsvorbereitungen und selbstorganisierte Arbeitsgruppen.

2. Einige Aktivitäten des Selbststudiums lassen sich wahlweise an der Hochschule oder zu Hause bzw. an anderen Orten durchführen. In Situationen, in denen Sie den Ort Ihres Selbststudiums frei wählen können: Für welchen Lernort entscheiden Sie sich vorzugsweise?

- Ich lerne vorzugsweise an der Hochschule (inkl. Bibliothek und sonstige Hochschuleinrichtungen)
- Ich lerne vorzugsweise zu Hause.
- Ich lerne vorzugsweise an einem anderen Ort, und zwar: _____
- Ich habe keine Präferenz

3. Bitte geben Sie an, in welchem zeitlichen Umfang Sie die folgenden Orte und Räumlichkeiten in einer für Sie typischen Semesterwoche während der Vorlesungszeit (Wintersemester 2011/12) für das Selbststudium genutzt haben:

Bitte geben Sie die Zeiten bis auf eine halbe Stunde genau an (eine halbe Stunde entspricht 0,5 Stunden). Ihre Angaben zum Gesamtaufwand für das Selbststudium, werden Ihnen unter dem jeweiligen Wochentag in rot eingblendet.

	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
Praktische Arbeitsplätze in der Hochschule (z. B. Labor, Atelier, Übungs-/Proberaum)							
Denk-/Schreibe-arbeitsplätze in der Hochschule							
(Leerstehende) Seminar-/Veranstaltungsräume in der Hochschule							
Bibliothek							
Mensa/Cafeteria							
PC-Pool/Computerraum							
Sonstiger Ort <u>an der Hochschule</u>							
Arbeitsplatz zu Hause/eine andere Wohnung oder WG							
Öffentliche Räume außerhalb der Hochschule (Café, Restaurant, Kneipe etc.)							
Sonstiger Ort <u>außerhalb der Hochschule</u>							

3.1 Wenn Sie angegeben haben Ihr Selbststudium an sonstigen Orten an der Hochschule zu betreiben: Welche Orte sind dies? (offene Angabe)

3.2 Wenn Sie angegeben haben Ihr Selbststudium an sonstigen Orten außerhalb der Hochschule zu betreiben: Welche Orte sind dies? (offene Angabe)

4. Wenn Sie an die vorlesungsfreie Zeit denken: Inwiefern verändert sich der zeitliche Aufwand für Ihr Selbststudium im Vergleich zu der von Ihnen angegebenen „typischen Semesterwoche“ in der Vorlesungszeit?

Bitte beziehen Sie sich jeweils auf das WS 2011/12.

Der zeitliche Aufwand für mein Selbststudium...

Fünfstufige Skala von 1=„nimmt stark ab“ bis 5=„nimmt stark zu“

5. Wenn es im Verlauf des Semesters eine zeitlich abgrenzbare Prüfungsphase gibt: Inwiefern verändert sich in dieser Phase der zeitliche Aufwand für Ihr Selbststudium im Vergleich zu der von Ihnen angegebenen typischen Semesterwoche in der Vorlesungszeit?

Bitte beziehen Sie sich jeweils auf das Wintersemester 2011/12.

Der zeitliche Aufwand für mein Selbststudium...

Fünfstufige Skala von 1=„nimmt stark ab“ bis 5=„nimmt stark zu“; (6) eine solche Phase gibt es in meinem Studiengang nicht

Einschätzungen zur Situation an der eigenen Hochschule

Einleitungstext: Wie und wo das Selbststudium stattfindet, hängt unter anderem von der Situation an der Hochschule ab.

6. Wenn Sie an die Möglichkeiten zum Selbststudium an Ihrer Hochschule denken: Wie beurteilen Sie die gebotenen Rahmenbedingungen hinsichtlich...

Fünfstufige Skala von 1= „sehr schlecht“ bis 5=„sehr gut“; 6=„kann ich nicht beurteilen“

- der Möglichkeit alleine zu arbeiten/zu lernen
- der Zahl der PC-Arbeitsplätze
- der Zahl der Plätze für Gruppenarbeiten
- der Ausstattung der Arbeitsplätze generell
- der Verfügbarkeit von Internet/W-LAN
- der Zugangsmöglichkeiten (Öffnungszeiten) zu den Arbeitsplätzen unter der Woche
- der Zugangsmöglichkeiten (Öffnungszeiten) zu den Arbeitsplätzen am Wochenende
- der Zugangsmöglichkeiten (Öffnungszeiten) zu den Arbeitsplätzen in der vorlesungsfreien Zeit
- der Lern- und Arbeitsatmosphäre
- der Möglichkeit zum ungestörten Lernen/Stillarbeit
- der Verpflegungsmöglichkeiten vor Ort (Mensa, Cafeteria etc.)

Motive für die Wahl des Ortes beim Selbststudium

7. Wenn Sie an Ihr Selbststudium an der Hochschule denken: Inwieweit treffen die folgenden Aussagen auf Sie zu?

Fünfstufige Skala von 1=„trifft überhaupt nicht zu“ bis 5= „trifft voll zu“

Ich betreibe mein Selbststudium an der Hochschule...

- ...weil ich dort Ruhe habe.
- ...weil ich dort das Internet/W-LAN nutzen kann.
- ...weil ich die Möglichkeit habe, Gruppenarbeitsplätze zu nutzen.
- ...weil ich Fachliteratur direkt vor Ort habe.
- ...weil ich für das Selbststudium auf die Nutzung bestimmter Labore/technischer Geräte vor Ort angewiesen bin.
- ...weil ich die Möglichkeit habe, einen PC zu nutzen (z. B. wegen spezieller Software).
- ...weil ich dort die Möglichkeit zum fachlichen Austausch mit Kommiliton(inn)en habe.
- ...weil ich dort bestehende Kontakte mit meinen Kommiliton(inn)en pflegen kann.
- ...wegen der Verpflegungsmöglichkeiten vor Ort.
- ...weil ich Pausenzeiten zwischen Lehrveranstaltungen/Terminen an der Hochschule sinnvoll nutzen möchte.
- ...weil ich das Gefühl habe, an der Hochschule konzentrierter/produktiver lernen/arbeiten zu können als zu Hause.
- ...weil ich zu Hause zu wenig Platz habe.
- ...weil ich zu Hause häufig abgelenkt bin.
- ...aus sonstigen Gründen, und zwar: _____

8. Und wenn Sie an Ihr Selbststudium zu Hause denken: Inwieweit treffen die folgenden Aussagen auf Sie zu?

Fünfstufige Skala von 1=„trifft überhaupt nicht zu“ bis 5= „trifft voll zu“

Ich betreibe mein Selbststudium zu Hause...

- ...weil ich dort Ruhe habe.
- ...weil ich dort das Internet/W-LAN nutzen kann.
- ...weil ich dort bessere Möglichkeiten zur Gruppenarbeit habe als an anderen Orten.
- ...weil es an meiner Hochschule zu wenige geeignete Plätze gibt.
- ...wegen der Verpflegungsmöglichkeiten vor Ort.
- ...weil der Anfahrtsweg zur Hochschule zu lang ist.
- ...weil ich an der Hochschule häufig abgelenkt bin.
- ...weil sich notwendige Arbeitsmaterialien/Literatur etc. zu Hause befinden.
- ...weil ich das Gefühl habe, zu Hause konzentrierter/produktiver lernen/arbeiten zu können als an anderen Orten.
- ...weil die Öffnungszeiten der Hochschuleinrichtungen nicht ausreichen.
- ...weil ich mir zu Hause die Zeit flexibler einteilen kann.
- ...aus privaten Gründen (Kinderbetreuung, Nähe zur Familie).
- ...aus sonstigen Gründen, und zwar: _____

Bibliothek

9. Verschiedene Aktivitäten des Selbststudiums können auch in der Bibliothek stattfinden. Für welche der folgenden Aktivitäten haben Sie die Bibliothek in einer für Sie typischen Semesterwoche während der Vorlesungszeit (WS 2011/12) überwiegend genutzt (gemessen an der dafür aufgewendeten Zeit)?

- Bücher ausleihen
- Literatur an den Katalog-/Internetplätzen recherchieren
- An den vorhandenen Plätzen lernen
- Bücher/Texte/Skripte kopieren
- Sonstiges, und zwar: _____
- Ich nutze die Bibliothek nicht für das Selbststudium

10. Wenn Sie an die Arbeitsbedingungen in Ihrer Bibliothek denken: In welchem Bereich sehen Sie den größten Verbesserungsbedarf?

- Vergrößerung des direkt ausleihbaren Medienbestandes vor Ort
- Verbesserung der elektronischen Verfügbarkeit von Literatur/Medien
- Schaffung von (mehr) Plätzen zum Lernen/Arbeiten
- Längere Öffnungszeiten der Bibliothek
- Sonstiges, und zwar: _____
- Ich sehe keinen Verbesserungsbedarf

Gesamteinschätzung

11. Alles in allem: Wie zufrieden sind Sie mit den an Ihrer Hochschule angebotenen Möglichkeiten zum Selbststudium?

Fünfstufige Skala von 1= „überhaupt nicht zufrieden“ bis 5=„sehr zufrieden“

Gibt es etwas, was Sie uns zum Thema Selbststudium noch mitteilen möchten?

(offene Angabe)

Haben Sie Fragen, Anregungen oder Verbesserungsvorschläge zu diesem Fragebogen?

(offene Angabe)

Ende der Befragung

HIS, Goseriende 9, 30159 Hannover
Postvertriebsstück, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt, 61246

Herausgeber:

HIS Hochschul-Informationen-System GmbH
Goseriende 9 | 30159 Hannover | www.his.de
Postfach 2920 | 30029 Hannover
Tel.: +49(0)511 1220 0 | Fax: +49(0)511 1220 250

Geschäftsführer:

Dipl.-Phys. Wolfgang Körner

Vorsitzender des Aufsichtsrats:

Prof. Dr. Andreas Geiger

Registergericht:

Amtsgericht Hannover | HRB 6489

Umsatzsteuer-Identifikationsnummer:

DE115665155

Verantwortlich:

Dipl.-Phys. Wolfgang Körner

Erscheinungsweise:

In der Regel mehrmals im Quartal

Hinweis gemäß § 33 Datenschutzgesetz (BDSG):

Die für den Versand erforderlichen Daten (Name, Anschrift) werden elektronisch gespeichert.

ISBN 978-3-86426-029-2

